Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937
1925

313 (10.7.1925) Morgenausgabe

Visual Library

Freitag, 10. Juli 1925. Morgenausgabe 122. Jahrgang Nr. 313.

Karlsruher Tagblatt

mit

Industrie- u. Handelszeitung

und der Wochenschrift „Die Pyramide"

Gegründet 1803

Bezugspreis halbmonatlich Mk. 1.50 frei Haus. In unserer Geschäftsstelle oder in unseren Agenturen abgeholt Mk. 1.40. Durch die Post bezogen monatlich Mk. 2.60 ausschl. Zustellgeld. Im Falle höherer Gewalt hat der Bezieher keine Ansprüche bei verspätetem oder Nichterscheinen der Zeitung. Abbestellungen werden nur bis 25. auf den folgenden Monatsletzten angenommen. Einzelverkaufspreis: Werktags 10 Pfg., Sonntags 15 Pfg. Anzeigenberechnung: für die 9gespaltene Nonpareillezeile oder deren Raum 25 Pfg., auswärts 30 Pfg., Reklamezeile 80 Pfg., an erster Stelle 90 Pfg., bei Wiederholung Rabatt nach Tarif, der bei Nichteinhaltung des Zahlungszieles, bei gerichtl. Beitreibung und bei Konkursen außer Kraft tritt. Gelegenheits- und Familienanzeigen sowie Stellengesuche ermäßigter Preis. Beilagen: Illustrierte, Unterhaltung, Sport, Technik, Frauen, Wandern, Musik, Landwirtschaft und Garten, Hochschule, Jugend, Wehr und Kolonien, Lesekreis, Literatur.

Chefredakteur H. v. Laer. Verantwortlich für Politik: F. Ehrhardt; für den Nachrichtenteil: H. Voß; für Wirtschaftspolitik: Dr. H. Wilfert; für den Handel: H. Rippel; für Stadt, Baden, Nachbargebiete und Sport: H. Gerhardt; für Feuilleton und „Pyramide": K. Joho; für Musik: A. Rudolph; für Technik: Dr. ing. R. Eisenlohr; für die Frauenbeilage: Fräulein Dr. C. Zimmermann; für Inserate: H. Schrieder; sämtliche in Karlsruhe; für Bilderbeilage: Otto Schumann, Berlin. Druck u. Verlag: C. F. Müller, Karlsruhe, Ritterstraße 1. — Berliner Redaktion: Dr. R. Jügler, Berlin-Steglitz, Sedanstraße 17, Telephon Amt Steglitz 1119. Für unverlangte Manuskripte übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Sprechstunde der Redaktion v. 11 bis 12 Uhr vorm. Verlag, Schriftleitung u. Geschäftsstelle: Karlsruhe, Ritterstraße 1. Fernsprechanschlüsse: Nr. 15, 19, 20. 21, 297, 1923. Postscheckkonto Karlsruhe Nr. 9547.

Die Räumungsvorbereitungen.

TU. **Berlin**, 9. Juli.

Ueber die Räumungsvorbereitungen sind verschiedentlich Meldungen aufgetaucht, die geeignet sind, ein falsches Bild zu geben. Wenn die politische Polizei nach dem stellenweise bereits erfolgten Abzug der Truppen noch verblieben ist, so ist auf Grund bestimmter Zusagen der Alliierten nicht zu erwarten, daß sie länger als bis zum 15. August im Räumungsgebiet bleiben wird. Es kann demnach bestimmt damit gerechnet werden, daß auch die Sanktionsgebiete bis zum gleichen Termin geräumt sein werden.

Bemerkenswert ist hierzu ein Bericht des Pariser Berichterstatters der „Times", der anläßlich der Aussprache Vandervelades mit Briand darauf hinweist, daß die Verhandlungen der Alliierten über die Räumung dieses Gebietes Klarheit schaffen werde. Wenn er damit meint, daß die Räumung der Sanktionsgebiete in London nicht abgemacht worden sei, so ist das ein Irrtum. Die französische Regierung scheint sich aber auf den Standpunkt zu stellen, daß die Sanktionsgebiete nur auf interalliierten Beschluß geräumt werden können, da sie auch auf interalliierten Beschluß besetzt worden seien.

Die Beratung der deutschen Antwortnote.

(Eigener Dienst des Karlsruher Tagblatts.)

B. **Berlin**, 9. Juli.

Wenn wir recht unterrichtet sind, so dürfte bereits bei der in allernächster Zeit zu erwartenden Absendung der sogenannten Zwischennote in Sachen der Sicherheitspaktfrage auch die Militärkontrolle und die Luftfahrtnote gestreift werden. Es ist auch nicht unmöglich, daß schon in dieser Zwischennote erneut auf die Kriegsschuldfrage zurückgekommen werden wird. Soweit man bisher hört, wird die Zwischennote zunächst die übliche Empfangsbestätigung enthalten, daran aber Fragen und Gegenfragen knüpfen. Der Verlauf der Herstellung der Zwischennote dürfte sich folgendermaßen abspielen:

Nachdem der Entwurf der Note im Auswärtigen Amt fertiggestellt sein wird, wird er im Kabinett beraten, sobald die erste Lesung im Kabinett vorbei sein wird, dürfte sich die Regierung zunächst mit den Parteiführern der Regierungsparteien in Verbindung setzen, worauf dann eine zweite Lesung des Entwurfes im Kabinett stattfindet. Nach dieser zweiten Lesung soll, wie wir hören, die Regierung die Absicht hegen, sämtliche Parteiführer von den Richtlinien, in derem Sinne die Note abgefaßt wird, in Kenntnis zu setzen. Vor Absendung der Note dürfte dasselbe gegenüber dem Auswärtigen Ausschuß der Fall sein. Auf keinen Fall wird der Wortlaut der Note vor Absendung bekannt gegeben, denn ein derartiges Verfahren würde gegen jeden diplomatischen Brauch verstoßen.

Aufwertungsgesetz und dritte Steuernotverordnung.

Gültigkeit der 3. Steuernotverordnung noch bis 15. Juli.

(Eigener Dienst des „Karlsruher Tagblattes".)

B. **Berlin**, 9. Juli.

Je näher der Termin für die Sommerferien für den Reichstag heranrückt, um so mehr macht sich eine gewisse Nervosität im ganzen Haus bemerkbar. Vor allem ist es die Ungewißheit darüber, ob es den Regierungsparteien noch gelingen wird, Aufwertungs-, Zoll- und Steuervorlagen rechtzeitig unter Dach und Fach zu bringen. Nach den neuesten Dispositionen will man, wenn irgend möglich, bereits morgen, Freitag, in einer Sitzung die Generaldebatte über das Aufwertungsgesetz zu Ende führen und für Samstag, Montag und Dienstag nächster Woche die Spezialberatung darüber ansetzen. Die Zeit drängt gerade bei den Aufwertungsgesetzen ungemein, denn bekanntlich ist die Gültigkeitsdauer der 3. Steuernotverordnung nur bis zum 15. Juli verlängert worden. Bis dahin muß also das Aufwertungsgesetz ganz publiziert sein, wenn nicht ganz unhaltbare Zustände sich einstellen sollten. Es würde dann ein direkt gesetzloser Zustand sich herausstellen, der wahrscheinlich die zahlreichen Aufwertungsorganisationen zur Anmeldung von Hunderttausenden von Privatklagen bei den deutschen Gerichten veranlassen würde. Die dann bei den Gerichten eintretende Ueberlastung würde zu einer Notverordnung der Regierung zwingen, die wahrscheinlich sich vollständig auf die jetzige Aufwertungsvorlage stützen würde. Angesichts dieser dann unhaltbaren Lage spricht man in parlamentarischen Kreisen davon, daß sich auch Mitglieder der Opposition, die sich bisher grundsätzlich gegen die Aufwertungsvorlage eingestellt haben, entschließen könnten, für die Aufwertungsvorlage zu stimmen, um die Mehrheit auf jeden Fall zu sichern.

Wirtschaftslage und Lohnforderungen.

Stellungnahme der rheinisch-westfälischen Industrie.

WTB. **Essen**, 9. Juli.

In seiner gestrigen Sitzung nahm der Vorstand des Arbeitgeberverbandes Nordwest der Interessenvertretung der rheinisch-westfälischen Eisenindustrie Stellung zu der lohnpolitischen und wirtschaftlichen Lage, wie sie durch den Schiedsspruch über die Arbeiterlöhne vom 25. Juni hervorgerufen ist und der eine Erhöhung der Löhne um 6 Prozent vorsieht. In eingehender Beratung kam der Vorstand zu der Ueberzeugung, daß die Verbindlichkeitserklärung des Schiedsspruchs durch das Reichsarbeitsministerium zwangsläufig zu einer entsprechenden Einschränkung und Stillegung der Betriebe führen müsse. Der Arbeitgeberverband faßte ferner Beschlüsse über eine weitgehende und gegenseitige Unterstützung der Mitgliedswerke des Verbandes, falls bei der Ablehnung der Verbindlichkeitserklärung des Schiedsspruches seitens des Reichsarbeitsministeriums die Gewerkschaften versuchen sollten, in einzelnen Orten oder bei einzelnen Werken ihre Lohnforderungen durchzusetzen. Die Gewerkschaften würden sich damit abfinden müssen, daß die Lohnerhöhung mit der augenblicklichen Wirtschaftslage der Industrie nicht vereinbar sei und daß, nachdem in diesem Lohnstreit bereits alle Schlichtungsinstanzen gesprochen hätten, auch die erneute Aufrollung der gleichen Fragen vor den einzelnen örtlichen Schlichtungsausschüssen nicht möglich sei.

*

Die steuerliche Belastung der Landwirtschaft.

Vdz. **Berlin**, 9. Juli. Im Agrarausschuß des Reichstages stellte Abg. Frhr. v. Richthofen (Dntl.) die Frage: Wie hoch ist heute im Durchschnitt die steuerliche Belastung je eines Hektars? Er sagte: Nach unseren Feststellungen beträgt die steuerliche Belastung heute je Hektar 46 Mk. gegen 18 Mk. im Frieden. Darnach beträgt heute die Mehrbelastung der Landwirtschaft ohne Forstwirtschaft bei 30 Millionen Hektar 840 Millionen Mark.

Inkrafttreten des Saarabkommens.

S. **Paris**, 9. Juli. **(Eig. Dienst des K. T.)** Die von der deutschen und von der französischen Delegation für die Behandlung der Wirtschaftsfragen eingesetzte Unterkommission über die Saarfrage ist zu einer Einigung gelangt und, wie schon vorausgesagt, tritt das Saarabkommen trotz des Abbruches der deutsch-französischen Wirtschaftsverhandlungen in Kraft. (Die Sitzung dauert zur Stunde noch an.)

Der Moskauer Prozeß.

Eine Darstellung des Beauftragten des Auswärtigen Amtes.

WTB. **Berlin**, 9. Juli.

Rechtsanwalt Dr. Freund, der als Beauftragter des Auswärtigen Amtes dem Moskauer Prozeß beiwohnte, gibt den Blättern eine ausführliche Darstellung des Prozesses, die er als seine Auffassung bezeichnet und in der er u. a. ausführt:

Die Angeklagten, die in dem Kommunistenheim abgestiegen waren, erregten dort sofort Mißtrauen durch ihr Verhalten. Der Umstand, daß sie ihre kommunistische Gesinnung auffällig betonten, mußte das Mißtrauen verschärfen. Im Besitz von Wolscht wurde eine Flasche Cyankali gefunden, und die Angaben Kindermanns über ihre Reisepläne erschienen unglaubwürdig. So erscheine die Verhaftung der drei Studenten nach der Ansicht Dr. Freunds als berechtigte Maßnahme. Die Hauptverhandlung erfolgte unter den ungünstigsten Umständen für die Angeklagten, die ihre Selbstverteidigung denkbar unglücklich führten, da sie, wie Dr. Freund im einzelnen ausführt, die verschiedenen für sie entlastenden Momente nicht genügend, oder nur mit untauglichen Mitteln vorbrachten. Die Angeklagten mußten zahlreiche gegen sie sprechende Umstände, wie der Zeuge Baumann betonte, zugeben. Ebenso waren die Aussagen Dittmars derart belastend, daß sie vom Gericht als wahr bezeichnet werden mußten, zumal Dittmar sich selbst nicht weniger belastete. Trotz aller dieser starken Verdachtsmomente hat die Hauptverhandlung für die deutschen Zuhörer nicht die Ueberzeugung erbringen können, daß die Angeklagten schuldig sind. Angesichts der entlastenden Aussagen der Zeugen Fink und Rose und der eidesstattlichen Erklärung des Reichskanzlers a. D. Michaelis war es klar, daß die Studentenwehr und das Studentenheim nichts mit der Organisation Consul zu tun haben. Damit ist den Angriffen die Grundlage entzogen, und die Angeklagten sind im weitesten Maße die Opfer des Zusammentreffens unglücklicher Ereignisse geworden.

Die Verwendung der Postkredite.

Aus dem Barmat-Ausschuß.

VDZ. **Berlin**, 9. Juli.

Der Reichstagsuntersuchungsausschuß für die Barmat—Kutisker-Affäre setzte am Donnerstag seine Verhandlungen fort. Bei Beginn der Sitzung brachte der Vorsitzende ein Schreiben des Prof. Lewin zur Verlesung, in dem er erklärt, daß infolge des schlechten Gesundheitszustandes Barmats nicht daran gedacht werden könne, ihn vor dem Ausschuß zu vernehmen. — Kaufmann Burtscher sen. sollte sich über die Art des Verkaufs seines Unternehmens äußern.

Der Vorsitzende Abg. Sänger stellte fest, den Abg. Lange-Hegermann habe der Direktor Schäfer-Bonn dem Zeugen als Käufer aus eigenen Mitteln zugeführt. — Der Zeuge bestätigte diese Feststellung und fügte hinzu, Direktor Schäfer sei ihm gegenüber als sehr reicher Mann aufgetreten. Lange-Hegermann habe aber verschwiegen, daß die Post an der Sache beteiligt war. Später habe der Zeuge erfahren, daß die Post in erheblichem Umfange Kredite an notleidende Unternehmer gegeben habe. Nach dem heutigen Rechtsverhältnis, so bestätigte der Zeuge, sei Lange-Hegermann an der Fabrik mit 70 Prozent beteiligt. — Zeuge Burtscher jun.-Dresden bestätigte im wesentlichen die Aussagen des Vaters und erklärte weiter, er sei vom Abg. Lange-Hegermann dem Minister Dr. Höfle vorgestellt worden. Später sei ein Bescheid gekommen, wonach die Postkredite abgelehnt wurden. Zeuge Burtscher jun. sagte ferner aus, daß dem Zeugen niemals bedeutet wurde, daß Postgelder nur für das notleidende Ruhrgebiet zur Verfügung gestellt werden sollten.

Der tschechisch-vatikanische Konflikt.

E. **Prag**, 3. Juli.

Der Konflikt zwischen dem Vatikan und der Tschechoslowakei, der durch die Teilnahme Masaryks und des Kabinetts an der Huß-Feier und die plötzliche Abreise des Nuntius Marmaggi entstanden ist, hat sich im Laufe des gestrigen Tages verschärft. Während das Außenministerium noch gestern abend erklärte, der Nuntius habe nur seinen Urlaub angetreten, haben sich heute die Parteien der Angelegenheit bemächtigt. Die tschecho-slowakischen Linksparteien verurteilen die Demonstration des Nuntius als eine päpstliche Provokation. Der Parteivorstand der National-sozialistischen Partei, der auch Benesch angehört, fordert die sofortige Abberufung des tschecho-slowakischen Gesandten beim Vatikan, die Trennung von Kirche und Staat. Die tschechischen Sozialisten veranstalteten eine Protestversammlung. Das Sozialistenblatt „Pravo Lidu" gibt zu dem Wahlkampf die Parole aus: „Massaryk oder der Papst, Tabor oder die Jesuiten!" Von katholischer Seite versucht das Blatt „Lidove Listy" zu beruhigen. Es handle sich um keinen dauernden Abbruch der Beziehungen zwischen Prag und dem Vatikan, sondern um einen entschiedenen Protest gegen die Vorgänge am Huß-Tage, der ausdrücklich auf Weisung des Papstes erfolgte. Insbesondere bedürfe es der Aufklärung, warum auf der Burg anstelle der Staatsfahne die Hussitenfahne aufgezogen worden sei.

Die Beschränkung des deutschen Luftverkehrs.

WTB. **London**, 9. Juli. Im Parlament gab auf eine Anfrage des Abg. Wedgowoods Benns wegen der einschränkenden Bestimmungen für die deutsche Luftfahrt Minister Chamberlain eine Erklärung über die Verhältnisse ab, die zu der bekannten Note der Botschafterkonferenz an die deutsche Regierung geführt haben. Auf eine weitere Frage, ob es Chamberlain bekannt sei, daß die deutscherseits den ausländischen Flugzeugen bei den Flügen über Deutschland auferlegten Beschränkungen eines der größten Hindernisse für die Entwicklung der europäischen Handelsluftfahrt sei, sagte Chamberlain, es ist mir bekannt, daß Schwierigkeiten vorhanden sind. Die zuständigen britischen Behörden bemühen sich um ihre Beseitigung. Weiteres kann ich im Augenblick nicht darüber sagen.

Scheidemann redivivus.

B. **Berlin**, 9. Juli. Im Reichstag erschien heute überraschend der sozialdemokratische Abgeordnete Philipp Scheidemann. Seinem Aussehen nach zu urteilen, ist ihm die verordnete Badekur ausgezeichnet bekommen und es dürfte wohl kaum noch ein Grund dagegen vorliegen, ihn als Zeuge in dem bekannten Magdeburger Rothardt-Prozeß zu vernehmen. Bekanntlich wurde s. Zt. ausdrücklich hervorgehoben, daß Scheidemann infolge seines sehr leidenden Gesundheitszustandes nicht vernehmungsfähig sei. Allerdings fällt seine gesundheitliche Wiederherstellung in diesem Falle gerade mit dem Beginn der Gerichtsferien zusammen, sodaß man sich also voraussichtlich wohl auf eine neue Verschiebung dieses Prozesses gefaßt machen muß.

Der Kampf um die Reichssteuern.

Der Kampf um die Reichssteuern, der seit Tagen im Gange ist, hat gestern nachmittag auch den Badischen Landtag in Bewegung gesetzt. Die Parteien haben den Finanzminister um Auskunft über den Stand der Verhandlungen in Berlin ersucht. Finanzminister Dr. Köhler gab in sehr ausführlichen Darlegungen einen Rückblick über die Entwicklung der finanziellen Beziehungen zwischen Reich und Ländern und schilderte dann den augenblicklichen Stand der Verhandlungen in Berlin und die Stellung, die die badische Regierung gegenüber diesen Verhandlungen einnimmt. Die wesentlichen Ausführungen Dr. Köhlers haben wir auf Seite 3 dieses Blattes veröffentlicht. Dr. Köhler lehnt die Vorschläge der Reichsregierung und die Beschlüsse der Regierungsparteien des Reichstags in scharfen Worten ab.

An die Ausführungen des Ministers knüpfte sich eine Debatte, in der zunächst der Führer des Zentrums, der Abg. Schofer, das Wort ergriff. Wenn es gilt, gegen Berlin zu wettern, dann findet niemand bessere Worte als Herr Schofer, allerdings, solange gewisse Politiker in Berlin eine Rolle spielten, die Herrn Schofer besonders nahestanden, war seine Anschauung über die politischen Künste der Berliner Regierungsbüros wesentlich milder.

In der Politik gilt der Grundsatz wie im Leben des Einzelnen: Widerstehe den Anfängen. Und die Anfänge der Entwicklung, die heute Herrn Schofer und seinen Freunden sogar nicht passen will, liegen in den Jahren 18 und 19. Damals wurden den Ländern ihre guten, alten Rechte genommen zugunsten Berlins. Herr Schofer hat sich gestern gewissermaßen entschuldigt mit der Erklärung, das badische Zentrum habe vor Jahren dieser Wegnahme der Rechte zugestimmt, um dem Reich neue Klammern zu geben. Wir glauben, es waren doch noch andere Gründe, man ist eben auch im Zentrum der großen Suggestion unterlegen, die von der Sozialdemokratie ausging. „Fort mit den Sonderrechten der Länder!" das war die Parole der Linken, der sich das Zentrum angeschlossen hat, und die Folgen dieser Politik sehen wir heute. Der Schritt, der mit der Uebertragung der Steuerrechte auf das Reich getan worden ist, ist nicht mehr so schnell zurück zu machen. Die Länder müssen nun sehen, was sie aus der Reichskasse herausbekommen. Das Reich will natürlich so wenig wie möglich geben, die Länder möchten soviel wie möglich haben. Das Reich sagt: Länder und Gemeinden sollen sparen, die andern sagen: das Reich soll sparen. Wer wird Sieger bleiben?

In der Entrechtung der Länder hat bekanntlich die Sozialdemokratie die Führung gehabt, ihr Programm fordert Stärkung der Zentralregierung, allerdings nur dann, wenn sie selbst die Macht in Händen hat. Jetzt allerdings stellt man den Grundsatz etwas abseits u. unterstützt die Bestrebungen der Gegenseite. So brachte der sozialdemokratische Sprecher Abg. Rückert das Kunststück fertig, die Ausführungen des badischen Finanzministers in allem zu unterstützen. Wie wärs auch anders möglich! Die Demokraten, die ebenfalls grundsätzlich für Stärkung der Zentralregierung eintreten, gaben gestern eine Erklärung ab, die gleichfalls in eine Billigung der Rede des Finanzministers ausklang. Der Abg. Mattes betonte mit Recht die Notwendigkeit, daß man auch die Erwägungen in Rücksicht ziehen müsse, von denen der Reichsfinanzminister ausgehe, auch der Führer der Deutschnationalen, Abg. Mayer, würdigte die Gründe der Reichsregierung und beide Redner erinnerten das Zentrum an seine Haltung in den letzten Jahren. Es sprachen noch vom Landbund Abg. Klaiber und von den Kommunisten Abg. Bock. Die Debatte wird heute früh um ½10 Uhr weiter gehen. Wer gestern erwartet hatte, wieder einmal einen großen Tag zu erleben, sah sich allerdings enttäuscht, das Wahlgespenst ging um, Abg. Rückert hielt eine lange Rede gegen die ihm so verhaßte Reichsregierung und warf die Zölle in die Debatte, damit war auch für Herrn Klaiber das Thema gegeben. Der eigentliche Gegenstand der Tagesordnung, das Verhältnis zwischen Reich und Länder, über das so viel zu sagen wäre, fand leider nicht die Würdigung, die notwendig gewesen wäre.

Der Beleidigungsprozeß Dr. Bests abgewiesen.

TU. **Berlin**, 9. Juli. Im Geschäftsordnungsausschuß wurde u. a. der von dem Abg. Dr. Best (Hospitant bei den Völkischen) gestellte Antrag auf Aufhebung der Immunität der Abgg. Rademacher und Oberfohren (D.N.) wegen Beleidigung behandelt. Von dem Berichterstatter, Abg. Hampe, wurde erklärt, daß der Antrag völlig undiskutabel sei, da er der Verfassung widerspreche, nach der Aeußerungen von Abgeordneten im Parlament unverfolgbar seien. Der Ausschuß stimmte dem Berichterstatter einmütig bei.

Die heutige Morgenausgabe unseres Blattes umfaßt 10 Seiten.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Bier- und Tabaksteuererhöhung vor dem Reichstag.

90. Sitzung.

Am Regierungstisch Reichsfinanzminister **v. Schlieben.**

Präsident **Löbe** eröffnet die Sitzung um 2.45 Uhr.

Neu auf die Tagesordnung gestellt wird ein Antrag auf Freilassung der inhaftierten kommunistischen Abgg. Heckert und Pfeiffer. Sie befinden sich seit Oktober bezw. März 1924 in Haft. Der Ausschuß schlägt die Freilassung der beiden Abgeordneten vor. Bei der Abstimmung erheben sich für diesen Antrag die Sozialdemokraten, Kommunisten, Demokraten und das Zentrum. Da fast alle Fraktionen Lücken aufweisen, kann sich das Präsidium über die Mehrheitsverhältnisse nicht einig werden. Es muß daher Auszählung erfolgen. Die Auszählung ergibt die Annahme des Antrages auf Freilassung mit 176 gegen 143 Stimmen.

Es folgt dann die erste Beratung des Initiativantrages der Regierungsparteien über die

Erhöhung der Bier- und Tabaksteuer.

Verbunden wird damit ein deutschnationaler Antrag, der die Reichsregierung ersucht, den Finanzminister zu ermächtigen, die sofortige Wiederherstellung des alten Tabakzolls von 130 Mark pro Doppelzentner vorzunehmen.

Abg. **Simon,** Schwaben (Soz.) bekämpft die Erhöhung der Bier- und Tabaksteuer. Der Redner hält den Regierungsparteien vor, sie hätten im stillen Kämmerlein unter dem Druck der Regierung der Vorlage zugestimmt. Auch die Bayerische Volkspartei und die Wirtschaftl. Vereinigung würden zu den Unterzeichnern gehören, obwohl sie draußen im Lande gegen die Erhöhung seien und über die Berliner Steuermißwirtschaft schimpfen würden. Die Biersteuer sei auch insbesondere zu bekämpfen, weil sie eine erhebliche Verminderung der Produktion mit sich bringe, und die Folge davon sein würde eine erhebliche Steigerung der Erwerbslosenziffer im Braugewerbe. Gleichzeitig habe man die Einkommen- und Vermögenssteuer abgebaut. Auch an die Besteuerung der Inflationsgewinne denke man heute nicht mehr.

Abg. **Neubauer** (Komm.) führt aus, die Parteien des Regierungsblocks hätten in dieser Frage wieder einmal gründlich versagt und erneut ihre Unfähigkeit erwiesen. Die Sozialdemokraten hätten gegen den Entwurf nur aus kapitalistischen Interessen heraus gestimmt.

Abg. **Büll** (D.D.) erinnert den Reichskanzler an sein Versprechen, daß die die Massen belastenden Steuern abgebaut werden sollen, und an die kürzlich beschlossene Herabsetzung der Weinsteuer. In viel höherem Maße als Wein sei aber der Tabak ein Gebrauchsgegenstand der breiten Massen.

Abg. **Horlacher** (Bayer. V.P.) stellt fest, daß seine Freunde die Vorlage nicht ablehnen wollten, weil sie eine Reihe von Vergünstigungen für Bayern enthielte. Die darin enthaltenen Tarife hätten sie aber verworfen. Die neue Vorlage der Regierung bringe volle Steuerfreiheit für die kleinen Brauereien.

Abg. **Schlüter** (Soz.) warnt vor einer Neubelastung der Konsumenten. Die Tabakbauern brauchten keinen besonderen Schutz. Wegen der 383 Tabakbauern könne man nicht das ganze Volk belasten.

Abg. **Fehr** (Wirtsch. Vergg.) verweist auf die Verbesserungen der Vorlage, die den Bierbrauereien zugute kommen würden.

Abg. **Henning** (Dtsch. Völk.) lehnt die Vorlage ab, weil sie das Unsozialste vom Unsozialen sei. Man müsse dem deutschen Arbeitnehmer sein Glas Bier und seinen Tabak nicht unmöglich machen.

Die Vorlage wurde dann dem Steuerausschuß überwiesen. Der erste Regierungsentwurf, der vom Ausschuß abgelehnt worden war, wird hierauf von dem Finanzminister zurückgezogen.

Der Handels-, Freundschafts- und Konsularvertrag mit den Vereinigten Staaten wird dem Handelspolitischen Ausschuß überwiesen.

Einem Vertrage mit Polen über Erleichterungen im kleinen Grenzverkehr wird im Interesse der deutschen Grenzbevölkerung in allen 3 Lesungen zugestimmt. Ein weiterer Vertrag Deutschlands mit Spitzbergen wird genehmigt.

Das Haus wendet sich wiederum dem Haushaltsplan für die besetzten Gebiete zu.

Abg. **Ramin** (Dtsch. Völk.) verlangt von den Besatzungsmächten, daß sie ihre Phrasen von der Menschlichkeit endlich einmal wahr machen. Die Regierung sollte endlich einmal vor aller Welt feststellen, wie „ritterlich" sich die „Grande Nation" gegenüber der wehrlosen Bevölkerung benehme.

Abg. **Esser** (Ztr.) fordert Verständnis für die Nöte des besetzten Gebietes.

Abg. Frau **Schiffgens** (Soz.) beschäftigt sich mit der Wohnungsnot im besetzten Gebiet. Die Regierung habe nicht die geplanten 1700 Häuser gebaut, sondern nur die Hälfte.

Abg. **Ellenbeck** (Dntl.) erinnert an die politischen Gefangenen, denen die Freiheit wiedergegeben werden müsse.

Abg. **Mollath** (W. Vgg.) fordert die Regierung auf, sich mehr in die Psyche des Mittelstandes hineinzudenken. Wenn die Großindustrie entschädigt worden sei, müsse auch der anderen Bevölkerungskreise gedacht werden.

Abg. **Jacobshagen** (Soz.) schildert die Not der Erwerbslosen im besetzten Gebiet.

Abg. **Dorsch**-Hessen (Dntl.) protestiert gegen die Zwangseinquartierungen durch die Besatzungsbehörden.

(Schluß des Sitzungsberichts in der Abendausgabe.)

*

Die Angestelltenversicherung.

tu. **Berlin,** 9. Juli. (Funkspruch.) Der Reichstagsausschuß für soziale Angelegenheiten beriet heute den Entwurf des Angestellter-Versicherungsgesetzes weiter und genehmigte die Vorschriften, die die Grundrente von 30 auf 40 Mk. monatlich, die Steigerungssätze von 10 auf 15 Proz. und das Kindergeld von 3 auf 4,50 Mk. erhöhen.

Zum Mieterschutzgesetz.

Berlin, 7. Juli. Dem Reichsrate ist der Entwurf eines Gesetzes zur Abänderung des Mieterschutzgesetzes zugegangen. In der beigegebenen Begründung heißt es u. a.: „Während des Vorjahres sowie in den ersten Monaten des Jahres 1925 sind in fast allen deutschen Ländern die zwangswirtschaftlichen Maßnahmen gelockert worden; insbesondere finden bezüglich gewerblicher Räume und möblierter, namentlich untervermieteter Zimmer eine öffentliche Bewirtschaftung sowie eine behördl. Zuweisung an Raumsuchende meist nicht mehr statt. Die Folge ist, daß ein auf Herausgabe solcher Räume gerichtetes Urteil nur noch mit unverhältnismäßig großen Schwierigkeiten vollstreckt werden kann. Auch im übrigen haben sich bei der Durchführung des Gesetzes Schwierigkeiten ergeben. Die Vorschriften über die Aufhebung eines Mietverhältnisses wegen Zahlungsverzugs sind nicht selten von den Mietern zum Nachteil des Vermieters dazu ausgenutzt worden, dem Vermieter möglichst lange den Mietzins vorzuenthalten oder ihm von dem Mietzins unberechtigte Abzüge zu machen. Besonders hart ist es bisher empfunden worden, daß bei der Aufhebung eines Mietverhältnisses nach § 4 Abs. 4 des Gesetzes (dringender Eigenbedarf des Vermieters) die Vollstreckung des Urteils ausnahmslos von der Sicherung eines unter Berücksichtigung der Wohn- und Geschäftsbedürfnisse des Mieters angemessenen Ersatzraums abhängig gemacht werden muß. Der vorgelegte Entwurf will diesen Schwierigkeiten dadurch begegnen, daß er für untervermietete Räume sowie in den Fällen böswilliger Zahlungsverweigerung die Möglichkeit der Zubilligung eines Ersatzraums überhaupt ausschließt, für Geschäftsräume diese Möglichkeit nur in ganz besonderen Fällen beibehält und auch sonst gewisse Erleichterungen in der Ersatzraumfrage und bei der Mietaufhebung vorsieht. Um Härten zu vermeiden, soll eine Aufhebungsklage wegen Zahlungsverzugs regelmäßig erst eine gewisse Zeit nach der Fälligkeit erhoben werden dürfen, auch soll die Bestimmung einer — zurzeit nur für Wohnungen zulässigen — Räumungsfrist auch bei andern, insbesondere gewerblichen Räumen möglich sein."

Die Personalabbauverordnung im Haushaltsausschuß.

TU. **Berlin,** 9. Juli. Der Haushaltausschuß des Reichstages beschäftigte sich heute ausschließlich mit der zweiten Aenderung der Personalabbauverordnung. Die Opposition verlangte weitgehende Aenderungen des Entwurfs. Die Anträge wurden von den Regierungsparteien abgelehnt. Die Personalabbauverordnung wurde unverändert angenommen. Sie soll schon in der nächsten Sitzung das Plenum des Reichstages beschäftigen.

Deutsches Reich

Der Großhandelsindex.

WTB. **Berlin,** 9. Juli. Die auf den Stichtag des 8. Juli berechnete Großhandelsinderziffer des Statistischen Reichsamtes ist gegenüber dem Stand vom 1. Juli (134,9) um 0,7 v. H. auf 135,8 gestiegen.

Auswärtige Politik im bayerischen Landtag.

WTB. **München,** 8. Juli. In der Plenarsitzung des bayerischen Landtages stand gestern als erster Gegenstand die Interpellation zur Verhandlung, die von der Staatsregierung Auskunft über ihre Stellungnahme zur Entwaffnungsnote und zum Sicherheitspakt, sowie zum Eintritt Deutschlands in den Völkerbund verlangte.

Ministerpräsident Held erwiderte, die Staatsregierung bedauere, nicht in der Lage zu sein, die Interpellation zu beantworten. Sie könne solche Fragen so lange nicht beantworten, als nach Lage der Dinge aus einer parlamentarischen Erörterung Gefahren für das Vaterland erwachsen könnten. Nach dieser Erklärung des Ministerpräsidenten wurde die Interpellation des Völkischen Blocks zurückgestellt.

Aenderung des bayerischen Landtagswahlgesetzes.

WTB. **München,** 8. Juli. Der bayerische Landtag nahm den Gesetzentwurf betr. die Aenderung des Landtagswahlgesetzes mit 90 gegen 8 Stimmen an. Damit ist die nach der Verfassung erforderliche Zweidrittelmehrheit erreicht.

Nachspiel zum Hitlerputsch.

WTB. **Berlin,** 8. Juli. Die bayerische Regierung hatte seinerzeit gegen den verantwortlichen Redakteur des „Vorwärts" beim Reichsgericht ein Landesverratsverfahren beantragt wegen der Veröffentlichung eines Briefes über Einzelheiten des Hitlerputsches und die Bewaffnung der völkischen Organisationen, den ein gewisser Götz an seinen Freund geschrieben haben soll. Der Landesverrat wurde darin erblickt, daß in diesem Schreiben Einzelheiten über größere Waffenlager angegeben waren, deren Geheimhaltung für das Wohl des Deutschen Reiches oder Bundesstaates erforderlich gewesen wäre. Der Vierte Strafsenat des Reichsgerichts stellte nunmehr das Verfahren mangels hinreichender Belastung des Beschuldigten ein.

Begnadigung des ehemaligen Ministerpräsidenten Zeigner.

TU. **Dresden,** 7. Juli. Bei der Beratung des Antrages auf Begnadigung des ehemaligen Ministerpräsidenten Zeigner gab der Justizminister Bünger die Erklärung ab, daß das Justizministerium den ehemaligen Ministerpräsidenten Ende August auf freien Fuß setzen werde. Zeigner habe dann die Hälfte seiner Strafe verbüßt.

Deutschland und der Völkerbund.

Unter den großen außenpolitischen Problemen unserer Tage nimmt die Frage, ob Deutschland in den Völkerbund eintreten soll, einen der vordersten Plätze ein. Keine größere Parlamentsdebatte, kaum eine Regierungsnote im internationalen Gedankenaustausch, kaum eine Rede eines leitenden Staatsmannes, in dem nicht die Frage, wie Deutschland sich zu dem Völkerbund stellen soll, berührt wird. Viel ist bereits darüber geschrieben worden. Laien und sogenannte Sachverständige haben die Feder ergriffen, um das Thema zu erörtern, und doch weiß heute niemand, welchen weiteren Entwicklungen wir entgegengehen und welche Folgen sich ergeben würden, wenn Deutschland tatsächlich der „Gesellschaft der Nationen" beitreten würde. Umso wichtiger ist es also, sich mit diesem Thema eingehend zu beschäftigen. Wie weit wir Deutschen auf eine sachliche, unparteiische Behandlung auf dem Fuße der Gleichberechtigung rechnen können, wenn wir uns dem Völkerbund verschreiben, das lehrt uns die Vergangenheit bis in die letzten Tage hinein, da ein hoher Schiedsgerichtshof im Haag sein „unparteiisches" Urteil in der Danziger Briefkastenangelegenheit abzugeben hatte und damit als eine von dem Völkerbund geschaffene internationale Schiedsstelle Gelegenheit erhielt, einmal nicht nach Macht und Willkür, sondern nach Recht und Gesetz im Interesse einer europäischen Befriedung zu urteilen. Das und ungezählte andere Beispiele zeigen uns, daß wir bisher recht daran taten, uns dieser G. m. b. H. zur restlosen Sicherstellung der Kriegsbeute nicht anzuschließen. Zu der Literatur über das Völkerbundsthema haben in diesen Tagen auch die Süddeutschen Monatshefte einen weiteren Beitrag gefügt und das Thema durch Zusammenfassung in- und ausländischer Stimmen eingehend behandelt. Aeußerungen aus verschiedenen Ländern und vom Standpunkt der Zustimmung wie der Ablehnung, nicht nur der eigenen, füllen das Heft. So ist der eigenen Urteilsbildung ein weiter Raum gegeben. Am überzeugendsten, weil über die neuesten praktischen Erfahrungen verfügend, ist wohl der Aufsatz, den der Holländer Dr. Pieter Molenbroek verfaßt hat und in dem er eine rein tatsächlich eingestellte Darstellung des Saarstaates, als des einzigen bisher vom Völkerbund unmittelbar verwalteten Landes, gibt. Vieles, was wir da lesen ist uns bereits bekannt, in der hier gebotenen gedrängten Zusammenstellung aber wirken die Ausführungen so durchschlagend, daß man sich nur über die diplomatisch wie staatsmännisch gleich ungeschickte Art wundern kann, mit der hier Reunionspolitik getrieben wird, d. h. in Neuland für Frankreich gewonnen werden soll. Das sind die Staaten, die uns die Kolonien nahmen, angeblich weil wir nicht kolonisieren könnten. Molenbroek ist Vorsitzender des Bundes für internationale Humanität und Gerechtigkeit und hat sich ganz besonders eingehend mit den Saarfragen befaßt.

Auch die anderen Aufsätze dieses Heftes des bekannten Verlags sind von größtem Wert. Da neben der Völkerbundsfrage auch die der allgemeinen Entwaffnung und Sicherheit eine besondere Rolle in der internationalen Politik spielt u. Frankreich ja auch im Völkerbund zurzeit führend ist, erregen die Ausführungen über die französischen Kriegsrüstungen und Vorbereitungen, die mit authentischen Zahlen belegt sind, besonderes Interesse. Die „Süddeutschen Monatshefte" haben sich auch hier ein besonderes Verdienst erworben, das umso höher zu veranschlagen ist, als die Aktualität des Inhalts dieses Heftes auch geeignet ist, durch seine aufklärende Wirkung die Politik der Reichsregierung auf das glücklichste zu unterstützen —r.

Schweiz Alpenluftkurort Waßen (900 m ü. M.) a. d. Gotthardroute (Bahnstation) Kurhaus Waßen. Vornehm. behagl. Familienhotel in bevorzugter Lage. Pensionspreis m. Z. v. Gm. 8.— an. Ausflugszentrum. Prospekt

Lappenfahrt.

Von

Hermann Rößler.

Kirkenes (Finmarken).

Wie schrecklich der Stich ins Kitschige bei Dahls süßlichen Fjorlandschaften ist, merkt man erst, wenn man nach Nord-Norwegen kommt. Hier ist alles, man möcht sagen „echt," nirgends macht ein theatralisches Kulissenpanorama, an sich gewaltig, aber tausendfach durch die Ansichtskartenindustrie in die ausgefahrenen Geleise unserer Vorstellung versetzt, den Betrachter gereizt, weißgesprenkelt liegt die Felsenküste in offener Freiheit da, kreidige Pyramiden lugen immer von einem anderen Standpunkt aus über dies Sammelsurium von Felsbrocken, alles eine lebendige Plastik ganzer Küstenstriche. Nicht ein Berg, nein dreißig Berge schwimmen, stechen und schreien gelbbeleuchtet über der See, und die Mitternachtsonne gewährt die angenehmste Enttäuschung, weil sie nicht wie in Bennetts Reiseprospekten einem roten Schmachtfetzen gleich über dem Meer hängt, sondern so strahlend blitzt, daß einem die roten Flecken vor den Augen tanzen, wenn man, einem unwiderstehlichen Zwange nachgebend, in das Feuerauge schaut. Eine noch größere Sensation sind vielleicht gerade durch ihre Einfachheit die Effekte, die das Gemisch von Sonne, Rauchringen und Wellengezitter malt, und man kann nur froh sein, daß man keinen Kodak mithat und sich nicht durch Schnellfeuer von Schnappschüssen jede genußfrohe Minute nimmt.

Um den Süden zu erleben, dazu gehört vielleicht Erotik, um den Norden innerlich zu erleben, eher eine gewisse Einsamkeit, die durchaus nicht die der Schwermut zu sein braucht. Natur und Menschengeschlecht scheinen hier jene von Goethe gepriesene Eigenschaft in sich zu haben, sich ohne Haß zu verschließen. Auch sonst beruhigt alles auf dieser Fahrt — schon allein der Kapitän mit dem „gemytligen" Altbergenser Dialekt und dem runden offenen Gesicht, das förmlich ein lebender Protest gegen unsere glorreiche Zeit der Valuta-, Streik- und Tarifbrutalität ist. Nichts an diesem Mann ist Pose, nichts plumpe Gerstäckersche Seebärenvertraulichkeit, echt norwegisch ist seine Reserviertheit und trotzdem sieht man, daß das Herz dieses Kapitäns ganz von Gold ist, wenn er mit rührender Sorgfalt für seine Tischgenossen immer neue Smörebrod- und Hummerplatten unter technischen Schwierigkeiten über die Tischenge, in der man eingeklemmt ist, herüberhantelt, als sei man ein reisender amerikanischer Nabob, der die ganze Bergenske Dampskib Selskab kaufen wollte. „Gemytlig" ist auch die ganze Fahrt dieser „Hurtigroute," man stoppt nicht oft, aber dann gleich gründlich, sodaß man in Hammerfest, dem schwermütigsten aller schwermütigen Nordlandsnester, in Ruhe auf den berühmten Berg pilgert, auf dem man einer aus Feldsteinen geschichteten sehr wackeligen Art von Gedenksäule förmlich ansieht, wie sie durch Prall und Schall der begeisterten Zustimmungslaute ramponiert worden ist, die hier Wilhelms Gefolge den „Fabelhaft"s und „Großartig"s seines Imperators gezollt hat. Groß und frei liegt um die Bucht die Welt der baumlosen ragenden Felsensphinxen, puppenklein unten die der Dampfschiffchen und buntgestrichenen Holzhausschachteln, zwischen denen Menschlein trippeln, man steigt herab und wird selbst wieder zum Zwerg unter Zwerglein, der Anker rasselt, die Sirene brummt: nordwärts.

Honnigsvaag, die nördlichste Anlaufstelle. Hammerfest liegt weit im „Süden." Uebervoll wird der Dampfer. Lauter Volk in Lappentracht, blau rot und gelb, die drei Zipfel ihrer seltsamen Mütze stechen hoch wie ein magisches Zeichen. Zwerghafte Lappenfrauen, mit ihrem Geschiller von Bändern noch zehnmal bunter als die Männer. Richtige kleine Puppen, die Schnabelschuhe so spitz, daß Charlie Chaplin neidblaß würde. Verschieden die Gesichter, die einen voll schlauer und spitzer „Kultiviertheit," andere in der aufgeworfenen Urmenschenform der Lippen, voll schläfriger Lethargie der asiatischen Urheimat, nicht selten auch ein heller Germaneneinschlag. In Ruhe und Bewegung im Allgemeinen der nordischen Rasse angepaßt, machen sie doch in ihrer aus ai und eu und o bestehenden Sprache genug Spetakel an Bord, einer hoppst in einem Prachtsprung im letzten Augenblick auf den abfahrenden Dampfer, alles jubelt. Aus dem Kajütbauch quäkt eine Ziehharmonika, das ganze Vorderdeck ist ein Wirrwarr von Häringskisten, Tauen, Dampfwinden und pfeifeschmauchendem Fischervolk, Norweger und Lappe. Kindlich-erstaunt und naiv wie die Sprache eines echten Naturvolkes, kommt es heraus, wenn ein alter Lappe etwas in seinem gebrochenen Norwegisch fragt, und vor Neugier beinahe platzend, liest er über der Schulter eines Fischers das Hammerfester Lokalblättchen mit.

Im Grunde seines Herzens verachtet der Lappe jedoch die fremde Rasse, der „bumand," der Ackerbauer mit seinem Kuh- und Stallgeruch ist dem Lappen widerwärtig, der Lappe pantscht im Sommer ein bischen an der See herum und wartet mit Sehnsucht auf das Nomadenleben im Herbst, wo es mit Weib und Kind und Zelt den Renntierherden nachgeht, in die weiten Oeden Finmarkens und Lapplands, — dort ist für ihn die Erfüllung.

So landet man einige Tage darauf in Kirkenes. Die Zacken des fernen Nordkaps und die viel interessantere Sensation des Vogelbergs, auf dem Millionen flatternder weißer Seevögel sich kaum durch einen Kanonenschuß, geschweige denn durch die Dampfsirene schrecken lassen, hat man noch halb in der Schlaftrunkenheit gesehen, um fünf Uhr früh aufgejagt durch den gutgemeinten Weckruf des Steuermanns. In Kirkenes schwankt man an Land, das Rollen des Eismeeres noch in allen Gliedern tragend, Kapitän Hovland, der beste aller Kapitäne, schwenkt trotz seiner Vielbeschäftigung auf der Kommandobrücke lächelnd die Mütze, Astrid und Hjördis machen von ihrer Küchenluke aus mit Nachwinken so viel Unsinn, wie es zwei Mädels am Polarkreis machen können, man wird etwas schwermütig, als sich die „Midnastol" brummend vom Ufer losmacht, und dann wieder froh, als man daran denkt, daß in diesem äußersten Zipfel Norwegens die Zivilisation zu Ende ist und Finmarkens ewige Mystik beginnt.

52 Jahre Prozeß um ein Braunschweigisches Millionenvermögen.

Vor dem Seine-Gerichtshof in Paris ist am 1. Juli ein Prozeß wieder aufgenommen worden, der seit 52 Jahren läuft und bei dem es sich um das Millionen-Vermögen des Herzogs Karl II. von Braunschweig handelt. Das Vermögen hatte zu der Zeit, als der Herzog kurz vor seinem Tode im Jahre 1873 testamentarisch darüber verfügte, einen Wert von annähernd 250 Millionen Mark. Der Prozeß knüpft an den englischen Hof, an den Herzogshof in Braunschweig und an die schöne Stadt Genf an und hat nicht nur eine juristisch interessante, sondern auch romantische Vorgeschichte.

Im Jahre 1825 lebte der Herzog von Braunschweig, der mit der Königin Viktoria verwandt war, in London. Die königliche Verwandtschaft scheint ihn aber nicht sehr angezogen zu haben, denn er entführte heimlich in einem Postwagen Charlotte Colville, eine hübsche junge Engländerin, und begab sich mit ihr nach Braunschweig. Dort schloß er mit ihr eine morganatische Ehe. Der Verbindung entsprang eine Tochter, der der Herzog den Titel einer Gräfin Colmar verlieh. Das Töchterchen wurde in dem väterlichen Schloß erzogen und schlief in einer Wiege, die das herzogliche Wappen trug. Es hat aber kein Beweis dafür erbracht werden können, daß er sie auch wirklich als seine legitime und erbberechtigte Tochter anerkannte.

In der Revolution des Jahres 1830 wurde der Herzog gestürzt und mußte außer Landes gehen. Er ließ Charlotte Colville, seine morganatisch angetraute Gemahlin, im Stich und floh nach Paris. Hier lebte er in Saus und Braus und erregte nicht nur durch seine Verschwendungssucht, sondern auch durch seine extravaganten Streiche allgemeines Aufsehen, und zwar nicht gerade der günstigsten Art. Um dem Gerede etwas aus dem Wege zu gehen, trat der Herzog eine Reise nach Genf an, wo ihn der Tod ereilte. Der Herzog hatte kurz vorher ein Testament aufgesetzt, in dem er der Stadt Genf sein ganzes Vermögen vermachte. Zum Danke

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK — Baden-Württemberg

Baden im Kampf um seine Selbständigkeit.

Eine Rede des Finanzministers gegen die geplante Steuerverteilung und Finanzkontrolle.

Auf der Tagesordnung der gestrigen Landtagssitzung, die um ¾4 Uhr begann, stand an erster Stelle eine Anfrage an die Regierung bezüglich des Standes der Verhandlungen über den Finanzausgleich. Die Anfrage war von den Führern sämtlicher Fraktionen unterzeichnet. Nach kurzer Begründung der Anfrage durch den Abg. Schofer ergriff

Finanzminister Dr. Köhler

das Wort zu einer ausführlichen Darlegung der finanziellen Beziehungen des Reiches zu den Ländern. Zunächst gab Dr. Köhler einen kurzen, geschichtlichen Rückblick und wies darauf hin, daß der Kampf um die Steuern zwischen Reich und Ländern schon in der Vorkriegszeit, schon 1913 bei Beratung des Wehrbeitrages eingesetzt hat. Nachdem die neue Reichsverfassung dem Reiche das Recht auf die großen Steuern (Einkommensteuer und Körperschaftssteuer) zugewiesen hatte, begann der eigentliche Kampf um die Steuerverteilung. Durch die Inflation waren die Länder zeitweilig in völlige Abhängigkeit des Reiches geraten. Allmählich setzte ein Umschwung in der Anschauung und in der Finanzpolitik des Reiches zugunsten der Länder ein. Im Jahre 1924 schien es, als ob Reichsfinanzminister Dr. Luther bereit sei, eine klare Scheidung der Steuerquellen von Reich und Ländern herbeizuführen. Aber zur Ueberraschung der Länder — so erklärte Dr. Köhler — wurde dieses Ziel bald wieder aufgegeben. Die zum 1. April 1925 geplante Einigung zwischen Reich und Ländern kam nicht zustande, es blieb bei der bisherigen Regelung auf ein weiteres halbes Jahr. Die Länder erhielten 90 Proz. von der Einkommensteuer und 20 Proz. von der Umsatzsteuer.

Nun will die Reichsregierung für 1. Oktober eine endgültige Regelung erzwingen. Das Reich will für die zweite Hälfte des Finanzjahres 1925 bis 1. April 1926 den Ländern und Gemeinden an Einkommensteuer 75 Proz. und an Umsatzsteuer bis 1. April 1926 30 Proz. und von da an 20 % geben. Der Reichsrat verlangte von der Einkommensteuer 90 Proz. und von der Umsatzsteuer ohne Zeitbeschränkung 30 Proz. Das Zuschlagsrecht für Länder und Gemeinden auf die Einkommensteuer sollte mit Wirkung vom 1. April 1926 an in Kraft treten. Dr. Köhler fährt wörtlich fort:

Die Vorlage kam im Reichstag zur Beratung und

nun beginnen die Ueberraschungen.

Die sogenannten Regierungsparteien lehnten die Regierungsvorlage glatt ab. An ihre Stelle trat, ausgearbeitet vom Reichsfinanzministerium und ohne Benehmen mit den Ländern zur Verfügung gestellt, eine neue Vorlage, die zunächst von Abgeordneten der deutschen Volkspartei und der deutschnationalen Partei und dann in etwas abgeänderter Form von derjenigen des Zentrums und der bayerischen Volkspartei eingereicht wurde. Der Vertreter der bayerischen Volkspartei allerdings zog nach einigen Tagen seine Unterschrift wieder von der Vorlage zurück. Beide Vorlagen stellen

schwere Eingriffe in die Rechte der Länder und Gemeinden auf dem Gebiete der Selbstverwaltung

dar und tragen so wenig den berechtigten finanziellen Forderungen derselben Rechnung, daß zunächst ungläubiges Staunen Platz griff. Die Beteiligung an der Einkommensteuer wird auf 75 Prozent statt bisher 90 Prozent — entsprechend den Wünschen des Reichsfinanzministeriums — festgelegt. An der Umsatzsteuer sollen die Länder in einem Entwurf 30 Prozent, im andern 33⅓ Prozent erhalten statt bisher 20 Prozent. Gänzlich unzureichende Zuweisungen, wie Länder und Gemeinden schon seit Monaten eingehend dargetan haben und zwar auf der Basis von genauen Darstellungen in Fragebogen, die vom Reichsfinanzminister selbst aufgestellt worden sind. Es ist also nicht richtig, wenn von einem Abgeordneten behauptet worden ist, die Länder hätten sich geweigert, über ihre Finanzlage Aufschluß zu geben.

Von der Bewilligung des Zuschlagsrechts aber auf 1. April 1926 ist keine Rede mehr.

Dasselbe Zuschlagsrecht, das jahrelang im Reichstag und in der breitesten Oeffentlichkeit propagiert worden ist, soll nun mindestens bis zum Jahre 1927 hinausgeschoben werden. Statt auf die dauerhaft fließende Einkommensteuer Verweisung der Länder auf die abbruchreife Umsatzsteuer.

Darüber hinaus aber will der Regierungsentwurf der Regierungsparteien starke Kürzungen der Ueberweisungen an die Gemeinden durch eine mechanische Vergleichung mit dem Friedensbedarf herbeiführen. Weiterhin will er von reichswegen festsetzen, in welchem Verhältnis der Steuerbedarf der Länder und Gemeinden aus Anteilen an der Einkommensteuer und aus den Grund- und Gewerbesteuern gedeckt werden darf. Und

um die Bevormundung auf die Spitze zu treiben,

sollen die Landesregierungen und die Gemeinden verpflichtet sein, allmonatlich die Eingänge der ihnen überwiesenen Reichssteuern nicht nur sondern auch der Landessteuern, Gemeindesteuern und sonstigen Abgaben dem Reichsfinanzminister oder einer von ihm beauftragten Behörde mitzuteilen. Unrichtige Angaben sollen unter die Verletzung einer Amtspflicht fallen. Ländervertreter haben in den letzten Tagen im Reichstag und im Reichsfinanzministerium versucht, darauf hinzuweisen, daß der beabsichtigte Weg völlig ungangbar sei. Sie seien der Meinung, daß der Finanzausgleich eine Vereinbarung zwischen dem Reich und den Ländern darstellen müsse und nicht in Form eines einseitigen Diktats erfolgen könne. Die Zurückhaltung in der Höhe der Ueberweisungen der Reichssteuern müßte zur Folge haben, daß die

Grund- und Gewerbesteuern auf ein unerträgliches Maß hinaufgesetzt

werden. Die Versagung des Zuschlagsrechts ab 1. April 1926 und die Vertagung auf einen unbestimmten Termin bedeute die Fortführung einer Finanzwirtschaft, die die Verantwortlichkeit in Ländern und Gemeinden aufs empfindlichste verletze. Die Kontrollbestimmungen gegenüber Ländern und Gemeinden seien unerträglich, denn sie griffen weiterhin in die Finanzhoheit und in die Selbstverwaltung der Länder und Gemeinden ein.

Beim Reichstag haben die Darlegungen bis jetzt nicht zu einem wirksamen Erfolg geführt. Für ihn steht fest, daß

Länder und Gemeinden eine Verschwendungspolitik treiben

und deshalb vom Reichstag energisch an die Zügel gelegt werden müssen.

Es ist richtig, in Ländern und Gemeinden war es in den letzten Jahren schwer, eine klare und auf festem Boden stehende Finanzpolitik zu treiben. Es soll auch gar nicht bestritten werden, daß da und dort Ueberschreitungen vorgekommen sind, die man mit dem Begriff Verschwendung durchaus richtig charakterisiert. Aber sind das nicht meist Folgen der Kriegswirtschaft im weitesten Sinne des Worts und des ungeheuerlichen Inflationselends, das wir durchlebt haben? Weiter, ist das Reich vielleicht frei geblieben von diesen gewiß nicht erfreulichen Erscheinungen? Und endlich, hat

die Wirtschaft

dem Reich, den Ländern und Gemeinden in der letzten Vergangenheit in allewege ein leuchtendes Beispiel gegeben? Oder sind nicht auch hier und dort die Kriegs- und Inflationserscheinungen im selben oder zum Teil in noch größerem Ausmaß zu verzeichnen? Unsere um ihre Existenz kämpfende Wirtschaft hat, ich will nur dies eine erwähnen, z. B. in manchen Zweigen die Zahl ihrer Direktoren prozentual sehr viel mehr erhöht als wie die Zahl der Arbeiter. Das eine Wort „Stinnes" sagt heute auch recht viel zur Kriegs- und Inflationswirtschaft! Im Reiche ist jahrelang eine Ueberschußwirtschaft im größten Umfang betrieben und im Jahre 1924 sind Ueberschüsse für außeretatmäßige Zwecke in einer Höhe verwendet worden, die in die Milliarden geht.

Die Etats der Länder können sich demgegenüber wohl sehen lassen. Wir haben uns ohne weiteres bereit erklärt, dieselben dem Reichstagsausschuß zur Einsichtnahme vorzulegen.

Seit Jahren haben gerade

wir in Baden

in einem Umfang „Arme-Leute-Etats" aufstellen müssen, die wichtige Zweige kultureller und sozialer Fürsorge nur ganz kümmerlich bedenken konnten, weil eben die Mittel fehlten.

Das Zuschlagsrecht, diese Grundlage demokratischer Selbstverwaltung,

soll nunmehr hinausgeschoben werden und zwar lediglich deshalb, weil die Wirtschaft befürchtet, daß in Ländern und Gemeinden nun zu sehr auf Kosten der Wirtschaft gebaust werde. Es soll also das Dotations- und Alimentationssystem weitergeführt werden. All, das, was seit Jahren als erstrebenswert bezeichnet worden ist, soll jetzt auf einmal nichts mehr gelten. Es ist nicht leicht, hier ruhig Blut zu bewahren und die Dinge nicht so zu charakterisieren, wie sie es eigentlich verdienten; denn es verbergen sich hier

politische Entwicklungen und Wendungen,

die sehr zu denken geben. Wie sollen die Länder denn ihren Aufgaben gerecht werden auf dem Gebiete der sozialen Fürsorge, der Pflege der kulturellen Güter, der ausreichenden Bezahlung ihrer Beamten und Arbeiter?

Die Zwangskontrollmaßnahmen, die vorgesehen sind gegenüber Ländern und Gemeinden in der Festsetzung der Höhe ihrer Steuern und ihrer monatlichen Eingänge, sind mit der Selbständigkeit und Selbstverwaltung einfach nicht zu vereinbaren. Wir können es nicht zulassen, daß die Finanzämter zu Kontrolleuren der Gemeinden und der Staatswirtschaft aufgestellt werden.

Wir müssen erwarten, daß nicht eine Rückwärtsrevidierung, sondern ein Vorwärtsschreiten auf dem Wege der Erhaltung der finanziellen Selbständigkeit der Länder und Gemeinden stattfindet, und die volle Verantwortlichkeit für die Ausgabewirtschaft dadurch geschaffen wird, daß auch die Verantwortung auf die Beschaffung der Einnahmen in weitem Umfang in dieselbe Hand gelegt wird.

Ich möchte die Hoffnung immer noch nicht aufgeben, daß zwischen Reichsrat und Reichstag doch noch eine Verständigung über diese lebenswichtigen Fragen des Reichs, der Länder und Gemeinden zustande kommt. Die Länder sind durchaus bereit, dem Reich zu geben, was das Reich notwendig hat. Sie sind auch freiwillig bereit, die nötigen statistischen Unterlagen zu liefern über ihre Etats und Etatswirtschaft. Sie können aber keineswegs darauf eingehen, daß ihre finanzielle Abhängigkeit gegenüber dem Reich noch vergrößert und durch eine verwaltungsmäßige noch erhöht wird. Sie wehren sich, gleichviel welcher politischen Grundrichtung sie sind, gegen die Absicht weiterer Zentralisierung und Schematisierung.

Denn sie sehen darin auch ihr politisches Ende!

Ich möchte hoffen, daß die badische Volksvertretung dieser Auffassung der Regierung beitritt und ihr die Grundlage gibt für die demnächst erfolgende Stellungnahme zu den Beschlüssen des Reichstags im Reichsrat. Reichsfreudigkeit und Reichstreue waren immer und stets im Lande Baden selbstverständlich. Aber diese Selbstverständlichkeit verlangt auch von der anderen Seite entsprechendes Verhalten!

Verschiedene Meldungen

Englische Aengste vor deutsch-französischen Sonderabkommen.

E. **London**, 8. Juli. Im Parlament erklärte der Handelsminister auf die Frage eines Abgeordneten, daß die englische Regierung Kenntnis davon erhalten habe, daß eine vorläufige Verständigung zwischen den deutschen und französischen Schwerindustriellen zustande gekommen sei, die indessen von dem Abschluß eines Handelsvertrages zwischen den beiden Ländern abhänge. Die französische Regierung habe der englischen Regierung die Zusicherung gegeben, daß sie keinem Abkommen zwischen den Schwerindustriellen ihre Zustimmung geben werde, ohne zuvor die Bestimmungen dieses Abkommens der englischen Regierung mitgeteilt zu haben.

Ein neues Rotorschiff.

tu. **Berlin**, 9. Juli. Wie wir hören, wird gegenwärtig auf der Weserwerft in Bremen ein zweites Rotorschiff gebaut, das 3000 Tonnen groß sein wird, während die Buckau, ein umgebauter Dreimastsegler, 600 Tonnen faßte. Gegenüber der Rotorhöhe der Buckau von 15,5 Meter und einen Durchmesser von 2,5 Meter wird der neue Rotor eine Höhe von 28 und einen Durchmesser von 7 Meter haben. Die Konstruktion wird dabei besonders auf die Verwendung der Rotoren als Zusatzkräfte hinausgehen, um die größte Wirtschaftlichkeit für Frachtschiffe zu erzielen.

Verhaftete Falschmünzer.

WTB. **München**, 9. Juli. Gestern wurden hier die beiden Inhaber der Chiemgauer Graphischen Kunstanstalt Traunstein wegen Herstellung und Verbreitung falscher 10-Rentenmarkscheine verhaftet.

16 Personen nach dem Genuß von Pferdefleisch erkrankt.

WTB. **Duisburg**, 9. Juli. Nach dem Genuß von Pferdefleisch sind hier in vier Familien 16 Personen an Paratyphus erkrankt. Alle erforderlichen Vorsichtsmaßnahmen sind getroffen, so daß zur Beunruhigung keine Veranlassung vorliegt. Das Pferd, von dem das Fleisch stammte, war bei der Schlachtung gesund. Die Untersuchung hat ergeben, daß das Fleisch Paratyphusbazillen enthielt. Die Metzgerei wurde behördlicherseits heute vormittag geschlossen. Soweit die ärztlichen Untersuchungen ergeben haben, befinden sich die erkrankten Personen nicht in Lebensgefahr. Neun von ihnen mußten im Laufe des Tages in den hiesigen Krankenhäusern untergebracht werden.

Bruch des Weichseldammes.

WTB. **Danzig**, 9. Juli. Nach einer aus Dirschau eingetroffenen Meldung ist heute früh 5 Uhr bei Scharnau gegenüber Schulitz in der Nähe von Bromberg der Weichseldamm gebrochen. Eine Strecke von 25 Kilometer bis Altfor ist überschwemmt. An der Unglücksstelle arbeiten Pionierabteilungen. Es wird befürchtet, daß bei Münsterwalde, in der Nähe von Marienwerder, der unterspülte alte Damm durchbrochen wird.

Die Bubikopfmode

ist nur dann schön, wenn das Haar sehr sorgfältig gepflegt wird. Die beste Pflege, die nur geringe Mühe und wenig Zeit erfordert, ist eine möglichst häufige Kopfwäsche mit dem seit Jahrzehnten als vorzüglich bekannten Schaumpon mit dem schwarzen Kopf. Dieses macht das Haar locker, voll und glänzend, drei Grundbedingungen zum wirklich schönen Bubenkopf!

Hersteller: Hans Schwarzkopf, Berlin-Dahlem.

dafür errichtete ihm die Stadt am Seeufer ein Denkmal, das den Herzog als Reiter darstellt und das jeder kennt, der die Stadt einmal besucht hat. Genf ist aber bis heute noch nicht in den vollen Besitz des Vermögens gelangt, da der Geisteszustand des Herzogs in Frage gestellt und sein Testament angefochten wurde.

Hier beginnt die morganatische Ehe des Herzogs wieder eine Rolle zu spielen. Die Gräfin Colmar wurde in Paris weiter aufgezogen. Sie schloß hier eine Ehe mit dem Grafen von Civry, dem Sohne einer angesehenen französischen Adelsfamilie. Sofort nach dem Abschluß seiner Ehe begann der Graf den Rechtsstreit um das herzogliche Vermögen. Er prozessierte vor dem Seine-Gerichtshof in Paris, ferner vor dem Berufungsgericht und schließlich vor dem Pariser Kassationshof. Auch die Braunschweiger Gerichte wurden mit dem Falle befaßt. Einige der berühmtesten Mitglieder des Pariser Anwaltsstandes nahmen sich des Falles an, darunter auch Waldeck-Rousseau. Sie konnten aber kein obsiegendes Urteil erstreiten, da jeder gesetzliche Beweis für die gesetzmäßige Verbindung der Gräfin Colmar mit dem Herzog von Braunschweig und für die rechtmäßige Abstammung der jungen Gräfin fehlte. Diesen Umstand machten sich die Verwandten des Herzogs zunutze, indem sie das herzogliche Vermögen für die männliche Abstammungslinie des Herzogs in Anspruch nahmen.

Der Graf von Civry und seine Gemahlin, die junge Gräfin Colmar, hatten einen Sohn. Dieser Graf von Civry hat den Prozeß um das braunschweigische Millionen-Vermögen jetzt wieder aufgenommen. Sein Rechtsvertreter ist der in Paris sehr bekannte Anwalt Paul Boncourt. Der Graf hat sich neue Beweismittel in England verschafft. Im britischen Museum in London haben sich Abschriften von Patenten vorgefunden, durch die der Herzog von Braunschweig im Jahre 1826 seine Tochter, die Gräfin Colmar, als seine rechtmäßige Erbin anerkannt hat. Das Original der Patente ist offenbar zerstört worden, als das Herzogsschloß in Braunschweig während der Revolution im Jahre 1830 in Flammen aufging. Die Abschriften sind im Jahre 1828 dem Herzog von Sussex übersandt worden, der mit dem Braunschweiger Herzogshause verwandt war. Sie sind von dem Herzog in ein genealogisches Werk gelegt worden, das zusammen mit der Bibliothek des Herzogs nach dessen Tod in den Besitz des britischen Museums überging. In diesem Werk wurden sie später vorgefunden. Der Graf von Civry hat diese Dokumente von einem englischen Gerichtshof prüfen lassen und eine Entscheidung erzielt, die die Abschriften als vollgültige Beweisstücke anerkennt.

Der Graf von Civry hat seinen Prozeß vor dem Seine-Gerichtshof in Paris auf diese englische Gerichtsentscheidung aufgebaut. Er verlangt die Anerkennung der Entscheidung und in weiterer Folge seines Erbrechtes auf das braunschweigische Herzogsvermögen. Der Pariser Gerichtshof hat nach der Eröffnung des Prozesses die Sache zunächst vertagt, da die Entscheidung natürlich nicht über's Knie gebrochen werden kann. Es scheint aber, daß der junge Graf Civry immerhin einige Aussicht hat, es auf dem Prozeßwege zu einer günstigen Entscheidung zu bringen, wenn er tatsächlich nachweisen kann, daß seine Mutter rechtmäßig von dem Herzog von Braunschweig als Tochter und Erbin anerkannt worden ist. Der Prozeß ist aber damit noch nicht gewonnen, da die Stadt Genf ihre Erbschaftsrechte aufrecht erhalten hat und weiter verficht. Ferner wird sich der Graf auch mit dem Lande Braunschweig auseinanderzusetzen haben, das nach der Revolution von 1918 das Herzogshaus zum Teile enteignet hat. Der 52 Jahre alte Prozeß scheint also dazu bestimmt zu sein, es noch zu einem höheren Alter zu bringen.

Pflichten sind nicht dazu da, gewußt, sondern dazu da, getan zu werden.

Lagarde.

*

Verzage nicht du Häuflein klein!

Gustav Adolf.

Kunst und Wissenschaft

Alte Kunst in neuer Form.

Der übersteigerte, frisch-froh-frech waltende Subjektivismus in der Kunst der jüngsten Zeit sieht sich auf der ganzen Front einer Gegenbewegung gegenüber, die in der Gesetzlichkeit der älteren und alten Kunst ihre Widerstandskraft besitzt. Es ist unverkennbar, daß die in altmeisterlicher Weise geführte Kunst einheitlich vorgeht und Boden gewinnt.

In Mannheim, wo vor 150 Jahren etwa der Boden für die Landschaftskunst des 19. Jahrhunderts bereitet wurde, hat sich die Carl-Theodor-Presse aufgetan mit dem Ziel, der alten bodenständigen Kunst zu neuem Leben zu verhelfen. Ein Glücksfall hat von den etwa 250 radierten Kupferplatten des Altmeisters Ferdinand Kobell wieder den größten Teil unversehrt auffinden lassen. Der rührigen Carl-Theodor-Presse ist es gelungen, diese Platten an sich zu bringen und sie zu neuen Abdrucken zu verwenden. So wird das einst bei Frauendorfer in Nürnberg verlegte Radierwerk F. Kobells, das in den 40er Jahren des vorigen Jahrhunderts von F. Kugler zusammengefaßt und herausgegeben wurde, in neuen, sorgfältig behandelten Drucken auf tonigem Büttenpapier in beschränkter Ausgabe neu erscheinen und den Ruhm und Wert der alten Kobellschen Kunst wieder aufleben lassen.

Das ganze Radierwerk wird, zum leichteren Bezug, in fünf Lieferungen zu je etwa 15 Tafeln erscheinend, am Schluß aus den Interimsmappen in eine Dauermappe vereinigt werden und mit Faksimile-Briefen Kobells u. a. Zutaten versehen, ein Denkmal sowohl der feinen Kobellschen Radierkunst, wie der neuzeitlichen Druckgeschicklichkeit sein und jedem Sammler von Originalgraphik eine dauernde Freude bereiten. —

Diesem Kobellwerk sind bereits Einzeldrucke von Anton Karcher und Franziska Schöpfer vorausgegangen und werden voraussichtlich noch weitere Drucke einst berühmter Künstler nachfolgen, sodaß wir in der Carl-Theodor-Presse (Auslieferung durch die Buchhandlung F. Nemnich) eine der bedeutsamsten künstlerischen Unternehmungen unserer Zeit erblicken dürfen.

B.

Theater und Musik

Dresdener Theater.

Das Neustädter Schauspielhaus-Ensemble hatte bei der Uraufführung des vaterländischen Schauspiels „Palm" von Paul Hermann Hartwig einen großen Publikumserfolg. Der Nürnberger Buchhändler und Märtyrer Palm, dessen Vaterlandsliebe, Ueberzeugungstreue und Bekennermut den Korsen Napoleon reizte, fällt unter den Kugeln der französischen Bedrücker. Geschickt und spannend sind die deutschempfindenden Szenen gegipfelt. Das neue Dresdener Schauspielertheater will mit diesem Stück auf Reisen gehen. Die Tendenz des Schauspiels, die die Franzosen als Bedrükker und Rechtsverachter geißelt, die den großdeutschen Gedanken im Volke lebendig erstehen lassen möchte, wird in unserer Zeit starken Widerhall finden, aber es fehlt der vaterländischen Dichtung die letzte innere Durchdringung, die den Einzelfall zu allgemeiner Bedeutung erhebt. — Im Albertheater fand die Direktionszeit Paul Willis, den Hermine Körner in der Leitung ablöst, einen unerfreulichen Abschluß. Es kam bei der letzten Erstaufführung zu einem Theaterskandal. Um Dietzenschmidts „Verfolgung" rangen die Schauspieler und kämpften die Zuschauer. Pfeifen, Johlen und Beifallsklatschen im Musentempel über diese Sumpf- und Hintertreppendramatik. Widerlich, wie die Aufmachung den zersetzenden Roheiten das religiöse Symbol „Golgatha" aufdrückte. Künstlerischer Bankrott. Die angeblich literarisch Beflissenen kämpften darum, daß weiter gespielt wurde. Die unterlegenen Zuschauer-Richter, die den Schluß forderten, mußten sich mit ulkigen Zwischenrufen begnügen, bis am Schluß die Wogen des Entrüstungs- und Beifallssturmes sich austobten.

J. R.

Saison-Ausverkauf

bis einschl. Samstag, den 11. Juli

In allen Abteilungen unseres Hauses sind **sämtliche Waren** im Preise **bedeutend herabgesetzt**

Markenartikel ausgenommen.

Hermann Tietz.

Geschäftsübernahme und Empfehlung

Hierdurch beehre ich mich anzuzeigen, daß ich das von Herrn Heinrich Jansen seit 18 Jahren geführte

PHOTO-ATELIER REMBRANDT
verbunden mit
GEMÄLDE-GALERIE JANSEN
Karlsruhe, Karl-Friedrichstraße 32 (nehen Hotel Germania)

käuflich erworben und heute übernommen habe. Als langjähriger Mitarbeiter in ersten photographischen Geschäften habe ich mir ausgedehnte Kenntnisse in der neuzeitlichen Photographie und aller damit verbundenen Arbeiten erworben. Ich kann daher meiner werten Kundschaft erstklassige Bedienung bei mäßigen Preisen zusichern. Telephon 2331.

OTTO LEIS, Photograph

Unter Bezugnahme auf obige Mitteilung danke ich meiner werten Kundschaft für das mir bisher in so reichem Maße gewährte Vertrauen. Ich bitte, dies auch auf meinen früheren Mitarbeiter und jetzigen Nachfolger übertragen zu wollen.

HEINRICH JANSEN, Photograph.

Edelweißflocken

Eine Hausfrau sagt's der andern:
Pforzheimer Seifenflocken „Edelweiß"
waschen alle Wäsche schonend schneeweiß!
Billig und von höchster Waschkraft! Billig und von höchster Waschkraft!
Paketpreis nur 35 Pfennig
in allen einschlägigen Läden zu haben.
Wilhelm Rußmann, Seifenfabrik,
Tel. 1255 Pforzheim Baden Tel. 1255

Edelweißflocken Edelweißflocken Edelweißflocken

STADTGARTEN
Samstag, den 11. Juli, nachmittags von 3½—6 Uhr:
Konzert der Vereinigung badischer Polizeimusiker.

Samstag, 11. Juli 1925, abds. ½8 Uhr auf dem Gutenbergplatz
Lindenblütenfest
zugunsten der **Karlsruher Ferienkolonie** unter Mitwirkung der Schülerkapelle.

Die Einwohnerschaft laden wir hierdurch herzlich ein und bitten um reichliche Unterstützung

Bürger-Vereinigung der Weststadt.

Um Beflaggung der Häuser am Gutenbergplatz und der Straßen, durch die der Zug geht, sowie um Schmückung der Fenster wird gebeten.

Reservierte Sitzplätze zu M. 2.— im Vorverkauf in der Weststadtbuchhandlg., Ecke Sofien- und Gabelsbergerstraße

4.85 6.15 7.30 9.70
kostet ein Qualitäts-**Oberhemd**
Fabrikat **Schorpp**
Wäscherei und Wäschefabrik
Verkaufsstellen:
KARLSRUHE:
Bernhardstrasse 8, Kaiserstr. 34 u. 243, Amalienstrasse 15, Waldstr. 64, Wilhelmstr. 32, Augustastr. 13, Schillerstrasse 18, Kaiser-Allee 37, Gabelsbergerstrasse 1, Rheinstrasse 18.
DURLACH: Hauptstrasse 51.
BRUCHSAL: Schloßstrasse 3.
RASTATT: Poststrasse 6.

Etiketten für Weine und Liköre empfiehlt
P. Wagner, Steinstraße. 31.

Motorsportklub Karlsruhe
(A.D.A.C.)
Jeden Freitag abend
Stammtisch
im
„MONINGER"

Plakate werden rasch und preiswert hergestellt in der Tagblattdruckerei, Ritterstr. 1, Fernspr. 297

Wiener Operette im städtischen Konzerthaus
Heute, Freitag, den 10. Juli, abends 7.45 Uhr
Die glänzende Kostümoperette
Das Weib im Purpur
von JACOBSON u. OESTERREICHER. Musik von JEAN GILBERT
Billettpreise von Mk. 1.40 bis 5.10. Vorverkauf siehe Anschlagsäulen.
Morgen, Samstag, 11. Juli: Die beliebte Volksoperette
Der fidele Bauer.

Gute Bücher
lesen Sie billig durch ein Abonnement in der **Leihbibliothek,** Herrenstr 3. Leihgebühr bei tägl. Wechsel pro Monat Mk. 1.— Modezeitschriften. Geöffnet von 9—12, ½2—½7 Uhr.

Die Malojaschlange.

Roman
von
J. A. Pfuhl.

(30) —— (Nachdruck verboten.)

Als man später aufbrach, um gemeinsam im Kurhaus den Lunch zu nehmen, traf man mit den Warschauern zusammen, die mit Heim und Dreysius vor dem Kurhaus standen. Die Warschauer wollten am Nachmittag abreisen. Es war eine Depesche gekommen, die sie unerwartet nach Hause rief. Das schöne Paar sah unruhig und bedrückt aus, wie es sich verabschiedete, man erfuhr jedoch nicht, was die Ursache dazu sei. So fiel das letzte Beisammensein etwas frostig und oberflächlich aus, man war vom Zufall zusammengeführt, man ging eben auseinander, was weiter —?! Aber schließlich, im letzten Augenblick, hielt der schöne Mann Frau v. Heidzens Hand doch länger fest, als es eigentlich nötig war, und als er sich von dem Handkuß, für den er sich tief zu der kleinen Frau hinunterbeugen mußte, wieder aufrichtete, trafen seine Augen mit einem Blick die ihrigen. Ihr Mutterherz aber war zu sehr erfüllt von Glück und Dankbarkeit an diesem Morgen, um sich finden zu lassen, sie lächelte, nickte ihm sanft und freundlich zu und nahm die Empfehlungen an die anderen Bekannten und — ja — auch die Grüße an Spatt entgegen! Man bedauerte sehr, ihn nicht mehr sprechen zu können, man war noch a mMorgen zusammen gewesen — ja, noch am selben Morgen, aber das Telegramm war erst vor einer Stunde eingetroffen, man wollte mit dem Lloyd-Riviera-Expreß 4.30 abfahren. Also wurden Grüße bestellt. „Herzliche und viele Grüße," sagte die schöne Frau in der Art ihrer Sprechweise, die über alles elegant hinwegzuleiten schien. Aber ihre Augen gingen zum Dorf hinauf, das man von hier aus sehen konnte, und in den feinen Winkeln ihres herrlichen Mundes zuckte doch ein leises Trennungsweh. Dann gingen sie —: „Adieu, adieu!" — — blickten zurück und grüßten mit Augen und Hand.

Den Kommerzienrat hatten die Codotters noch nicht sprechen können, aber auf Juaris telephonische Anfrage, die ihn in der Krankenanstalt bei Egkherr ermittelte, bat er, ihn zu erwarten, er sei im Augenblick zwar noch in Anspruch genommen, würde aber in etwa einer Viertelstunde unten sein können. Er kam dann auch im Wagen etwas früher an, und wenn auch sein Gesicht nicht so wie sonst strahlte und seine Augen einen etwas sorgenvollen Ausdruck hatten, sein Lachen war heiter wie sonst, und der schelmische Zug um seinen Mund, der immer anzukündigen schien, er habe etwas ganz besonderes Hübsches in petto, trat heute stärker wie je hervor. Das hatte ja auch seinen guten Grund, er freute sich diebisch auf seine Ueberraschung. Daß Egkherr zwischen Tod und Leben rang, wollte ihm einfach garnicht in den Kopf. Er meinte, er selbst würde sich nicht so glücklich und so sorgenleicht fühlen können, wenn da irgend eine Gefahr drohe. Mein Gott, so ein junger Mensch, in voller bester Lebenskraft, der würde sich doch wohl durchringen können! Er hatte dann auch dem Arzt eine beruhigende Nachricht abzulocken verstanden, und nun war seine gute Laune auch gleich wieder obenauf. Wenn Egkherr nur erst einmal gesund wäre, alles andere würde sich dann schon wieder von selber einrenken. Martina würde vernünftig sein. Nun und wenn das junge Paar auseinanderkam? Lieber Gott, so würde man eben zufrieden sein müssen. Für Martina war ihm nicht bange, sein kluges, stolzes, liebes Mädel war jetzt bei Rose Guera in treuer Hut. Ach und er, er auch! Das Glück rieselte ihm förmlich durch die Glieder, und es war ihm so zumute wie an den Vorabenden der großen Feste, wenn seine Mutter Kuchen buk und er in seiner kleinen Jungenseele wußte, daß am nächsten Tag alles wohl bestellt und in Ordnung sein würde für ihn, für seine Geschwister und für alle andern. Er hatte sich immer eingebildet, wenn er seine Mutter so im Hause schaffen sah, alles in der ganzen Welt müßte nun in Ordnung sein, weil sie so sorgte. So war's mit Rose Guera auch. Ein Friede, ein Behagen ging von dieser Frau aus, der ihn ganz klein und demütig machte. Er war es immer gewesen, der für seine erste Frau hatte sorgen müssen. Jetzt träumte er davon, noch einmal jung zu sein, klein und dankbar und geliebt zu werden von Mutter und Braut, Geliebte und Schwester — alles in einer Person: Rose Guera!

Es dauerte auch gar nicht lange, so hatte er seine Verlobung mitgeteilt. Zuvor aber machte er sich noch den Scherz, die Freunde raten zu lassen, welches das dritte Brautpaar sei. Man riet alle Bekannten durch, auch den Geheimrat und Tante Aurelie, bis man auf ihn selbst kam. Nun war es heraus und er war ganz beglückt, es erzählen zu können.

Jetzt kehrten Juan und Meta von ihrer Solopartie zurück. Da spielte Heim den Zerschmetterten und meinte, er würde nun keinen Ton eher wieder singen, bis er das verwunden würde haben. Meta lachte und ging auf seinen Scherz ein, aber ihre Augen blitzten zu dem kugelrunden Weltenbummler mit dem schönen schwärmerischen Blick hinüber, und sie bewegte das Köpfchen hin und her und die lockere Frisur glänzte verführerisch. Da fühlte sie plötzlich ihren Arm fester von Juaris gehalten und kaum merklich, aber unwiderstehlich zog er sie langsam herum, fort von Heim, der spitzbübisch lächelte. Meta blieb ganz unbefangen, aber sie zwinkerte Suse listig zu und tat, als wollte sie zu Heim zurückblicken.

Später gingen die beiden Schwestern zusammen. Meta wollte hören, wie Juaris sich gezeigt hatte. Aber Suse kam nicht mit der Sprache heraus und fragte nach Juan. Juaris wäre sehr nett gewesen, sagte sie. Ganz anders, als sie eigentlich geglaubt hatte. Sehr bewegt und dankbar, und sie schlug die Augen zum Himmel auf. „Es ist doch eigentlich a herrliches Gefühl, sich so geliebt zu wissen, so zärtlich angebetet zu werden und — was die Hauptsache ist, so beglücken zu dürfen."

„Am End' liebst ihn auch schon wie ich meinen Juan?" meinte Meta.

Suse schwieg erst eine Weile.

„Nein," sagte sie dann. „Lieben tue ich ihn noch net. Es ist blos so a Friede in mir, a Beruhigung. Ich komme mir so vor, als wäre ich irgendwie in a kleines Nestchen eingekrochen, wo es gut und warm und schön is und wo mir von weitem a schöne neue Hoffnung winkt."

„Na, dann hast ihn auch schon lieb, Suseli. Du wirst schon noch wieder meine alte, schneidige Suse werden, wenn du erst amal Codotters Frau bist."

„Ja, ja. Aber nu sag' mir du amal, wie es mit deinem Ponte gewesen ist."

Meta schürzte die Lippen und zog die Schultern hoch.

„Oh . . ." sagte sie leichthin. Garnix was Besonderes is g'wesen."

„Du, du," machte Suse unwillkürlich.

„Nein, wirklich," erwiderte Meta und sah nach der andern Seite. „Sieh mal, net wahr, wir haben uns doch schon vorher a bissel ausgesprochen, net wahr? Wir sind doch überhaupt viel mehr einig wie ihr, net wahr? Und dann . . . Juan is doch so ganz anders wie dein Juaris, net wahr?"

„Warum sagst denn so oft: net wahr?"

„I sag' oft: net wahr? Das weiß i garnet mal. I will dir doch erzählen . . ."

„Na ja, also sag' schon . . ."

„Gott, wie du bist, Suseli! Sieh mal, dös is doch so a eigene Sache . . . ."

„Net wahr?"

„Na ja, i mein' mit dem Heiraten. Sieh mal dös kann man doch dem Juan gar net verdenken, wenn er . . . ich mein' . . . wenn wir recht schnell heiraten wollen . . ."

„Nu ja, in sechs Wochen . . ."

„Sechs Wochen, na ja, aber . . ."

„Was denn aber?"

„Aber, aber . . .! Ach, du hättest ihn mal sehen sollen . . . ach Gott, . . . Suseli . . . i haö'n unsinnig gern . . . wie er dastand und immer sagte: meine liebe Braut, ich liebe dir sehr, meine liebe Braut, ich liebe dir sehr, willst du mir heiraten in zwei Wochen. Well, ich werde mir kommen lassen eine Jacht und dir fahren in die Welt, ganz allein . . ."

(Fortsetzung folgt.)

Aus dem Stadtkreise

Mücken und Fliegen.

Die Gefahren der Sommer-Insekten und das Problem ihrer Verhütung.

Vor wenigen Tagen ging durch viele Blätter die Nachricht, daß ein Imker am Stich einer Biene gestorben sei. Da das Tierchen seinen Stachel nicht, wie es normalerweise der Fall zu sein pflegt, in das Muskelgewebe gesenkt hatte, sondern direkt in die Halsschlagader, war das Gift augenblicklich in den Blutkreislauf eingedrungen, so daß es sofort an den empfindlichsten Stellen des Organismus seine Wirkungen auszuüben vermochte. In der Regel der Fälle verläuft, wie man weiß, ein Bienenstich weit weniger gefährlich. Das Muskelgewebe ist imstande, durch die ihm innewohnenden Säfte das Bienengift derart zu verdünnen, daß es keinen wesentlichen Schaden anzurichten vermag. Ueberdies entwickelt es geeignete Abwehrstoffe. Einen Schutz dagegen, daß der blinde Zufall den Stachel einer Biene in eine Schlagader lenkt, gibt es freilich nicht, und dann verläuft der verhältnismäßig harmlose Stich der Biene, wie dies auch der eingangs erwähnte Fall beweist, leider rettungslos tödlich.

Nicht ganz so harmlos, wie vielfach angenommen wird, geht es auch mitunter ab, wenn es sich nicht um Bienen, sondern um Mücken und Fliegen handelt. Von einem Stechen dieser Insekten kann man streng genommen allerdings nicht sprechen. Sie gebrauchen ihren Stachel nämlich nicht als Degen wie die Bienen, sondern als Rohrleitung, mit deren Hilfe sie Blut aus den Adern des Gestochenen pumpen. Die gereizte Biene sticht mit dem Stoßdegen ihres Stachels blindlings darauf los und trifft nur ausnahmweise und zufällig eine Ader. Mücken und Fliegen dagegen gehen von vornherein auf die Adern los. Bei jedem Mücken- und Fliegenstich kommt daher der Giftstoff des Insekts in unmittelbare Berührung mit der Blutbahn des Menschen, wenn auch im allgemeinen nicht an so kritischen Stellen, wie sie die Hauptschlagadern bezeichnen. Im übrigen ist die Natur der Mücken- und Fliegengifte für den Menschen weniger gefährlich als unangenehm. Zwar gibt es Menschen, die außerordentlich stark auf die Gifte dieser Insekten reagieren, im allgemeinen aber kommt es nur zu einem mehr oder weniger peinlichen Jucken auf Grund leichter örtlicher Entzündungen, die sich in starker Hautröte, Blasen und Anschwellungen äußern. Wenn mitunter trotzdem schwere Fälle von Blutvergiftung im Gefolge eines Mücken- oder Fliegenstichs auftreten, so deshalb, weil Mücken und Fliegen Träger von Schmutzstoffen aller Art sind und diese zugleich mit ihrem Gift in die Blutbahn bringen. Diese Schmutzstoffe sind besonders gefährlich, wenn sie von verwesenden Tieren herrühren. Das ist jedoch außerordentlich häufig der Fall, denn Mücken und Fliegen sind ausgesprochene Aasfresser, die sich gierig auf jedes Stück Aas und Kot stürzen, das sie in Wald und Feld finden. So nützlich sie sich hierdurch im Haushalt der Natur auch machen, indem sie gleichsam als Straßenkehrer tätig sind, so gefährlich sind auch die schädlichen Bazillen, die sie bei der Vertilgung der verschiedenartigen Verwesungsstoffe aufnehmen, für den Menschen, den sie stechen. Bekannt ist es, daß in Sumpf- und Tropengegenden sehr schwere Fieberkrankheiten ausschließlich durch den Stich von Mücken und Fliegen verursacht werden. Es sei hier nur an die Malaria erinnert, sowie an die furchtbare Schlafkrankheit.

In unseren Gegenden kommen diese Krankheiten glücklicherweise nicht vor. Aber auch die weniger gefährlichen Schädigungen, die der Stich von Mücken und Insekten bei uns hervorruft, lassen es mehr als wünschenswert erscheinen, ihnen entgegenzuwirken. Leider werden die Gefahren, die von hier aus der Volksgesundheit drohen, von behördlicher Seite fast vollkommen vernachlässigt. Es muß schon sehr arg kommen, wenn irgendwo etwas Entscheidendes gegen sie getan wird. Dabei ist es verhältnismäßig leicht, die Mücken- und Fliegenplage, die eine Plage bleibt, auch wenn die Gefahr, die ihr innewohnt, nicht unmittelbar akut wird, in wirksamer Weise einzudämmen, wenn nicht gar völlig auszurotten. Am besten geschieht dies dadurch, daß man die wichtigsten Brutstätten, vor allem die Tümpel, in denen die Mücken und Fliegen nisten, vor dem Ausflug der jungen Brut mit Petroleum übergießt Es war schon wiederholt die Rede davon, die allgemeine Durchführung dieser Maßnahme auf ganz großem Fuße durch reichsgesetzlichen Zwang herbeizuführen. Bedauerlicherweise ist es jedoch zum Erlaß eines solchen Gesetzes noch nicht gekommen, und wenn nicht alle Zeichen trügen, so ist kaum zu erwarten, daß es in naher Zeit zustande kommen wird.

So lange es keinen reichsgesetzlichen Mücken- und Fliegenschutz gibt, muß der einzelne sehen, wie er allein fertig wird. Ein Mittel um die lästigen und gefährlichen Insekten von sich fernzuhalten, gibt es leider nicht. Alles, was man tun kann, besteht darin, nach erfolgtem Stich gewisse Linderungsmittel anzuwenden, wie z. B. Ammoniak.

*

Deutscherseits verschleppte Grenzerleichterungen?

Man schreibt uns:

Von der deutsch-schweizerischen Grenze kommen Mitteilungen über Vorschläge, die die Schweiz zur Erleichterung des Nah- und Ausflugsverkehrs, die vor allem auch während der Hauptreisezeit von außerordentlichem Belang wären, an die badische Regierung schon vor Wochen eingereicht habe. Trotz alsbaldiger Weitergabe nach Berlin sei in der Angelegenheit bisher nichts erfolgt, wohingegen die Schweiz schon bei der Uebergabe der Vorschläge erklärt habe, daß von der Schweiz aus die Erleichterungen sofort in Wirksamkeit treten könnten. Interessierte Stellen sind bei Anfragen nach dem Stand der Dinge ohne Antwort geblieben. Es scheint hier doch die Behandlung einer eminent wichtigen Frage vorzuliegen, an der die Oeffentlichkeit nicht stillschweigend vorbeigehen kann, schon deshalb nicht, weil die deutschen Stellen in Berlin gern die Auffassung verbreitet sahen, daß an dem Mangel an kommenden Erleichterungen das Verhalten des Auslandes schuld sei. Im vorliegenden Fall scheint die Sache aber doch umgekehrt zu sein. Wie weitgehend die Schweizer Vorschläge sind, ergibt sich aus folgenden Hauptpunkten: Ausdehnung des Nah- und Ausflugsverkehrs auf allgemein drei Tage (bisher ein Tag und Wochenendverkehr), gleiche Gestaltung der Grenzzone, Wegfall des sechsmonatigen Aufenthaltszwanges in der Grenzzone, Dauerausflugsbewilligung für die ansässige Bevölkerung, Ausflugserlaubnis an vorübergehend in der Grenze anwesende Personen, wie Kurgäste usw. Es ist unverständlich, daß man auf deutscher Seite eine solche wesentliche Verbesserung nicht umgehend der Verwirklichung entgegenführt.

Große Schweizer Kunstausstellung in Karlsruhe.

Das Plakat für die große Schweizer Kunstausstellung ist fertiggestellt und ist in diesen Tagen zum Aushang gekommen. Es ist in mehreren Farben gedruckt, in der Schweiz hergestellt und entworfen und der Ausstellung zur Verfügung gestellt. Der Entwurf stammt von dem Genfer Künstler Blanchet (der übrigens in Pforzheim geboren ist); es stellt in leichter lithographischer Skizze eine auf blauem Tuch gelagerte Frau dar, die ihren linken Arm aufstützt und ihren Blick geradeaus richtet. Sie hat keinerlei symbolische Bedeutung, sondern dient dem ganzen, auffallend herausgearbeiteten Text als illustrativer Schmuck, der die Augen auf sich ziehen soll. Die Gesamthaltung wird durch die leichte Zeichnung und aparte Farbengebung bestimmt.

Rückblicke vom Tage.

Freitag, den 10. Juli.

Der 10. Juli ist eines großen römischen Kaisers Todestag, des Publius Aelius Hadrianus, welcher im Jahre 138 in Bajä das Zeitliche segnete. Er war im Jahre 76 geboren, verwaltete unter Trajan höhere Staatsämter, war 117 Statthalter in Syrien und wurde vom dortigen Heere zum Kaiser ausgerufen. 118 begab sich Hadrian nach Rom. Er war bemüht um die Erhaltung des Friedens, die Förderung der Wohlfahrt, sowie Kunst und Wissenschaft, befestigte sich in der Herrschaft durch Freigebigkeit dem Volke gegenüber und grausame Strenge gegen seine Widersacher, bereiste 15 Jahre die Provinzen des Reiches und schmückte Athen mit Bauwerken. — Am 10. Juli 1510 verstarb die berühmte Venezianerin Caterina Cornaro. Sie war 1454 in Venedig geboren, 1472 mit König Jakob II. von Cypern vermählt und nach dessen frühem Tode bis 1489 von den Venezianern dort gefangen gehalten. Cornaro hielt dann in Asolo bei Bassano einen von Dichtern und Gelehrten gefeierten Hofhalt. — Am 10. Juli 1609 wurde die „Katholische Liga" der katholischen Stände Deutschlands zu München unter Maximilian von Bayern der protestantischen Union gegenüber geschlossen. — Rudolf von Bennigsen wurde am 10. Juli 1824 geboren. Er ward Jurist und Führer der liberalen Opposition. Von 1867—1883 und dann wieder von 1887—1898 war er Mitglied des Deutschen Reichstages. Am 29. August 1888 wurde er zum Oberpräsidenten von Hannover ernannt, trat 1897 von dieser Stellung zurück und starb im Jahre 1902.

*

Silberne Hochzeit. Der in weiten Kreisen bekannte Kapellmeister Heinrich Lüttgers sen. feiert heute das Fest der silbernen Hochzeit. Aus Anlaß dieses Festes beehrten die Mitglieder des Musikvereins Karlsruhe am Vorabend das Jubelpaar mit musikalischen Darbietungen. Herr Lüttgers hat sich seit der Uebernahme des Musikvereins Karlsruhe im April 1924 bei dem hiesigen konzertliebenden Publikum große Sympathie erworben. Aus Dankbarkeit und Treue zu ihrem Kapellmeister hat der Musikverein dem Jubilar den goldenen Ehrenring des Orchesters und der Jubilarin ein ehrendes Geschenk überreicht.

Zum Rektor der Technischen Hochschule Karlsruhe wurde für das kommende Studienjahr Geh. Oberbaurat Prof. Dr.-Ing. h. c. Rehbock gewählt. Der Wahl kommt dadurch besondere Bedeutung zu, als in die Amtszeit des neuen Rektors die im Oktober dieses Jahres stattfindende Jahrhundertfeier der Karlsruher Technischen Hochschule fällt.

Kraftwagenverkehr im besetzten Gebiet. Der Allgemeine Deutsche Automobil-Klub hat bei der Interalliierten Rheinlandkommission um die Erlaubnis nachgesucht, daß seine Mitglieder beim Verkehr im besetzten Gebiet an ihrem Wagen die Flagge und das emaillierte Abzeichen ihres Klubs führen dürfen. Die Rheinlandkommission hat beschlossen, die Flagge des A.D.A.C. nicht zuzulassen, die Anbringung des emaillierten Abzeichens dagegen zu gestatten.

Deutsche Seide. (Siehe auch den Artikel in Nr. 303, Seite 9, unsers Blattes vom 4. Juli). Die Zucht der Seidenraupe, die im vorigen Jahrhundert besonders in der Mannheimer Gegend und in der Pfalz in großer Blüte stand, war bisher infolge gewisser Umstände nahezu in Vergessenheit geraten. Nun haben sich verschiedene Interessenten in Danzig, Berlin, Dresden, Leipzig, Wiesbaden, München, Stuttgart, Mannheim usw. zusammengetan um diesen Nebenerwerbszweig wieder zu beleben. Auch in Karlsruhe haben sich Leute zusammengefunden um zu zeigen, daß dieser Arbeitszweig mit ganz geringer Mühe zu bewältigen ist und ist daraus zu ersehen, daß für schwer Kriegsverletzte, Kriegerwitwen und Pensionäre ein kleiner Nebenverdienst zu erreichen ist. Um die Zucht, wenn auch nur in kleinem Maße, zu veranschaulichen, haben wir in einem unserer Schaufenster in der Ritterstraße eine sogenannte Spinnhütte auf einige Tage zur Schau gestellt. Da im ganzen badischen Lande noch Maulbeerbäume und Hecken vorhanden sind, wäre es ein Leichtes, diesen Nebenerwerbszweig auch bei uns wieder zur Blüte zu bringen.

Erfolg des Blasorchesters Karlsruhe. Am selben Sonntag, an dem die Feuerwehrkapelle, die von 1912 bis 1919 unter der Leitung des Obermusikmeisters Liese stand, zum Wettstreit nach der Schweiz ging, beteiligte sich auch das Blasorchester Karlsruhe, unter Leitung von Herr Liese, an einem Musikwettstreit zum 50-jährigen Bestehen des Musikvereins „Lyra" in Durmersheim. Unter zwanzig Kapellen errang Altmeister Liese mit seiner Jungmannschaft, Schülern der städtischen Schülerkapelle, in der Herr Liese seit sechs Jahren als Lehrer der Instrumentalkunst tätig ist, mit 12 Punkten den 1a und Ehrenpreis (Pokal), gestiftet von Josef Peter, Neuyork. Die Ehrung der Jungmannschaft mit ihrem Altmeister Liese, war nach dem Vortrag der Fantasie aus der Oper „Margarethe" (Faust) von Gounod, stürmisch. Auch wurde der Pflichtmarsch „Reichsbanner" von Kayser von vier Kapellen der Stadtklasse, zirka 130 Musiker, unter der taktfesten Leitung des Altmeisters vorgetragen. Alle Zuhörenden wurden durch diesen Vortrag nicht enden wollende Begeisterung versetzt, sodaß der Marsch wiederholt werden mußte.

Hausschlachtungen. Es ist die Wahrnehmung gemacht worden, daß vielfach Fleisch und Wurst aus Hausschlachtungen verkauft wird, ohne daß die Schlachttiere der Schlachtvieh- und Fleischbeschau unterworfen waren. Es muß daher darauf hingewiesen werden, daß zu Hausschlachtungen verwendete Schlachttiere nur dann von der vorgeschriebenen Untersuchung durch den zuständigen Fleischbeschauer befreit sind, wenn das von ihnen gewonnene Fleisch ausschließlich im Haushalt des Schlachtenden selbst zur Verwendung kommt. Soll dagegen Fleisch und Wurst aus Hausschlachtungen an Dritte verkauft werden, so ist der Schlachtende bei Strafe verpflichtet, das Tier der vorgeschriebenen Schlachtvieh- und Fleischbeschau zu unterstellen und zu dem Zweck vor der Schlachtung bei dem zuständigen Fleischbeschauer anzumelden.

Chronik der Vereine.

Schwarzwaldverein. Die Vorstandschaft der hiesigen Ortsgruppe des Vereins beschäftigte sich in ihrer ordentlichen Sitzung vom Montag u. a. auch mit der in einem hiesigen Blatte erschienenen Kritik ihrer Sonnwendfeier durch einen „pseudonymen" Herrn Gückler. Sie machte dazu folgende tatsächliche Feststellungen:

Die Feier ist nach dem übereinstimmenden Urteil aller Teilnehmer — wobei das des Herrn G. als unerheblich vollständig unberücksichtigt bleibt — in der erhebendsten und würdigsten Weise verlaufen. Und auch nach der Feier würde sich wahrscheinlich nicht der mindeste Grund zur Unzufriedenheit ergeben haben, wenn eben die auf der Grinde zur Verfügung stehenden Unterkunftsmöglichkeiten dem über alles Erwarten großen Zustrom der Teilnehmer gewachsen gewesen wären. Das waren sie nicht, konnten es naturgemäß gar nicht sein, und daher die Verstimmung eines oder des andern, der entweder in drangvoller Enge oben ausharren oder sich noch in der Nacht zu dem kurzen Abstieg nach dem Mummelseehotel, wo Platz in Fülle zur Verfügung stand, bequemen mußte.

Vernünftige Wandrer werden sich übrigens wohl schon von vornherein darauf gefaßt gemacht haben, daß sie, wenn sie um die Mitternachtsstunde auf einem 1200 Meter hohen Berge einer Sonnwendfeier beiwohnen wollten, unter Umständen auch einige Unbequemlichkeiten mit in den Kauf nehmen müßten.

Was die angeblich durch den Verein „belegten" Uebernachtungsräume betrifft, so ist dazu zu sagen, daß eine derartige Belegung weder schriftlich noch mündlich erfolgt ist, der Verein lediglich in loyaler, aber durchaus unverbindlicher Weise die Wirte des Grindegebietes schriftlich darauf aufmerksam machte, daß die Feier voraussichtlich eine größere Anzahl von Menschen auf die Grinde locken würde und es sich deshalb empfehle, Vorsorge für ihre Unterkunft zu treffen. Wenn ein Wirt dann — die Behauptung des „Gückler"-Artikels einmal als wahr unterstellt — ebendiese Leute, für die hier also um Vorsorge ersucht worden war, abwies und den für einen Wandersmann allerdings geradezu phantastischen Schrecken eines nächtlichen Freilagers in der eisigen Juninacht unsres Breitengrades überantwortete, so ist das ein Faktum, das doch wohl kein Mensch mit gesundem Verstand dem Schwarzwaldverein zur Last legen wird. Daß es in dem Artikel dennoch geschieht, ist ein Beweis dafür, mit welcher Skrupellosigkeit hier von dem „Kritiker" und seinen Hintermännern die Begriffe umgebogen werden. Merkwürdig ist dabei nur, daß die diensttuenden Bergwachtleute und die in einer Stärke von 60 Mann bei der Feier anwesenden Mitglieder der Ortsgruppe Karlsruhe, die beim Morgengrauen nach dem Zusammensein auf dem Berggipfel und am Mummelsee in zahlreichen Gruppen nach den verschiedensten Richtungen hin das Gebiet durchstreiften, von der Not und dem Jammer der zu hartem Biwak oder qualvollem Umherirren in Nacht und Grauen verurteilten alten und schwachen Leute, von denen es nach dem Fr. J. G.'schen Elaborat in der betreffenden Nacht im Hornisgrindegebiet geradezu gewimmelt haben müßte, nicht das mindeste gehört, nicht einen einzigen derartigen Fall beobachtet, von keiner andern Seite darüber irgendwelche Klagen vernommen haben, und daß auch von den jungen Leuten, die sich bis zum hellen Tag um das „Feuerle" vergnügten, keiner über eine dahingehende Beobachtung zu berichten wußte.

Veranstaltungen.

Stadtgartenkonzert. Eine Ueberraschung für das konzertliebende Publikum des Stadtgartens bedeutet das Gastspiel des weltberühmten Original Koschatquartetts aus Wien, das heute abend, in Verbindung mit dem Konzert der Feuerwehrkapelle, im Stadtgarten auftritt. Das Quartett, bestehend aus den Herren Jurak, Davy, R. Wagner und Georg Haan (Mitglieder der Wiener Staatsoper) hat auch in diesem Jahre auf seiner Konzertreise allüberall größten Beifall gefunden, so daß ihm auch in Karlsruhe ein großer Erfolg beschieden sein möge. Wie stets, wird der Zudrang zu diesem Konzert außerordentlich groß sein. Es sind demzufolge außer den Eingängen Nord und Süd, auch die Eingänge Ost und Ettlingerstraße 8, beim Gartenamt, geöffnet, so daß sich der Verkehr reibungslos abwickeln kann.

Lindenblütenfest auf dem Gutenbergplatz. Die Bürgervereinigung der Weststadt schickt uns einen langen Artikel über die Ausgestaltung ihres Festes, dem wir folgendes entnehmen: Nachdem der Zug die Nelkenstraße, Kaiserallee, Yorkstraße und Sofienstraße durchzogen hat, erreicht er den Gutenbergplatz. Dort läßt die Schülerkapelle ihre munteren Weisen ertönen. Auf weithin sichtbarem Podium führen Mädchen Reigen und Singspiele, Knaben Freiübungen vor und geben Lieder zum besten, unterdessen die mit gelb-rotgelben Armbinden geschmückten Damen — wohl nicht vergeblich — an die Nächstenliebe der Zuschauer appellieren. Der ganze Erlös des Festes ist für den Verein Jugendhilfe zugunsten der Karlsruher Ferienkolonie bestimmt. Das Lied „Am Brunnen vor dem Tore" beendigt das Fest, das in einem gemütlichen Beisammensein der Erwachsenen im Felseneckgarten ausklingen soll. Die Einwohner der Stadt werden hierdurch eingeladen und herzlich gebeten, ihrer Opferwilligkeit nicht allzu enge Schranken aufzuerlegen. Reservierte Sitzplätze im Vorverkauf sind noch zu haben in der Weststadtbuchhandlung, Ecke Sofien- und Gabelsbergerstraße.

Standesbuchauszüge.

Todesfälle. 8. Juli: Lud. van Benroon, Ehemann, Fräser, alt 58 Jahre. — Karl Hölzer, Ehemann, Fabrikarbeiter, alt 58 Jahre. — 9. Juli: Anna Zahn, alt 80 Jahre, Witwe von Phil. Zahn, Bierbrauereibesitzer.

Gerichtssaal

Karlsruher Schwurgericht.

tu. **Karlsruhe**, 9. Juli. Unter dem Vorsitz des Landgerichtsdirektors Dr. Bender nahm heute die 5. Schwurgerichtstagung ihren Anfang.

Unter Anklage standen der 19 Jahre alte Artur Sinner, Schuhmacher aus Pforzheim, wohnhaft in Würm, wegen Meineids und der Bohrer Karl Booß aus Ispringen wegen Anstiftung zum Meineid.

Der Angeklagte Booß hatte mit der 20 Jahre alten, in sittlicher Beziehung nicht ganz einwandfreien Maria Schmidt, Dienstmädchen aus Pforzheim, wohnhaft früher in Ispringen, Geschlechtsverkehr gepflogen, der nicht ohne Folgen blieb. Die Kindsmutter klagte auf Unterhalt gegen Booß, und um sich seiner Unterhaltspflicht zu entziehen, suchte Booß den Mitangeklagten Sinner, den er zufällig kennen gelernt hatte, in Würm auf und suchte ihn unter Bitten zu bestimmen, auch seinerseits vor Gericht auszusagen, daß er in der fraglichen Empfängniszeit mit der Schmidt verkehrt habe. Sinner wies zunächst das Ansinnen entrüstet ab, ließ sich aber später auf wiederholtes Drängen umstimmen, den Meineid vor dem Amtsgericht in Pforzheim zu leisten.

In der heutigen Verhandlung legte der Angeklagte Sinner ein reumütiges Geständnis ab. Hingegen beharrte Booß nach wie vor auf seinen Aussagen, daß er mit der Schmidt nicht allein in Beziehungen gestanden sei. Der Staatsanwalt beantragte für Sinner mit Rücksicht auf seine Unerfahrenheit und Unbescholtenheit die zulässige Mindeststrafe von 1 Jahr Zuchthaus und für Booß ein Strafausmaß von 3 Jahren Zuchthaus. Das Gericht kam zu folgendem Urteil:

Für Sinner 1 Jahr Zuchthaus und Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 3 Jahren, außerdem Abspruch der Befähigung, jemals wieder als Zeuge oder Sachverständiger eidlich vernommen werden zu können; die Untersuchungshaft von 3 Monaten und 3 Wochen wird auf die Strafe angerechnet. Booß wurden 2 Jahre Zuchthaus zudiktiert und ihm die bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 5 Jahren aberkannt, ebenfalls wurde ihm die Befähigung als Zeuge oder Sachverständiger, eidlich vernommen werden zu können, abgesprochen. 1 Monat der erlittenen Untersuchungshaft gelten als verbüßt.

*

In der heutigen Nachmittagssitzung der 5. Schwurgerichtstagung stand der Friseur Julius Heintz aus Pforzheim-Brötzingen wegen Meineids unter Anklage. Der Angeklagte, der noch unbestraft ist und als fleißiger Mensch gilt, war unglücklich verheiratet. Seine Frau führte einen liederlichen Lebenswandel, was schließlich auch den Ehemann auf schiefe Bahnen trieb. Aus seinem Umgang mit Frauenspersonen gingen nicht weniger als drei uneheliche Kinder hervor. Um die Unterhaltspflicht von sich abzuwälzen, kamen beide Eheleute überein, einen Ehevertrag abzuschließen, mit welchem das gesamte Vermögen der Ehefrau überschrieben wurde. Als dann später die Ehe aus beiderseitigem Verschulden geschieden wurde, verpfändete der Angeklagte seinem Schwager Lenz das ihm noch verbliebene Schlafzimmer, um dieses vor den Zugriffen seiner Frau zu retten. Es kam zum Offenbarungseid, den Heintz wissentlich falsch leistete. Später stellte sich nämlich heraus, daß der mit Lenz abgeschlossene Schuldvertrag, nach welchem Heintz von seinem Schwager Lenz 500 Mk. als Darlehen erhalten haben wollte und auf Grund dessen er diesem das Schlafzimmer verpfändet hatte, fingiert war.

Das Gericht verurteilte Heintz zu 1 Jahr 2 Monaten Zuchthaus. Die bürgerlichen Ehrenrechte wurden ihm auf die Dauer von 3 Jahren aberkannt und ihm außerdem die Fähigkeit abgesprochen, weder als Zeuge beeidigt, noch als Sachverständiger gehört werden zu können. Mit Rücksicht darauf, daß der Angeklagte ein reumütiges Geständnis ablegte, wurden ihm 2 Monate der erlittenen Untersuchungshaft angerechnet.

Was unsere Leser wissen wollen.

Klasse VIII b Wössingen. Bestimmen Sie die Zeit, die Sie brauchen, um bis 100 zu zählen. Multiplizieren Sie dann das Ergebnis mit 10 000.

Tagesanzeiger.

Man beachte die Anzeigen!

Freitag, den 10. Juli 1925.

Städt. Konzerthaus: 7.45 Uhr. „Das Weib in Purpur".
Stadtgarten: 8—10½ Uhr. Original Koschatquartett. Wien. Konzert.
Colosseum: Jubiläumsausstellung des Lebensbedürfnisvereins. 9 Uhr vormittags bis 10 Uhr abds. Ab 8 Uhr Filmvorführung. Ab 4 Uhr Konzert.
Schützenfestplatz: 4—7 Uhr Konzert. 8—11 Uhr Konzert in der Festhalle: Männergesangverein Concordia.

Morgen, Samstag, den 11. Juli,
schließt der überaus rege besuchte
Saison-Ausverkauf
bei
Geschw. Knopf.
Noch einmal, an diesem Samstag, ist dem kaufenden Publikum Gelegenheit geboten, alle die Vorteile der gewaltig reduzierten Preise für fast sämtliche Waren und der Gelegenheitsposten zu genießen, die in allen Abteilungen aufgebaut sind. „Gute Waren, billige Preise" so lautet das Motto des Saison-Ausverkaufs bei Knopf.

Aus Baden

Die Diskussion über das Singener Eisenbahnunglück.

dz. **Karlsruhe**, 9. Juli. In verschiedenen Zeitungen des Landes werden anläßlich des Zusammenstoßes einer Rangierabteilung mit Güterzug 7740 am 23. Juni 1925 im Bahnhof Singen die Bahnhofsverhältnisse in Singen mit dem Unfall in Zusammenhang gebracht; dabei wird ausgeführt, daß die Sicherungseinrichtungen mangelhaft seien und daß bis jetzt seitens der Reichsbahn für die Verbesserung der unzulänglichen Bahnhofsverhältnisse nichts geschehen sei.

Hierzu wird von zuständiger Stelle geschrieben: Die Sicherungseinrichtungen im Bahnhof Singen entsprechen durchaus den Forderungen, die die Eisenbahn-Bau- und Betriebsordnung stellt. Sie sind so getroffen, wie sie die Gleisanlagen und Betriebsverhältnisse zulassen. In neueren Anlagen werden allerdings die Sicherungen in ausgedehnterem Maße eingerichtet, als das in älteren Anlagen möglich ist, doch auch in den bestgesicherten Bahnhöfen hängt vielfach die Betriebssicherheit von der Aufmerksamkeit und gewissenhaften Dienstbesorgung des Betriebspersonals ab. Der Bahnhof Singen wird nicht wegen mangelhafter Sicherheitseinrichtungen, sondern wegen des vorhandenen Platzmangels umgebaut. Zurzeit sind die Bauarbeiten für den neuen Güterbahnhof im Gange. Diese werden nach Maßgabe der zur Verfügung stehenden Geldmittel so rasch als möglich durchgeführt. Nach Fertigstellung des neuen Güterbahnhofs werden sich auch die Verhältnisse im alten Bahnhof übersichtlicher gestalten. Es können dann auch weitere Verbesserungen an Bahnhofsanlagen vorgenommen werden.

Das Fernkabel Basel—Karlsruhe—Frankfurt.

tu. **Basel**, 9. Juli. An der Fertigstellung der neuen Telephonverbindung von Basel nach Karlsruhe und Frankfurt am Main, die in einem unterirdischen Kabel verläuft, wird mit aller Energie gearbeitet und die schweizerische Telephonverwaltung rechnet damit, die neue Telephonverbindung im Herbst in Betrieb nehmen zu können. Auch nach anderen deutschen Städten sind von der schweizerischen Postverwaltung eine Reihe neuer Telephonverbindungen in Aussicht genommen, so von Zürich nach Karlsruhe—Mannheim und Freiburg, ferner von Zürich nach Köln, Hamburg, Leipzig und Nürnberg, weiter von Basel nach Köln und Hamburg und schließlich von Genf nach Frankfurt. Das größere Fernkabel Berlin—Straßburg—Basel soll nach Mitteilung der französischen Verwaltung im Frühjahr 1926 fertig zur Inbetriebnahme sein.

*

tu. **Brötzingen**, 9. Juli. Hier ist unter einer großen Zahl von Kindern die Masernkrankheit ausgebrochen. Um ein Weiterverbreiten zu verhüten, sind die drei untersten Schulklassen geschlossen worden.

tu. **Mannheim**, 9. Juli. Wegen Konkursverbrechen wurde der Tabakwarengroßhändler Eugen Rüder, wegen Betrug der Tabakhändler und Zigarrenfabrikant C. A. Ringwald festgenommen.

dz. **Heidelberg**, 9. Juli. Die Gewerbeschule Heidelberg hat in den letzten Jahren eine besondere Bedeutung gewonnen, was sich schon aus dem Stand der Schülerzahl, die zurzeit 2450 beträgt, ergibt. — Wie groß die Wohnungsnot auch hier ist, geht aus der Tatsache hervor, daß zurzeit der Bürgersaal des Rathauses für eine Familie, die ihre Wohnung wegen Reparaturen räumen mußte, als Wohnung dient.

dz. **Brühl-Rohrhof**, 9. Juli. Hier wurde eine Ehefrau verhaftet, die in letzter Zeit während der Krankheit ihres Mannes sich durch Urkundenfälschungen und sonstige Vorwände von Banken und Bekannten hohe Geldbeträge erschwindelt und für sich verbrauchte. Es soll sich im ganzen um ca. 2000 M handeln.

dz. **Baden-Baden**, 9. Juli. Am Samstag, den 18. Juli, vormittags 11 Uhr, findet hier in der Aula der Oberrealschule die Landesversammlung des Badischen Landesverbandes für Säuglings- und Kleinkinderfürsorge statt.

dz. **Hornberg**, 9. Juli. Hornberg, das idyllisch im wildromantischen Tale der Gutach an der berühmten Schwarzwaldbahn gelegene bekannte Kurstädtchen rüstet sich seit Wochen für die in seinen Mauern in der Zeit vom 18. Juli bis 23. August anläßlich des 50jährigen Jubiläums des Gewerbevereins stattfindende Schwarzwälder Gewerbe- und Industrie-Ausstellung. Unter den vielen Ausstellungen des Landes dürfte gerade diese Ausstellung besondere Beachtung finden, da sie dazu berufen sein soll, die Eigenart des Schwarzwälder Gewerbes und der Schwarzwälder Industrie, deren Erzeugnisse einen Weltruf genießen (wir erwähnen nur die Schwarzwälder Holzbildhauerkunst, die Schwarzwälder Uhrenfabrikation und die Schwarzwälder Keramische Industrie), in besonderem Maße zur Geltung zu bringen. In den etwa 900 Quadratmeter umfassenden nutzbaren Räumen des Ausstellungsgebäudes (neues Volksschulhaus werden in 11 verschiedenen Branchegruppen über 100 Aussteller vertreten sein. Eine besondere Sehenswürdigkeit wird eine in der Ausstellung untergebrachte fast lückenlose Sammlung von den während der Inflationszeit im Deutschen Reiche von Staat und Gemeinden herausgegebenen Notgeldscheine und Münzen bilden. Der Ausstellung ist ferner in einer Sonderabteilung eine Kunstausstellung angegliedert, die von 24 der bedeutendsten Künstler des Schwarzwaldes mit über 100 Gemälden beschickt wird. Neben sonstigen größeren Veranstaltungen ist während der Ausstellung eine Volkstrachtenschau geplant unter Mitwirkung der Trachtenverbände der Umgebung. Weiter werden während der Dauer der Ausstellung das 50jährige Jubiläum des Turnvereins Hornberg (am 25. und 26. Juli) und die Hauptversammlung des Historischen Vereins für Mittelbaden (am 2. August) hier stattfinden. Die Eröffnung der Ausstellung findet am Samstag, den 18. Juli, nachmittags 2 Uhr, im Beisein von Vertretern der Regierung, der Handwerks- und Handelskammer und anderer Behörden statt.

dz. **Furtwangen**, 9. Juli. Die Seltenheit eines Mondregenbogens wurde in hiesiger Gegend in der Nacht von Freitag auf Samstag beobachtet. Während der Regen in dünnen Fäden herniederrieselte, kam plötzlich der Mond in vollster Klarheit aus den Wolken zum Vorschein. Dabei bildete sich am Nachthimmel ein Regenbogen von reichster Farbenpracht, so wie man ihn kaum am Tage bewundern kann.

dz. **Freiburg**, 9. Juli. Unter dem Vorsitz des Oberverwaltungs-Inspektors Riegel und in Gegenwart des Direktors der Handwerkskammer Freiburg i. Br. Eckert wurde am 30. Juni in der Sinner-Halle die „Mechaniker-Pflicht-Innung" gegründet. Als Obermeister derselben wurde fast einstimmig Mechaniker- und Schlossermeister A. Ehlert gewählt.

dz. **Schwenningen**, 9. Juli. Als der Liederkranz, vom Eßlinger Sängerfest kommend, in die Stadt einzog und von einer großen Menschenmenge freudig begrüßt wurde, brach das von Zuschauern dicht besetzte Gerüst am neuen Postgebäude zusammen. Eine Anzahl jüngerer Leute wurde in die Tiefe gerissen, aber glücklicherweise niemand ernstlich verletzt.

dz. **Ueberlingen a. S.**, 9. Juli. Die St. Jürg-Spielschaft des Münchener Quickborn veranstaltet auch in diesem Jahre in der Zeit vom 2. bis 17. August die im vergangenen Jahr so beifällig aufgenommenen Ueberlinger Münsterspiele. Neben dem historischen Stadtspiel werden aber auch „Die klugen und die törichten Jungfrauen", ferner „Wilhelm Tell" usw. aufgeführt werden. — Der im Jahre 1850 gegründete Sängerverein Ueberlingen feiert in diesem Jahre das Fest seines 75jährigen Bestehens. Von einer großzügigen Veranstaltung ist abgesehen, dagegen erwartet man immerhin zahlreiche Gäste, die sich mit dem Gastverein am 1. August abends zu einem Festbankett vereinigen werden. Für den Sonntag ist ein Auftreten der „Schwertletänzer" (ein uralter Brauch), ein historischer Trachtenzug Ueberlinger Frauen, Mädchen und Winzer und eine Volksbelustigung im Stadtpark geplant.

tu. **Lörrach**, 9. Juli. Aus Kandern, Friedlingen und Weil-Leopoldshöhe sind vor einigen Tagen wieder größere Transporte erholungsbedürftiger Kinder nach dem Heuberg gebracht worden, und zwar 86 an der Zahl. — In der Nähe des Weithofes bei Lörrach vermutet man unter den dort befindlichen Hügeln Hünengräber. Ein Sachverständiger aus Karlsruhe hat deshalb dieser Tage mit Ausgrabungen dort begonnen, um festzustellen, was an diesen Vermutungen zutrifft. — Die Unternehmer der Textilindustrie haben den Schiedsspruch des badischen Landesschlichters in der Frage der Lohnerhöhung der Textilarbeiter abgelehnt. Die Arbeitnehmerverbände haben sich bereits an das Reichsarbeitsministerium gewandt und eine allgemeine Verbindlichkeitserklärung des Schiedsspruches beantragt.

tu. **Lörrach**, 9. Juli. In Schönau wurde kürzlich ein Passant von einem tollverdächtigen Hunde gebissen, ebenso in Mambach ein Mädchen und gleichfalls in Atzenbach einige Kinder. Die betr. Hunde stehen im Verdacht der Tollwut. — Auf die Protestversammlung der Hundebesitzer in Lörrach hat die badische Regierung die Geldstrafe für die Besitzer herrenlos umherlaufender Hunde von 25 M auf 5 M herabgesetzt. Für Hunde, die ohne Maulkorb angetroffen werden, beträgt die Geldstrafe das Dreifache.

dz. **Weil** (A. Lörrach), 9. Juli. Ein hiesiger Elektromeister wollte mit seiner Frau am gestrigen Abend den zurzeit in Basel gastierenden Zirkus Knie besuchen und benutzte zur Fahrt dorthin sein Motorrad, auf dem ihn seine Frau begleitete. Mitten in der Stadt Basel, am Postamt, fuhr das Motorrad, das ein zu starkes Tempo gehabt haben soll, in einen von der Rügenstraße herkommenden Lastkraftwagen hinein. Die beiden Eheleute wurden in schwerverletztem Zustand nach dem Krankenhause gebracht, wo der Mann kurz darauf seinen schweren Verletzungen erlag. Außer einem Bein- und sonstigen Knochenbrüchen war ihm der Unterleib tief aufgerissen. Die Verletzungen der Frau sollen nicht lebensgefährlich sein.

Tagung des Bundes Deutscher Architekten in München und Wien.

III.

Der Abend fand die Gäste mit ihren österreichischen Freunden im Kurpark zusammen, wo bei einem Vortrage des Architekten Professor Dr. Frey über: „Die Stadt Wien in ihrer Entwicklung" die Bekanntschaft mit den Wiener Kollegen hergestellt wurde. Bei dieser Gelegenheit machte Geheimerat Gurlitt die mit großer Befriedigung aufgenommene Mitteilung, daß der Internationale Städtebaukongreß in Neuyork beschlossen habe, Wien als nächsten Ort der Zusammenkunft zu wählen.

Am andern Morgen folgten die Architekten der Einladung Wiens ins Rathaus, um die Eröffnung der Architekturausstellung der Gemeindebauten von Wien vorzunehmen. Im Anschluß an die Eröffnung und Besichtigung der Ausstellung wurden die Baukünstler in drei Gruppen in drei Straßenbahnzügen mit verschiedenem Programm bis zum späten Abend in den Stadtbezirken der Zwei-Millionenstadt herumgefahren und mit den neueren Bauten der Stadt Wien bekannt gemacht. Was wir da gesehen haben, war außerordentlich anregend und lehrreich, mag man auf einem Standpunkt stehen, wie man will. Vollständig ermüdet traf meine Gruppe bei Einbruch der Dunkelheit an dem für den Abend angegebenen Treffpunkt zusammen, um den „Heurigen-Abend" zu begehen. Wir Badener wissen wahrlich einen guten Tropfen zu schätzen (man denke nur an die verschiedenen Weinberichte unseres Jukundus Bruttler), und auch in bezug auf Weib und Gesang sind wir gewiß keine Unerfahrenen, aber was ein „Heuriger Abend" in Wien bedeutet, das haben wir nicht gewußt und ich sage nicht zu wenig, wenn ich behaupte, daß jeder, der dieses Fest mitgemacht hat, im Innern seines Herzens ein Kämmerlein hat, das unwillkürlich in Entzücken gerät, wenn er dieser Stunden gedenkt. Es lebe der Heurige, es leben die Wiener Madeln.

Trotzdem waren die Architekten am andern Morgen in aller Frühe schon wieder auf den Beinen, um nun die Herrlichkeiten Alt-Wiens zu genießen. Während die Abordnung des Bundes Deutscher Architekten vom österreichischen Bundespräsidenten empfangen wurde, während unser Gurlitt dabei über die Baukunst und die Baukünstler Worte fand, die zu sagen einem Menschen nur in ganz besonderen Augenblicken gegeben ist, während der hierdurch auf das Tiefste bewegte Bundespräsident die Architekten seines größten Wohlwollens versicherte und zwar in den Räumen, die ungeheuer umwälzende Ereignisse der Weltgeschichte gesehen hatten, wurden die andern Teilnehmer mit den Prachtbauten des kaiserlichen Wiens bekannt gemacht. Es hat keinen Sinn, eine Beschreibung all dieser Herrlichkeiten vorzunehmen, nur das sei bemerkt, daß architektonische Schätze der Stadt Wien gehören, die wohl in der Welt einzig dastehen! Meisterwerke von Fischer von Erlach, Lukas von Hildebrand, Jakob Brandauer in edelstem Barock in Wirklichkeit kennen gelernt zu haben, wird jedem Baukünstler eine unauslöschbare Erinnerung sein. Der St. Stefansturm, die Hofburg, das Schloß Schönbrunn, das Rathaus, die Museen und die unzähligen anderen Monumentalbauten und Kirchen, die den Ruhm der Wiener Baukünstler verkünden, erzählen die Geschichte der Stadt. Bei der Besichtigung der Hofburg hatten die Architekten auch die Freude, die Spanische Reitschule zu sehen und die wunderbar schöne Dressur der weißen Lippizza-Hengste zu bewundern. Der prachtvolle Raum, die Uniform der Bereiter ist noch genau erhalten seit Maria Theresias Zeiten. Leider soll auch dieser Bau und die Prachttiere auf dem Altar der Gemeinwirtschaft geopfert werden. Es besteht die Gefahr, daß ein Kino dort eingerichtet wird. Die Architekten haben auch ihrerseits gegen solchen Vandalismus in einer Eingabe protestiert.

Eine wahrhaft köstliche Aufführung von „Figaros Hochzeit" in der festlich besetzten Staatsoper und danach ein Besuch im Prater beschlossen den Aufenthalt in Wien. Am Sonntag wurde noch der Semmering besucht und damit war das Ende gekommen.

Was die Wiener Architekten den Reichsdeutschen Architekten geboten haben, war vorbildlich und bisher unerreicht. Die Organisation war erstklassig, die Aufnahme rührend lieb und die unermüdliche Führertätigkeit unübertroffen.

Alle, aber auch alle, gaben ihr Bestes. Und so kommt denn auch unser Dank aus vollstem Herzen. Die Wiener Architektenvereinigung, ihre Führer Professor Theiß, Professor von Leixner, der unermüdlich erklärende vorzügliche Kenner der Donaugebiete, Professor Dr. Holey, Architekt Popowick und Architekt Jagst haben glänzendes geleistet. Herzlichsten Dank ihnen allen, auf Wiedersehen und auf baldige Vereinigung im großen Deutschen Reich. Ds.

Aus der Pfalz.

Die gefährliche schwarzweißrote Fahne.

DZ. **Landau**, 7. Juli. Vor dem französischen Kriegsgericht hatten sich acht junge Leute aus Pirmasens, die der deutsch-völkischen Bewegung angehören, wegen Uebertretung der Verordnungen der Rheinlandkommission zu verantworten. Die jungen Leute, Walter Knorr, Jak. Huber, Heinrich Schneider, Arthur Zimmer, Arthur Fath, August Moritz, Hermann Moritz und Robert Schatz im Alter von 14 bis 24 Jahren sind angeklagt, am 30. Mai und 1. Juni bei einem Ausflug eine schwarzweißrote Fahne im Zuge entrollt und ausgehängt zu haben. Auf dem Heimweg seien sie dann vom Bahnhof Pirmasens zu 4 und 4 durch die Stadt marschiert, während einer die Fahne vorausgetragen haben soll. Der Staatsanwalt war der Ansicht, daß die Hauptschuld an solchen Vorfällen die Eltern, besonders aber die Mütter dieser jungen Leute treffe und beantragte für die Eltern eine Gesamtstrafe von 1000 M. Das Urteil lautete wie folgt: Walter Knorr 150 M, Jakob Huber 200 M, Heinr. Schneider 100 M, Arthur Zimmer 100 M, Arthur Fath 100 M, August Moritz 200 M, Herm. Moritz 50 M, Robert Schatz 50 M Geldstrafe.

*

tu. **Ixheim** (Pfalz), 9. Juli. Als sich am Samstag früh ein Mädchen zur Arbeit begeben wollte, wurde es in der Nähe des Wolfloches von einem in den 40er Jahren stehenden Mann überfallen, der ein Sittlichkeitsverbrechen zu verüben suchte. Als sich das Mädchen energisch zur Wehr setzte und dem Wüstling Kratzwunden beibrachte, drohte dieser mit einem großen Metzgermesser. Bei der verzweifelten Abwehr erlitt das Mädchen eine tiefe Schnittwunde in der Handfläche. Auf die Hilferufe der Ueberfallenen ließ der Wüstling endlich von seinem Opfer ab und entfloh. Leider entkam der Unhold.

lz. **Neustadt** (Pfalz), 9. Juli. Die Erinnerung an die Separatistenzeit lebt mitunter auch in Beleidigungsprozessen wieder auf. So hatte der Bürgermeister von Deidesheim, Dr. Siben, den Landwirt Hyronimus Bach aus Niederkirchen wegen Beleidigung verklagt, weil Bach in einer Wirtschaft behauptet hatte, die beiden Bürgermeister von Deidesheim seien die ersten gewesen, die zu den Separatisten übergegangen seien und hätten bei einer von den damaligen separatistischen Bezirkskommissaren Gabriel und Jäger einberufenen Bürgermeisterkonferenz des Bezirkes eine Zustimmungserklärung für die Separatistenregierung abgegeben. Durch die Beweisaufnahme wurde die Unrichtigkeit der Behauptung nachgewiesen und festgestellt, daß Bürgermeister Dr. Siben sofort energisch gegen die Separatistenregierung Einspruch erhob und seinen Protest schriftlich seiner vorgesetzten Behörde und den Bürgermeistern des Bezirks zugestellt hat. Der Beklagte wurde wegen Beleidigung zu 300 Mark Geldstrafe verurteilt; dem Kläger wurde die Publikationsbefugnis zugesprochen.

Aus Nachbarländern

Ein drittes Todesopfer des Herrenalber Autounglücks.

dz. **Herrenalb**, 9. Juli. Der bei dem gestern gemeldeten Autounglück bei Langenalb schwer verletzte Führer des Autos, Oberamtsbaumeister Striebel aus Neuenbürg, ist jetzt auch gestorben, so daß das Unglück drei Todesopfer gefordert hat.

*

Zu dem Unglück teilt man uns noch mit, daß die Unglücksstelle das Sägewerk Seufer und nicht die Seubersche Mühle ist. Ferner soll der Langholzwagen die Straße keineswegs versperrt haben, sondern genügend Platz für ein vorbeifahrendes Auto gewesen sein.

Der Angerstein-Prozeß.

TU. **Limburg a. L.**, 9. Juli.

Der Untersuchungsrichter gibt an, daß schließlich der Verdacht gegen Angerstein laut geworden sei, und daß er Angerstein die Tat schließlich auf den Kopf zugesagt hätte. Der Angeklagte habe nur erwidert: „Ich verstehe Sie nicht." Als der Zeuge ihm mitgeteilt habe, daß auch seine Frau unter den Toten sei, habe er ausgerufen: „Meine arme Frau, meine arme Frau!" Die Tat habe er abgeleugnet. Auch durch die Leichengegenüberstellung habe er sich nicht beeinflussen lassen.

Der nächste Zeuge ist der Polizeiassistent Wagner, der das Geständnis Angersteins herbeigeführt hat. Als er auf Angerstein eingeredet habe, sei dieser sehr erschreckt gewesen. Als der Zeuge Angerstein aufgefordert habe, ein Geständnis abzulegen, sei Angerstein der Angstschweiß auf die Stirne getreten und er habe nur die Worte hervorgebracht: „Ich kann nicht." Zeuge habe dann Angersteins Bruder kommen lassen, dem Angerstein dann das Geständnis abgelegt habe. Als der Bruder an das Bett getreten sei, habe Angerstein ihn mit den Worten empfangen: „Spuck aus vor mir!" — Der Zeuge Polizist Reichert war bei dem Geständnis zugegen. Angerstein hatte gesagt: „Alle, die meiner Frau Böses getan haben, mußten sterben; selbst meine Geschwister hätte ich erschlagen." Als der Bruder darauf fragte: „Fritz, auch mich?", habe Angerstein geantwortet: „Dich nicht, Du warst immer gut."

Es folgt dann die Vernehmung des Bruders des Angeklagten, Max Angerstein aus Essen. Dieser wird unvereidigt vernommen und macht zunächst Angaben über die Familienverhältnisse. Eine Großmutter mütterlicherseits sei an Irrsinn gestorben. Der Zeuge gibt an, daß seine Schwägerin an ihrer Krankheit furchtbar gelitten habe. Zwischen ihr und dem Angeklagten habe eine große Harmonie bestanden. Der Zeuge schildert dann unter großer Bewegung des Publikums sein Wiedersehen mit seinem Bruder im Krankenhaus und schließlich das Geständnis Fritz Angersteins. Der Zeuge spricht mit tränenerstickter Stimme, während die Zuhörerschaft lautlos an seinen Lippen hängt. Der Angeklagte sitzt in sich zusammengefallen, den Kopf in die Hand gedrückt, und weint. Als der Zeuge zuerst von dem Verdacht gegen Angerstein gehört habe, habe er diesen Gedanken weit zurückgewiesen. Als er dann ans Bett des Angeklagten getreten sei, habe dieser gerufen: „Ich habs getan. Rühre mich nicht an." Dabei seien seine Augen stier gewesen, der Blick sei nicht mehr normal gewesen. Der Angeklagte habe sich dann in den Arm des Zeugen gedrückt und gerufen: „Hilfe, Hilfe. Ich komme in die Hölle!" Der Zeuge schildert dann das Geständnis im einzelnen, das vier Stunden gedauert habe. Angerstein habe erklärt, er hätte seine Frau nicht mehr leiden sehen können. Als er dann seine Frau tot gesehen habe, habe ihn die Wut gefaßt auf alle, die nicht immer gut zu seiner Frau gewesen wären.

Geschäftliche Mitteilungen.

Interessantes für Selbstrasierer.

Daß das Rasieren mit Gilletteklingen eine ziemlich teure Sache ist, weiß heute jedermann, der sich mit solchen Blattklingen rasiert. Dazu kommt noch der Aerger und Verdruß, wenn die Klinge nicht tadellos schneidet, denn selbst die ganz neuen Klingen schneiden nicht durchweg gut.

Zwar helfen sich viele damit, daß sie die wirklich guten Klingen auf einem Schärf- bezw. Abziehapparat wieder nachschärfen, aber diese Vorrichtungen erfüllen in der Regel den Zweck nicht.

Der schweizer Firma „Industrie A.-G. Allegro", Emmenbrücke-Luzern, in Deutschland vertreten durch die Firma R. Haag de Lima, Berlin, ist es nun gelungen, einen automatischen Schleifapparat zu konstruieren und auf den Markt zu bringen, der diesen Uebelstand vollständig beseitigt. Die nachfolgende kurze Beschreibung des Apparates wird daher unsere Leser interessieren.

Es handelt sich um einen kleinen Apparat zierlicher Konstruktion, der ganz automatisch arbeitet, nur 200 Gramm schwer und 20 Zentimeter lang ist. Der Apparat ist zweiseitig gebaut, auf der einen Seite befindet sich die Schmirgel-Schleifleiste, auf der anderen das Abziehleder. Die Handhabung ist ebenso einfach, wie die Konstruktion. Fein poliertes Aluminium und vernickeltes Metall bilden die Hauptbestandteile des Apparates. Die Klinge wird automatisch in die flache Winkelstellung gelegt, automatisch nach den vier Seiten hin gewendet, geschliffen und abgezogen. Es wird sogar behauptet, daß man sich mit einer einzigen Klinge, wenn sie regelmäßig auf dem Allegro-Schleifapparat behandelt wird, ein ganzes Jahr hindurch tadellos rasieren kann. Der „Allegro" ist mit Goldener Medaille und Diplom 1. Klasse ausgezeichnet, in allen einschlägigen Geschäften erhältlich.

Fr. Springers **Wanzentod** wirkt radikal.
Alleinige Verkaufsstelle Markgrafenstr. 52.
Ungeziefer-Vertilgungs-Anstalt.
Telephon 3263 **Friedrich Springer** Telephon 3263.

Zugreifen! **Saison-Ausverkauf!**

Bedeutend herabgesetzte Preise und unsere bekannten erleichterten Zahlungsbedingungen !!

sind

Gewaltige Vorteile

die sich **keiner** entgehen lassen darf.

Auch **sofort zahlenden** Kunden, denen wir noch einen **Extra-Rabatt** gewähren, bietet sich eine **enorm günstige Einkaufsgelegenheit**

Deutsche Bekleidungs-Gesellschaft

Kronenstr. 40
Ecke Markgrafenstrasse.

Das Mode-Kaufhaus mit Kreditbewilligung.

Beginn: Freitag, 10. Juli

Freitag
10
Juli

„Burchard"

im Zeichen des

Saison-Ausverkauf

Damenstrümpfe	schwarz, leder, grau, beige, mit verstärkter Fersenspitze . . . . Paar	0.50
Damenstrümpfe	grau, beige, leder, mit Doppelsohle und Ferse . . . . . Paar	0.80
Damenstrümpfe	schwarz, beige, guter Maccostrumpf mit Doppelsohle u. Hochferse, Paar	0.95
Damenstrümpfe	schwarz, grau, beige, Seidengriff mit Doppelsohle und Hochferse . Paar	1.15
Kinderstrümpfe	baumwolle, 1×1 gestrickt, nahtlos mit verstärkter Spitze und Ferse	

Größe	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11
Paar	0.45	0.55	0.65	0.75	0.80	0.85	0.90	0.95		1.10	

Paul Burchard

SCHMOLLER'S Saison-Ausverkauf

bringt für die beiden letzten Tage noch **außergewöhnliche** Angebote.

Große Posten **Waschstoffe**, Musseline, Dirndlzefire, Sportzefire, Sportflanelle

Posten I	II	III
0.75	0.95	1^{15}

Große Posten **Damenhemden** mit Träger, Achselschluß, Hohlsaum oder Stickerei

Posten I	II	III
1^{00}	1^{75}	2^{45}

Große Posten **Damenschürzen**, Wiener- oder Jumperform, Streifen- oder Dirndlmuster

Posten I	II	III
0.85	1^{45}	1^{95}

Große Posten **Frottierhandtücher** in weiß oder weiß mit bunter Kante

Posten I	II	III
0.90	1^{45}	1^{95}

Große Posten **Sport- und Einsatzhemden** in Trikot und Sportflanell oder Zefir

Posten I	II	III
1^{95}	2^{75}	3^{45}

Große Posten **Hüftformer u. Korsetts** in Drell oder Damast, Gurt-Gummi u. Strumpfhalter

Posten I	II	III
1^{75}	2^{50}	3^{75}

Große Posten **Hutblumen**

Posten. I	II	III
0.40	0.75	0.95

Große Posten **Herren-Oberhemden** in Perkal u. Zefir, gestreift u. einfarbig

Posten I	II	III
3^{75}	5^{50}	7^{95}

Große Posten **Selbstbinder** in Karos u. Streifen, nur moderne Muster

Posten I	II	III
0.95	1^{45}	1^{95}

Große Posten **Spitzen u. Stickereien** in vielen Ausführungen

Posten I	II	III
Met. 0.10	0.20	0.30

Große Posten **Taschentücher** für Herren u. Damen

Posten I	II	III
Stck. 0.20	0.30	0.40

Große Posten **Damen-Halbschuhe** Schnür u. Spangen in schwarz u. braun

Posten I	II	III
5^{95}	7^{50}	9^{75}

Große Post. **Damen-Strümpfe** Baumwolle, Seidengriff u. Seidenflor, schwarz und farbig

Posten I	II	III
0.35	0.75	0.95

Große Posten **Damen- u. Mädchen-Hüte**, garniert u. ungarniert

Posten I	II	III
1^{95}	2^{75}	3^{95}

Automobil-

Kurbelwellen werden nachgeschliffen und egalisiert; desgleichen **Cylinder** auf **Patent-Schleifapparaten.** — An Lastwagen-Räder drehe **Naben** und **Gewindebüchsen** nach.

Auto-Reparatur-Werkstätte HEILMANN
Durlach i. B. — Telefon Nr. 201.

Akkumulatoren-Ladestation
Karl Pfeiffer,
Rüppurrerstr. 8 u. 16

Große Reklame machen wir nicht.

Aber dafür liefern wir prima Waren zu billigsten Preisen bei mäßiger Anzahlung

Auf Teilzahlung

Herren-, Damen- und **Kinderkonfektion** sowie **Manufakturwaren.**

Bei der Reichhaltigkeit unseres Lagers dürfte jedem Geschmack Rechnung getragen sein.

Karl Storsberg

Kaiserstraße 247, Eingang Leopoldstraße am Kaiserplatz.

Schwestergeschäfte: Saarbrücken, Mannheim, Ludwigshafen, Pforzheim, Elberfeld.

Wenn die Kurse steigen- oder fallen

erfahren Sie die Gründe der Kursveränderungen stets sofort aus dem täglich erscheinenden mit wertvollen Beilagen ausgestatteten Börseninformationsblatt

Neue Berliner Börsen-Berichte

Herausgeber: Karfunkelstein & Co.

Berlin C 2. An der Spandauer Brücke 10

Verlangen Sie Probenummern!

Möbel kaufen Sie

in bester Qualität, zu billigsten Preisen im

MÖBELHAUS ERNST GOOSS

Kreuzstraße 26

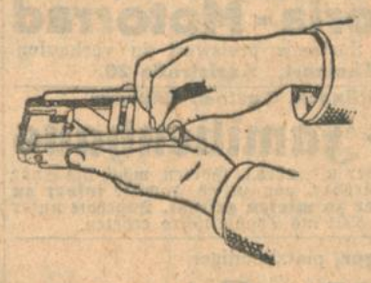
Lagerbesichtigung ohne Kaufzwang

Selbstrasierer!

"Allegro"

der unübertroffene Schleif- und Abzieh-Apparat für sämtliche Rasierklingen.

Ausländische Auszeichnungen mit Goldener Medaille und Diplom I. Klasse.



Eine gute Rasierklinge, regelmässig behandelt auf dem „Allegro", erhält einen haarscharfen und weichen Schnitt, wodurch das Rasieren selbst bei stärkstem Bart und empfindlichster Haut zu einem täglichen Vergnügen wird. **Preis Mk. 15,–**

In Karlsruhe erhältlich:
Karl Hummel, Werderstr. 13. Geschw. Schmid, Kaiserstraße 88.

Generalvertreter für Deutschland:
R. HAAG DE LIMA, Berlin-Schmargendorf, Breite Str. 14a.

Prospekte und Probeschleifen von 2 Klingen gratis durch den Generalvertreter.

Piano

zu besonders günstigen Bedingung.

die Ihnen den Kauf möglich machen

KARL **Lang**

Kaiserstraße 167
Salamanderschuhh.

Zu vermieten

Gut möbl. Zimmer
mit elektr. Licht, ohne Wäsche, an bess., solid. Dauermieter sof. od. 15. Juli zu vermieten: **Hirschstraße 82, 2. Stock.**

Miet-Gesuche

Gut möbl. Zimmer
sofort zu vermieten: Wilhelmstr. 46, 4. Stock.

Möbl. Zimmer
möglichst separat, von anständigem Fräulein sofort od. später gesucht. Angebote unt. Nr. 5567 ins Tagblattbüro erbet.

Keller,
kühl, trocken, gut lüftbar, sofort zu vermiet.: Markgrafenstr. 45, I.

Kapitalien

7000-10 000 Mk.
auf 1. Hypothek gesucht. Angebote unt. Nr. 5550 ins Tagblattbüro erbet.

Offene Stellen

Tücht. Alleinmädchen, das kochen kann, auf 15. Juli gesucht.
Moltkestr. 17, III.

Mädchen
für Haus u. Küchenarbeit per 15. Juli gesucht. Näheres **Frau Heß,** Amalienstraße 46.

Zuverläss. Mädchen,
d. schon in Stellung war, auf 15. Juli gesucht: Zähringerstr. 26, **Heil.**

Junges Mädchen
oder **Frau** zum Richten der Empfangs- u. Arbeitsräume für 1 bis 2 Stunden täglich gesucht. Vorzustell. Atelier **Rembrandt,** Karl-Friedrichstraße 32.

Stellen-Gesuche

Als Verkäuferin
in Konditorei oder auch zur Bedienung in Tages-Kaffee, evtl. auch andere Branche, sucht Fräulein, mittl. Jahre, **Stellung.** Angebote unt. Nr. 5569 ins Tagblattbüro erbet.

Filiale
von Fräulein, mittlerer Jahre, zu übernehmen gesucht, gleich welcher Branche.. Kaution von einigen Hundert kann eventl. gestellt werden. Angebote unt. Nr. 5568 ins Tagblattbüro erbet.

Empfehlungen

Damengarderobe,
Kinderkleider, Knabenanzüge fertigt an **Frau Dürr,** Karlstraße 50.

Erstklassige **Damen-Schneiderin**
sucht Kundschaft auß. d. Hause. Angebote unter Nr. 5560 ins Tagblattbüro erbeten.

Jalousien und Rolladen
werden fachgemäß unter billigst. Berechnung rep. Auch Neulieferung. Auch werden Holz-Rouleaux geliefert. **Jak. Goll,** Klauprechtstraße 16.

Teppichklopfen,
Keller- und Speicher-Räumungen besorgt billigst **August Munck,** Markgrafenstraße 41. Postkarte genügt.

Kl. Maurerarbeiten,
Reparat., Weißeln usw. werden gut und billig ausgeführt. Angebote unter Nr. 5557 i. Tagblattbüro erbeten.

Kraftfahrer!

Von den Anwohnern der Hans Thoma- und den anstoßenden Straßen werden berechtigte Klagen darüber geführt, daß die Nachtruhe durch unnötige, überlaute und andauernde Hupensignale der Kraftfahrzeugführer erheblich gestört wird.

Wir machen deshalb darauf aufmerksam, daß innerhalb geschlossener Ortsteile nur kurze Warnungszeichen gestattet sind.

Die Polizeiorgane sind angewiesen, jede Uebertretung der Vorschriften unnachsichtlich zur Anzeige zu bringen.

Karlsruhe, den 9. Juli 1925. O.-Z. 100
Bad. Bezirksamt — Polizeidirektion C.

Kraftfahrer!

Es liegt Veranlassung vor, darauf hinzuweisen, daß **die Fahrgeschwindigkeit für Kraftfahrzeuge aller Art** in der Stadt Karlsruhe und auf der Linkenheimer Allee bis zum Schützenhaus auf höchstens 30 km in der Stunde festgesetzt ist. Die Polizeiorgane sind angewiesen, gegen zu rasches Fahren mit aller Strenge vorzugehen.

Karlsruhe, den 9. Juli 1925. O.-Z. 99
Bad. Bezirksamt — Polizeidirektion C.

Wohnungs - Tausch

Gesucht wird Wohnung mit 4—5 Zimmern u. Zubehör **ohne Vis-à-vis,** möglichst **Nähe der Schwarzwaldstraße** oder Südstadt **Geboten** 4 Zimmerwohnung in Südstadt-Wohnhaus. Evtl. kann das Haus zum festen Preis von 20 000 Mk. miterworben werden. Ang. unter Nr. 5555 ins Tagblattbüro erbeten

Von einzelnem Herrn in vornehmem Hause
eleg. möbl. Wohn- u. Schlafzimmer
mit Badegelegenheit, elektr. Licht u. Telefon mit erstem Frühstück, evtl. Pension, zu mieten gesucht. Angeb. unter Nr. 5571 ins Tagblatt.

Garage
oder sonstiger verschließbarer **Unterstellungsraum** für Auto gesucht. Angebote unter Nr. 5403 ins Tagblattbüro erbeten.

Betriebstechniker
bezw. Assistent
mit der modernen Massenherstellung durchaus vertraut, von größerer Nähmaschinenfabrik Mitteldeutschlands gesucht. Es kommen nur Herren in Frage, die in gleicher oder ähnlicher Branche mehrjährige Praxis haben. Angebote mit Zeugnisabschriften, Lebenslauf u. Gehaltsansprüchen unter Nr. 5479 ins Tagblattbüro erbeten.

Bankbeamter, 23 Jahre, nat. gesinnt, sucht Stelle als
Volontär
in Handel od. Industrie bei kleinerer oder mittelgroßer Firma. Angebote unter Nr. 5486 ins Tagblattbüro erbeten.

Verloren-Gefunden

Verloren
Dienstag auf Mittwoch Nacht
oberes Gebiß
Gegen gute Belohnung abzugeben Durlacherstraße 43, 3. St., Bdh.

Verkäufe

Schön. Kinderbett, eich. gewicht, mit Rost, **Puppenwagen,** kpl. **Gasanglampe** zu verkaufen: Werderstraße 26, III.

Gaskocher
mit Gestell, **Emailberd,** kleiner **Eisschrank** und 100-Liter-Faß zu verkf.: Westendstraße 49, II.

1/1 **Geige**
mit Kasten und Bogen billig zu verk. Anzusch. zw. 1 u. 4 Uhr. Zu erfragen im Tagblattbüro.

Damenrad,
1 gebraucht, u. 1 neues sehr billig zu verkauf.: Winterstraße 38 i. H.

N.S.U.-Motorrad,
4 PS., vr. Motor, ein **Leichtmotorrad** zu verk. **Werner,** Schützenstr. 59.

Damenrad — Herrenrad, neu, evtl. Teilzahl., zu verk. Sofienstr. 8. Groß.

Ein Stubenwagen,
Kinderstühlchen
abzugeben: Eisenlohrstr. 16, part.

Kisten und Packfässer
sofort zu verk. **Cesta-Werk,** Nelkenstraße 31.

Kaufgesuche

Piano
gebrauchtes, im Preise bis 500 M gegen Kasse zu kaufen ges. Angebote mit äußerstem Preis u. Nr. 5570 ins Tagblattbüro erbeten.

Verschiedenes

— Kind, —
gleich welchen Alters, wird in gute, liebevolle **Pflege genommen.** Angebote unt. Nr. 5529 ins Tagblattbüro erbet.

Villa
hochherrschaftlich eingerichtet, mit Wintergarten, Garage, Stallung und Kutscher-Wohnung
Ecke Wörth- und Moltkestraße
ist preiswert zu günstigen Zahlungsbedingungen **zu verkaufen.** — Näheres durch **E. Schelb, Körnerstraße 33/35. Telephon 5053.**

Viktoria - Motorrad
in gutem Zustande preiswert zu verkaufen. **Theinert, Karlstraße 20.**

Ettlingen, Durlach, Rüppurr
Ein-Familienhaus
(6—7 Zimmer u. Zubeh.), Garten, mögl. bis Ende ds. Js. beziehbar, von zuzieh. Familie **sofort zu kaufen oder zu mieten gesucht.** Angebote unter Nr. 5564 ins Tagblattbüro erbeten.

Junger, **tüchtiger,** platzkundiger
Verkäufer
der vorwärts kommen will, hat Gelegenheit, sich als **Reisender** zum Besuche der Groß- und Kleinabnehmer der **Lebensmittel- u. Kolonialwaren-Branche** in Karlsruhe und Umgebung, bei größerer Fabrik Dauerstellung zu erwerben. — Bewerbungen mit Angabe des Alters und der bisherigen Tätigkeit, sowie Gehaltsansprüchen unter **K. B. 536 F.** an **Ala-Haasenstein & Vogler, A.-G., Karlsruhe.**

FREITAG SAMSTAG
SCHLUSS
unseres
Saison-Ausverkaufs

Wir hatten Gelegenheit einige Musterkollektionen leicht angestaubter

Damen- u. Kinder-Wäsche
weit unter Preis zu erstehen.

Damen-Nachthemden
Damen-Taghemden
Damen-Beinkleider
Prinzeßröcke
Mädchenhemden
Knabenhemden
Verkauf I. Etage
zu außergewöhnlich billigen Preisen

Damen- u. Herren-Trikotagen

Damen-Hemdchen weiß Serie I 0.60, II 0.75, III 0.95, IV	1.20
Damen-Schlupfhosen Serie I 0.95, II 1.45, III 1.95, IV	2.90
Schlupfhosen kunstseide schöne Farben	2.90
Herren-Einsatzhemden gelb u. weiß Serie I 1.95, II 2.25, III	2.60
Herrenhosen maccofarb. 2.90	2.50

Herren-Artikel

Oberhemden mit Kragen große Auswahl	3.25
Oberhemden weiß m. Faltenbrust und Manschetten	4.95
Flanell-Sporthemden mit Kragen	4.95
Nachthemden schöne waschechte Besätze	5.80
Selbstbinder kunstseide große Auswahl	0.65
Weiche Sportkragen Rips 3 Stück	0.85

SCHUHWAREN

Segeltuch-Sandalen Ledersohlen

24—29	30—35	36—42	43—46
1.45	1.75	1.95	2.45

Rindleder-Sandalen braun, durchgen.

21—24	25—30	31—35	36—42
2.50	2.95	3.45	3.95

Flexible-Sandalen Doppelsohlen

23—24	25—30	31—35	36—42
3.25	3.75	4.50	5.50

Damen-Schnür-Spangenschuhe
6.90 5.90 4.50

KNOPF

Farb. Oberhemden
preiswertes Angebot
7.50 9.75 13.50
in neuen Mustern und guten Qualitäten solange Vorrat
Rud. Hugo Dietrich

Empfehlung
Für sämtliche
Gipserarbeiten
sowie **Fassadenverputz,** Stellen von **Gipsdielenwänden,** übernimmt nach billigster Berechnung und fachmännischer Ausführung
Leopold Rüssel, Gipsermeister
Schwanenstraße 17, I. St.

Ihre Vermählung zeigen an

Fred E. Massey / Sophia Massey
New-York Karlsruhe

New-York, im Juli 1925

Karlsruher Familien-Krankenkasse
Unter staatlicher Aufsicht. Gegründet 1890
Geschäftsstelle: Ostendstraße 6, Tel. 4159

Filialen:
Weststadt: Kriegsstraße 169 I
Mittelstadt: Markgrafenstr. 26 III
Südstadt: Luisenstraße 91 III
Oststadt: Rudolfstraße 26 III
Wirkungskreis Karlsruhe u. dessen Vororte

Freie Arztbehandlung
freie Medikamente — Sterbekasse

Aufnahmeformulare und Satzungen sowie jede weitere Auskunft durch die Geschäftsstelle und durch die obengenannten Filialen

PHANKO
Pfannkuch

Für die **heiße Jahreszeit** garantiert reiner

Himbeer-saft
1/1 Flasche **2.—**
1/2 Flasche **1.20**
einschl. Flasche

Badener **Sprudel**
1 Liter Inhalt **30** Pfg.
1/2 Liter Inhalt **20** Pfg.

Apfel-Wein
3/4 Liter-Flasche Inhalt **30** Pfg.

Limonade und **Sodawasser**
eigene Fabrikation.

Frische **Zitronen**

Pfannkuch

Gesichts-ausschlag
Pickel, Mitesser, Flechten verschwinden meist sehr schnell, wenn man den Schaum von **Zucker's Patent-Medizinal-Seife** abends eintrocknen läßt. Schaum erst morgens abwaschen und mit **Zuckoch-Creme** nachfettet. Großartige Wirkung, von Tausenden bestätigt. In allen Apotheken, Drogerien, Parfümerie- u. Friseurgeschäften.

Israel. Gemeinde.

Hauptsynagoge Kronenstraße.

Freitag, 10. Juli:
Sabbatanfang 7 Uhr.
Samstag, 11. Juli:
Morgengottesd. 8.30 U.
Jugend-Gottesd. 3.00 U.
Sabbatausgang 9.25 U.
Werktags:
Morgengottesd. 6.45 U.
Abendgottesd. 7.00 Uhr.

Todes-Anzeige.

Heute früh 3/4 10 Uhr verschied nach kurzem, schwerem Leiden unsere liebe, herzensgute Mutter, Großmutter, Urgroßmutter und Tante

Frau Anna Zahn
Bierbrauereibes.-Wwe., geb. Schwesinger
im Alter von 80 Jahren

Karlsruhe, Stettin, den 9. Juli 1925.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen:
Marie Steffin Wwe.
Elise Bach-Sucro
Luise Schmitt Wwe.
Philipp Schmitt
Eduard Schmitt
Karolina Zahn.

Die Beerdigung findet am Samstag, den 11. Juli, nachmittags 3 Uhr, von der Friedhofkapelle aus statt.
Trauerhaus: Gerwigstraße 4

INDUSTRIE- UND HANDELS-ZEITUNG

Zur Aufwertung der Lebensversicherungen.

Heute, da der Gesetzentwurf über die Aufwertung von Hypotheken im Aufwertungsausschuß nahezu fertiggestellt ist, ist es möglich, die ziffernmäßige Höchstgrenze anzugeben, zu der im günstigsten Falle die Aufwertung von Lebensversicherungen erfolgen wird, falls dieser Entwurf, woran nicht zu zweifeln, Gesetzeskraft erlangt.

Maßgebend ist hierfür, daß die Hypotheken grundsätzlich auf 25 Prozent aufgewertet werden, daß dies auch für Hypotheken gilt, deren Rückzahlung nach dem 15. Juni 1922 erfolgte, daß ferner die aus der Aufwertung der Hypotheken sich ergebenden Forderungen der Gesellschaften an die Hypothekenschuldner grundsätzlich nicht vor dem 1. Januar 1932 fällig werden und daß die Verzinsung der aufgewerteten Forderungen vom 1. Januar 1925 ab zu nicht ganz 2 Prozent, 1926 und 1927 zu 3 Prozent und vom 1. Januar 1928 ab zu 5 Prozent erfolgt. Maßgebend ist ferner für die Aufwertung einer jeden Versicherung nur das Deckungskapital (Prämienreserve), da nur dieser Teil der Einzahlungen des Versicherten nach Deckung des Risikos und der Verwaltungskosten noch vorhanden ist.

Nehmen wir jetzt einmal den günstigsten Fall an, eine Lebensversicherungsanstalt habe die gesamte Prämienreserve des alten Versicherungsbestandes in Hypotheken angelegt und keine dieser Hypotheken sei vor dem 15. Juni 1925 zurückgezahlt worden, so wird die volle Prämienreserve aller Versicherungen zu 25 Prozent aufgewertet. Wir betrachten jetzt drei Versicherungen über je 10 000 Mark, abgeschlossen im 35. aufs 60. Lebensjahr, von denen die eine 1903, die zweite 1908, die dritte 1913 in Kraft getreten ist. Die Jahresprämie beträgt 407 Mk. Für diese Versicherungen gelten dann folgende Zahlen:

Abschlußjahr . . .	1903	1908	1913
Fälligkeit im Erlebensfalle . . .	1928	1933	1938
Bis 1918 gezahlte Prämien . . .	6105 M.	4070 M.	2035 M.
Prämienreserve 1918 *)	4770 M.	2914 M.	1349 M.
Zu 25 Proz. aufgewertete Reserve .	1192 R.M.	728 R.M.	337 R.M.
Zinsen bis 1. 1. 32	334 R.M.	197 R.M.	107 R.M.
1932 insgesamt verfügbar	1526 R.M.	925 R.M.	444 R.M.

Diese Beträge stünden 1932 zur Verfügung der einzelnen Versicherten, denn auch die 1928 fällig gewordene Versicherungssumme ist die Gesellschaft nicht verpflichtet, in diesem Jahre zur Auszahlung zu bringen. Diese maximalen Aufwertungssummen können aber nur unter der folgenden weiteren Voraussetzung erreicht werden, daß die Verwaltung des Aufwertungsstockes (Fonds) vonseiten der Gesellschaft und dem zu bestellenden Treuhänder vollkommen kostenlos erfolgt. Ist nur eine der den Zahlen zugrunde liegenden Voraussetzungen nicht erfüllt, d. h. wird ein Teil der Prämienreserve zu einem niedrigeren Satz als 25 Prozent aufgewertet, sind Hypotheken schon vor dem 15. Juni 1922 zurückgezahlt worden, erfolgt die Verwaltung des Aufwertungsstockes nicht völlig kostenlos, so müssen die Schlußzahlen der oben angeführten Beispiele kleiner ausfallen. Um wieviel, ist allgemein anzugeben nicht möglich, das hängt von den besonderen Verhältnissen einer jeden einzelnen Gesellschaft ab.

*) Deutsche Sterbetafel 1891/1900: Männer, 3½ %.

Aus Baden

Deutsch-finnische Handelseinigungsstelle. Nach Mitteilung der Handelskammer für die Kreise Karlsruhe und Baden ist durch Vertragsschluß zwischen dem Deutschen Industrie- und Handelstag und dem Finnisch-Deutschen Handelskammerverein, Helsingfors, eine deutsch-finnische Handelseinigungsstelle gegründet worden. Zweck dieser Stelle ist, Streitfälle zwischen deutschen und finnischen Geschäftsleuten ohne Beschreitung des ordentlichen Rechtsweges zunächst durch Vergleich zu schlichten. Mißlingt der Vergleichsversuch, so konstituiert sich die Handelseinigungsstelle als Schiedsgericht und tritt als solches sofort in Tätigkeit. Für die am deutsch-finnischen Güteraustausch beteiligten Firmen empfiehlt es sich, bei ihren Geschäftsabschlüssen ein Uebereinkommen folgenden Inhalts zu treffen:

„Sämtliche Streitfragen, welche auf Grund vorliegenden Uebereinkommens entstehen können, sollen ohne Beschreitung des ordentlichen Rechtsweges der „Deutsch-Finnischen Handelseinigungsstelle und Schiedsgericht" zur Entscheidung vorgelegt werden, welche vom Deutschen Industrie- und Handelstag, Berlin, und dem Finnisch-Deutschen Handelskammerverein E. V., Helsingfors, gemäß Vertrag vom 5. Juni 1925 errichtet wurde."

Nähere Auskunft erteilt die Handelskammer Karlsruhe.

Baldur, A.G. für Früchteverwertung in Karlsruhe. Die in Stuttgart abgehaltene G.-V. genehmigte die vorgelegte Bilanz nebst Gewinn- und Verlustrechnung pro 1924, die einen Verlust von 505 Mark ausweist. Dem A.-R. wurde Entlastung erteilt, desgleichen einem Vorstandsmitglied, dagegen wurde sie vier anderen verweigert. Ihre Geschäftsführung wurde als fahrlässig bezeichnet. Das Unternehmen verlegt seinen Sitz nach Berlin. Die Neuwahl des Aufsichtsrats ergab folgende Zusammensetzung: Generaldirektor Müller-Berlin, Bankdirektor Warnecke-Karlsruhe, Großkaufmann Feitel-Mannheim, Bankdirektor Guggenheim-Mannheim, Notar Häfele-Stuttgart, Fabrikant Hermann Jakobi-Stuttgart, Bankier Erich Meyer-Hannover.

Bad. Tabakbau- und Verwertungs-A.G., Kehl. Die G.-V. genehmigte die Bilanz, sowie die Gewinn- und Verlustrechnung. Aus dem Reingewinn von 35 557 Mk. werden 10 Prozent Dividende verteilt, 4000 Mk. für Tantiemen ausbezahlt und der Rest von 6557 Mk. auf neue Rechnung vorgetragen. In der Bilanz erschienen Tabakvorräte mit 1 382 140 Mk.

Turbo-Maschinenbau A.-G. Niederehe und Co. in Ueberlingen. Die Bilanz für das Jahr 1924 weist einen Gewinn von 29 339 Mk. auf, wovon 6 v. H. Dividende verteilt werden. Das verflossene Geschäftsjahr ist als Umstellungs- und Uebergangsjahr zu bezeichnen. Der Auftragseingang war an sich zufriedenstellend, doch verhinderte die große Kapitalknappheit speziell in der Landwirtschaft, welche in der Hauptsache als Abnehmerin in Frage kommt, die Ausnützung der vollen Leistungsfähigkeit des Werkes. Das Auslandsgeschäft litt sehr unter den ungeklärten Zollverhältnissen. Gegen Schluß des Jahres nahm das Unternehmen die Fabrikation eines Spezialartikels auf dem Gebiete der Elektrotechnik auf. Es handelt sich um eine neuartige Anlaßkuppelung für Elektromotoren, welche durch zahlreiche Patente im In- und Auslande geschützt ist.

Die Badische Girozentrale und der Fall Reinmuth. Zu der Meldung, daß auch die Badische Girozentrale durch Kredithingabe an die Firma Reinmuth u. Co. (deren Inhaber bekanntlich verhaftet worden sind) finanziell stark beteiligt sei, wird mitgeteilt, daß es sich um keine Kredithingabe von mehreren 100 000 Mark, sondern lediglich um Diskontierung von Wechseln handelt, von denen nur die Akzepte der Radolfwerke heute als unsicher bezeichnet werden können. Die Hereinnahme geschah auf Grund falscher Angaben seitens der Firma Reinmuth u. Co.

Konkurse. Oskar Müller, Schlosser und Mechanikermeister, sowie Fahrradhandlung in Bühl. Anmeldung der Forderungen bis 31. Juli, Prüfung am 7. August. — Fritz Teumer in Rastatt. Anmeldefrist bis 28. Juli.

Wirtschaftliche Rundschau.

Lieferungsausschreibungen des Auslandes.

Südslawien: 30. Juli: Staatsbahndirektion Belgrad. Größere Mengen Borax, Glyzerin und dergl. — 1. August: Direktion für Eisenbahnbauten in Belgrad. 150 Waggon Portlandzement für die Strecke Stip—Kocane. — Staatsbahn Lubotica: 15 200 Kg. Drahtnägel, 2410 Kg. Draht. — 3. August: Staatsbahndirektion Serajewo: 5100 Kg. Farbenmaterial. — Staatsbahndirektion Belgrad: 30 000 Fackeln. — 4. August: Staatsbahndirektion Belgrad: 60 000 Kg. Eisenblech. — 5. August: Staatsbahndirektion Belgrad: 50 Flaschenzüge, 10 Flaschengewinde, 15 Eisengewinde. — Luftschiffahrtsabteilung des Kriegsministeriums in Peterwardein: Eilangebote auf Lieferung von äußerem, innerem und gefülltem Autogummi.

Bulgarien: 10. August: Materialbeschaffungsbüro des Eisenbahnministeriums Sofia. Lieferung verschiedener Kupfer- und Bronzematerialien. Sicherheitsleistung 5 Proz. des Voranschlagswertes in Höhe von 1 888 125 Lewa. Unterlagen 50 Lewa. — Generaldirektion der Bulgarischen Post und Telegraphen: Eilangebote auf Lieferung von 50 tragbaren Telephonapparaten.

Tschechoslowakei: 1. August: Ministerium für nationale Verteidigung: Lieferung von 2200 Dutzend photographischen Platten und 22 500 Blättern photographischen Papier. — 3. Nov.: Ministerium für nationale Verteidigung: 3824 Sauerstoffinhalationsapparate. — Politische Landesverwaltung Brünn: Eilangebote auf Inneneinrichtung des Instituts für Forstbendrologie, -Bakteriologie.

Ungarn: Wie wir von unterrichteter Seite erfahren, benötigen die ungarischen Eisenbahnen für etwa 12 Millionen Kronen neue Eisenbahnschwellen, die aus dem Auslande bezogen werden sollen.

*

Verlustbringende deutsche Waggonreparationslieferungen nach Frankreich. Der bekannte französische Reparationsauftrag auf zusammen 3300 Eisenbahnwaggons, den die Firmen Bahnbedarf Akt.-Ges., Darmstadt, und Gockelswerke, Neuwied, übernommen haben, wurde seinerzeit zu Preisen abgeschlossen, deren Auskömmlichkeit von vornherein fraglich erscheinen mußte. Wie das B. T. jetzt erfährt, haben die beiden Lieferwerke bei den französischen Behörden die Zubilligung einer Preiserhöhung von 12 Prozent beantragt. Es dürfte jedoch trotz Befürwortung durch eine untergeordnete Stelle, die den Auftrag vergeben hatte, keine Aussicht auf Genehmigung einer derartigen Vertragsänderung bestehen. Der Auftrag soll in einer Frist von anderthalb Jahren durchgeführt sein.

Die Einfuhr ausländischer Kohlen im Juni. Nach vorläufiger Schätzung wurden, wie wir einem Bericht des „Industrie-Kurier" entnehmen, im Juni folgende Kohlenmengen aus nachstehenden Ursprungsländern eingeführt: England ca. 226 000 Tonnen (hierin sind ca. 20 000 Tonnen Bunkerkohlen enthalten), Saargebiet ca. 80 000 Tonnen, Holland, Belgien und Lothringen insgesamt ca. 20 000 Tonnen. Die zollfreien Lieferungen aus Polnisch-Oberschlesien betrugen, wie bereits bekannt, noch 250 000 Tonnen. Die englische Kohleneinfuhr hat im Juni gegenüber dem Vormonat um ca. 60 000 Tonnen abgenommen. Die Gesamteinfuhr an Steinkohlen nach Deutschland belief sich im Berichtsmonat auf ca. 560 000 Tonnen. Die Einfuhr böhmischer Braunkohle erreichte das der Tschecho-Slowakei zustehende Kontingent von monatlich 160 000 Tonnen.

Hebung des Kohlenverbrauchs in Polen. Von Regierungs- und privater Seite wird eine intensive Aktion für die Vergrößerung des Innenkonsums polnischer Kohle geführt. Ein großer Konsument sind die polnischen Städte, deren Verband Daten des Kohlenverbrauchs einzelner Städte sammelt und beabsichtigt sämtliche Städte als Kohlenkooperative zu umfassen, die die städtischen Institute und Bevölkerung mit Kohle versorgen würden. Auch der Verband der polnischen Elektrizitätswerke hat die einzelnen Werke aufgefordert, schon jetzt Kohlenvorräte einzukaufen. — Ob es auf diese Weise gelingen wird, die polnische Ueberproduktion besser unterzubringen als durch ein vernünftiges Abkommen mit Deutschland, muß dahingestellt bleiben.

Die polnische Zollabfertigung für Briefsendungen wird durch ministerielle Verordnung vom 22. Mai geregelt. Demnach unterliegen der Zollrevision verschlossene Briefe, die an der Vorderseite mit einem Vermerk versehen sind, der ein Oeffnen des Briefes gestattet, offene Briefe, deren Inhalt der Verzollung unterliegt oder nicht eingeführt werden darf, und verschlossene Briefe ohne Vermerk, sofern der Verdacht vorliegt, daß sie Waren enthalten, die der Verzollung unterliegen, oder deren Einfuhr verboten ist. Die Zollrevision wird auf Wunsch des Empfängers in seiner Anwesenheit vorgenommen. Die Verordnung tritt am 1. Juli d. J. in Kraft.

Die Eisen- und Stahlwarenindustrie im Juni. Die Lage hat sich im Juni nach einem Bericht des Eisen- und Stahlwaren-Industriebundes — Elberfeld gegenüber dem Vormonat nicht wesentlich verändert. Die Beschäftigung hat sich ungefähr gehalten und auch die Aufträge dürften in gleicher Höhe wie im Vormonat eingegangen sein. Dabei ist aber die Beschäftigung noch längst nicht ausreichend. Ganz besonders schlecht steht es mit dem Eingang der Zahlungen.

Die Lage der märkischen Kleineisenindustrie hat gegenüber dem Vormonat wesentliche Aenderungen nicht aufzuweisen. Ganz allgemein wird erheblich Klage darüber geführt, daß ausstehende Gelder sehr schleppend eingehen. Diese Tatsache veranlaßt viele Betriebe, bei der Hereinnahme von Aufträgen die größte Vorsicht obwalten zu lassen, da sie infolge des schlechten Zuflusses der Gelder unter Umständen nicht in der Lage sein würden, die notwendigsten Barmittel zur Aufrechterhaltung des Betriebes, insbesondere die Lohngelder, zusammenzubekommen.

Der Preisstand ist nach wie vor schlecht. Die hohen Selbstkosten verhindern selbst auf dem Inlandsmarke eine wirksame Konkurrenz mit dem immer stärker auftretenden Ausland. Auslandsaufträge sind fast durchweg nur noch zu Selbstkosten, teilweise sogar unter Selbstkosten unterzubringen. Die Werke nehmen sie lediglich herein in der Hoffnung auf eine baldige Besserung der Preislage und um die ausländischen Verbindungen, die nach dem Kriege wieder angeknüpft worden sind, nicht wieder erneut abreißen zu lassen. Man ist sich darüber klar, daß ein Aufgeben der ausländischen Absatzmärkte für längere Zeit den Verlust dieses Kundenkreises zur Folge haben wird, da die starke ausländische Konkurrenz sich sofort hier festsetzen würde. Eine wirksame Hilfe wird nur durch Abbau der drückenden inneren Lasten und durch eine schnelle Regelung der schwebenden Handelsvertragsverhandlungen erwartet, wodurch die protektionistischen Zölle des Auslandes auf ein für die deutsche Ausfuhrindustrie erträgliches Maß herabgesetzt werden.

Die Lage in der Remscheider Werkzeugindustrie, der Cronenberger Hämmer-, Aexte-, Beil- und Schraubenindustrie, der Velberter und Radevormwalder Schlösser- und Beschlagindustrie ist nach wie vor wenig zufriedenstellend, Aufträge gingen in allgemein ausreichendem Maße ein. Die Löhne sind geblieben, während die Verkaufspreise gedrückt sind. Die Geschäftsaussichten werden allgemein wenig günstig beurteilt. Im Groß- und Exporthandel hat sich das Geschäft im wesentlichen gehalten, doch werden auch hier die Aussichten für Juli wegen der geringen Aufträge als trübe und unsicher bezeichnet.

In der Baubeschlagindustrie war die Beschäftigung im Monat Juni noch leidlich, obwohl größere Posten nur selten bestellt wurden. Es wurde meistens nur das bestellt, was die Kundschaft dringend für besondere Aufträge aufgenommen hat. Leider nimmt die Kundschaft immer noch längeres Ziel in Anspruch, länger als man Anfang dieses Jahres gefürchtet hatte. Trotz dringendster Anmahnung ist selbst von den früher sehr guten Kunden und von Grossisten kein Geld zu bekommen.

In der süddeutschen Eisen- und Stahlwarenindustrie scheint nach den vorliegenden Berichten die Beschäftigung besser als im Westen zu sein. Allerdings erstreckt sich diese in der Hauptsache nur auf den Inlandsmarkt. Das früher umfangreiche Exportgeschäft wird durch die erhöhten Gestehungskosten und die Abschließung des Auslandes durch Schutzzölle immer mehr unterbunden. Die Geldlage ist ebenfalls sehr gedrückt, der Eingang der Zahlungen läßt sehr viel zu wünschen übrig.

Erfolg der Saargebietsanleihe in Amerika. Die in Chicago von den Bankfirmen Ames Emerich & Co., Central Trust Company of Illinois und Federal Securities Corporation Strupp & Co. zu 97 Prozent aufgelegte 4 Mill. Dollar 7prozentige Anleihe der Kreise des Saargebiets hatte einen vollen Erfolg.

Kredithilfe an die Industrie durch Grundstücksbeleihung. Nach der J. u. H. Ztg. plant der sächsische Landtag eine großzügige Kreditaktion. Es ist vorgesehen, daß die in Sachsen gelegenen, der Industrie und dem Handel gehörenden Grundstücke beliehen werden sollen. Diese Beleihung soll unter Einschluß von vorhergehenden privatrechtlichen Lasten und solchen des Industriebelastungsgesetzes bis zu 40 Prozent des Schätzungswertes erfolgen, und zwar soll sie durchgeführt werden von der Sächsischen Pfandbriefanstalt für Industrie und Handel, die als selbständige, gemeinnützige rechtsfähige Anstalt des öffentlichen Rechtes mit eigenem Vermögen auszustatten wäre. Die Staatsaufsicht will das Staatsministerium übernehmen.

Die Kreditgewährung an Handel und Industrie ist gedacht entweder in bar oder in Pfandbriefen, es handelt sich hierbei um Tilgungsdarlehen gegen Hypothek seitens der Bank unkündbar.

Die Amortisation der Darlehen wurde in Form einer halbjährigen „Rente", in der neben der Tilgungsquote gleichzeitig die Zinsen sowie der „Gefahrenzuschuß" inbegriffen sind, erfolgen.

1 Million Rm. soll aus Staatsmitteln als Betriebskapital zur Verfügung gestellt werden. Nach dem Wunsche der Regierung soll die Tätigkeit der Anstalt bereits am 1. Juli beginnen.

9 Prozent Dividende beim Großkraftwerk Franken A.-G., Nürnberg. Die Gesellschaft beantragt aus 712 466 Mk. Reingewinn eine Dividende von 9 Prozent auf die Stamm- und 6 Prozent auf die Vorzugsaktien. Die Gesamteinnahmen betrugen 2.82 Mill. Davon werden 40.943 Mk. zu Abschreibungen verwendet, 763 247 Mark dem Erneuerungsfonds, 278 543 Mk. dem Amortisationsfonds und 156 000 Mk. einer neuen Spezialreserve zugewiesen. An die gesetzliche Reserve gelangen ferner aus dem Reingewinn 35 623 Mk. und zum Vortrag 18 000 Mk. Steuern erforderten 825 761 Mk.

Generalversammlungen im Salzdethfurtkonzern. In der G.-V. der Kaliwerke Salzdethfurt A.-G. wurde die Dividende für die Vorzugsaktien auf 6 Prozent festgesetzt. Der Rest des Reingewinns von 158 495 Mark wird auf neue Rechnung vorgetragen. Im ersten Halbjahr 1925 seien 307 048 dz Kali abgesetzt gegen 293 274 dz im ganzen vorigen Jahr. Die G.-V. der Consolidierte Alkaliwerke Westeregeln A.-G. für Bergbau und chemische Industrie genehmigte den Abschluß für 1924 und beschloß aus dem Ueberschuß von 163 331 Mark 6 Prozent Dividende auf die Vorzugsaktien zu verteilen und den Rest von 155 331 auf neue Rechnung vorzutragen. Die Verwaltung führt aus, daß sich der Absatz des abgelaufenen Jahres auf 75 Prozent des Vorkriegsabsatzes belief. Die Preise seien dagegen 25 Prozent niedriger gewesen. Für das laufende Geschäftsjahr habe man noch mit einem großen Abruf des Auslandes zu rechnen. — Die G.-V. der Kaliwerke Aschersleben genehmigte den Abschluß und beschloß aus dem Reingewinn von 152 721 ebenfalls 6 Prozent Dividende auf die Vorzugsaktien zu verteilen, der Rest von 133 281 Mark wird auf neue Rechnung vorgetragen. Ueber die gegenwärtige Lage wurde ausgeführt, daß man für 1925 mit einem Absatz von mehr als 12 Mill. Doppelzentner K.2O zu rechnen sei. Die zunächst für 1 Jahr getroffenen Abmachungen mit der französischen Industrie lassen nach Ablauf auf ein mehrjähriges Abkommen hoffen, welches auf die Preise und Handelsverhältnisse für Kali im Auslande konsolidierend wirken müssen. Man halte den Erwerb der Mansfelder Quote für ein gutes Geschäft. Die Auslandskonkurrenz brauche man für die nächsten Jahre nicht zu fürchten. (Eig. Drahtmeldg.).

Neue Zahlungsbedingungen der Gummimäntelfabrikanten. Zwischen dem Reichsbund des Textil-Einzelhandels und dem Verband der Gummimäntelfabrikanten Deutschlands ist laut „Textil-Woche" eine neue Uebergangsregelung getroffen worden, die vom 10. Juli bis zum 30. September Gültigkeit haben wird. Lieferungen sind demnach zahlbar, sofern sie vom 1. bis 15. des Monats erfolgt sind, am 7. des nächsten Monats mit 4 Prozent Kassakonto, am Schlusse des nächsten Monats mit 2 Prozent Kassakonto, am 22. des übernächsten Monats netto. Lieferungen vom 16. bis zum Schluß des Monats sind zahlbar am 22. des nächsten Monats mit 4 Prozent Kassakonto, am 15. des übernächsten Monats mit 2 Prozent Kassakonto, am 7. des darauffolgenden Monats netto. Vor- und Verzugszinsen sollen in

Wem gehört das Negativ am Industriefilm?

Die Klägerin, eine Treibriemen- und Ledermanschettenfabrik in Berlin, ließ durch eine Berliner Filmaktiengesellschaft in ihren Werken in Berlin und Oranienburg im Mai 1922 einen Bildstreifen aufnehmen, der die Anfertigung von Treibriemen in allen ihren Abschnitten von der rohen Haut bis zum fertigen Riemen zeigt. Die Bestellerin bezahlte die Herstellungskosten des Films und die Filmgesellschaft lieferte zum vereinbarten Preise von 17 360 M im November 1922 zwei Kopien des Films. Sie lehnte aber ab, das Negativ herauszugeben. Die Klägerin behielt deshalb den vereinbarten Preis zurück und erhob Klage auf Herausgabe des Negativs Zug um Zug gegen Zahlung des Preises für die Kopien. Das Landgericht Berlin, vor dem der Rechtsstreit zunächst zur Verhandlung kam, trat der Klägerin bei und verurteilte die Beklagte zur Herausgabe des Negativs Zug um Zug gegen Zahlung von 12 Goldmark. Das Landgericht nahm an, der Klägerin als Bestellerin des Films müsse, damit sie sich gegen Preisgabe von Geschäftsgeheimnissen ihres Fabrikbetriebes schützen könne, daran gelegen sein, daß das Negativ nicht in unrechte Hände komme. Diese und ähnliche Erwägungen waren auch in einer Auskunft der Berliner Handelskammer hervorgehoben worden. Auf die Berufung der Beklagten wies das Kammergericht die Klage ab. Dieses Urteil ist jedoch vom Reichsgericht aufgehoben worden, und zwar aus folgenden Entscheidungsgründen:

Die Ausführungen des Kammergerichts sind nicht ohne rechtliche Bedenken. Das Kammergericht erwägt, die Klägerin habe die einzelnen Aufnahmen genau bezeichnet, aber der filmtechnische Betrieb der Aufnahme sei lediglich von der Beklagten geleitet worden. Also sei der Film durch gemeinschaftliche Arbeit entstanden. Die hieraus gezogene rechtliche Folgerung des Urheberrechtsträgers bringt nicht völlig zweifelfrei zum Ausdruck, ob nur die Beklagte als Berechtigte angesehen werde oder, entsprechend der gemeinsamen Arbeit, beide Parteien gemeinschaftlich. Anscheinend ist das erste gemeint; es wird jedoch nicht so bestimmt gesagt, daß für die weitere Beurteilung davon ausgegangen werden könnte. Das Kammergericht meint, wenngleich der Bestellerin eines Industriefilms daran liegen müsse, das Negativ zu erhalten, so könne doch die Herstellerin des Films nur wenn sie das Negativ im Besitz habe, die Kopien liefern. Der Revision ist jedoch zuzugeben, daß zu prüfen ist, ob nicht die Klägerin aus dem gesamten Verhalten der Beklagten, so wie es ihr erschien, doch den Willen, sich zur Herausgabe des Negativs zu verpflichten, entnommen habe und verständigerweise habe entnehmen müssen. Andererseits ist zu prüfen, ob die Beklagte etwa der Ansicht Ausdruck verliehen — oder die Klägerin ohnedies die Ueberzeugung gewonnen — habe, der Vertragsabschluß lohne für die Filmgesellschaft nur, wenn eine gewisse Anzahl von Kopien bestellt werde. Zum Zwecke der Ermittelungen in diesen Richtungen muß näher auf den Schriftwechsel zwischen den Parteien eingegangen werden. Die Sache ist deshalb noch einmal an das Kammergericht zur anderweiten Verhandlung und Entscheidung zurückverwiesen worden. (I 414/24. — 9. Mai 1925.)

gleicher Höhe berechnet werden. Der gegenwärtige gültige Satz von 15 Prozent kann jeweils von beiden Parteien mit 14tägiger Frist gekündigt werden.

Schnellpressenfabrik Albert u. Cie., Frankenthal. Die unter Vorsitz von Kommerzienrat Perron abgehaltene, von 25 Aktionären mit 45 782 Stammkapital besuchte ordentliche Generalversammlung genehmigte die Anträge der Verwaltung, wonach aus 389 020 Rm. Reingewinn 6 Prozent Dividende auf die Vorzugsaktien B, 7 Prozent auf die Vorzugsaktien A und 8 Prozent auf die Stammaktien zur Verteilung kommen. Je 10 000 Rm. werden an die Unterstützungs- und Pensionskasse für Meister und Beamte, an die Jean-Ganß-Stiftung und an den Arbeiterunterstützungsfonds überwiesen.

Verlorener Prozeß der Stahlwerk Becker A.G. Die Gesellschaft ist in einem Prozeß der Braunkohlengrube Colonia, die früher zum Becker-Konzern gehörte, später aber in holländischen Besitz übergegangen ist, wegen Kündigung des zwischen Becker und Colonia bestehenden Lieferungsvertrages zu 6 Millionen Mark Schadenersatz verurteilt worden. (Eig. Drahtmeldg.)

Neue Gothaer Lebensversicherungsbank a. G. Die Bank erzielte 1924 einen Ueberschuß von 1 279 917 Rm. und zwar nach Erhöhung der technischen Rücklagen auf über 2 Millionen Rm. und nach sonstigen Rückstellungen und reichlichen Abschreibungen. Aus diesem Ueberschuß werden 1 155 001 Rm. dem Sicherheitsstock zur satzungsmäßigen Ausschüttung von Gewinnanteilen an die Versicherungsnehmer überwiesen. Abgeschlossen wurden 19 409 Kapitalversicherungen über 141 652 446 Goldmark und 148 Invaliditätsversicherungen über 1 769 550 Goldmark Versicherungssumme. Dieser Zugang übersteigt die Ergebnisse der Gothaer aus dem für sie günstigsten Vorkriegsjahre 1911 um fast 75 v. H. Der Versicherungsbestand belief sich am Ende des Berichtsjahres auf 17 878 Kapitalversicherungen über 126 247 116 Goldmark und 145 Invaliditätsversicherungen über 1 600 750 Goldmark mit einer Prämieneinnahme von fast 7 Millionen Rm. Der Geschäftsgang im laufenden Jahre ist nach Mitteilung der Verwaltung weiter gut. — Die Tochtergesellschaft, die Gothaer Allgemeine Versicherungsbank A.-G., die zum Betrieb der Unfall- und Haftpflicht-Versicherung von der Neuen Gothaer in Gemeinschaft mit der Gothaer Feuerversicherungsbank a. G. Anfang 1924 gegründet worden ist, habe sich nach dem bereits früher veröffentlichten Bericht sehr günstig entwickelt.

Die Gothaer Lebensversicherungsbank a. G. (Alte Gothaer) in Gotha schließt bekanntlich seit Gründung der Neuen Gothaer keine Versicherungen mehr ab. Sie verwaltet ihre Vermögensbestände und wickelt den Versicherungsbestand ab. Einnahmen fließen ihr deshalb nur aus ihren Kapitalanlagen zu. Ihr Gesamtvermögen belief sich Ende 1924 auf 25 308 601 Rm. Im Vermögensausweis ist der Grundbesitz mit 2 007 650 Rm. eingesetzt (unter Beibehaltung eines Grundstückentwertungsstockes von 1 414 972 Rm. unter den Verbindlichkeiten). Die Hypotheken sind mit 22 566 978 Rm. (bei 15 v. H. Aufwertung und 7½ v. H. Aufwertung für Vorbehalts-Hypotheken) eingestellt, die Wertpapiere mit 33 068 Rm., die Bankguthaben mit 30 602 Rm. und die neu gewährten Hypotheken auf Feingoldgrundlage mit 289 625 Rm. aufgeführt. Unter den Verbindlichkeiten steht u. a. die Aufwertungsrücklage für Papiermarkversicherungen mit 20 215 395 Rm., eine Sonder-Aufwertungsrücklage mit 167 837 Rm., Abfindungen für belgische Frankenversicherungen von Nichtbelgiern, für luxemburgische und für holländische Versicherungen mit 14 506 Rm., 8161 Rm. und 8277 Rm., und für Schweizer Frankenversicherungen mit 408 421 Rm. und dienstvertragliche Verpflichtungen mit 3 043 093 Rm. Von den Verpflichtungen aus Versicherungen in fremder Währung hat sich die Bank also mit mäßigen Opfern fast vollständig befreit.

Die Valutaschuldscheine der Stadt Dortmund durch die „Allianz" bezahlt. Die schweizerischen Valutagläubiger der Stadt Dortmund haben auch gegen die Allianz-Versicherungs-A.-G. als Bürgen für die Valutaschuldscheine der Stadt Klage erhoben. Dortmund hatte für die Zahlung ihrer endlich anerkannten Verpflichtungen Stundung erbeten. Dieser Bitte wurde nicht entsprochen mit der Begründung, daß eine Gemeinde, die kostspielige Bauten (Sportpalast usw.) ausführe, auch die Mittel zur Abzahlung alter Schulden aufbringen könne. Im Verfahren gegen die Allianz ist jetzt das Urteil verkündet worden und laut „Frkft. Ztg." hat diese auch innerhalb 24 Stunden die in Frage kommende Summe angewiesen. Die Allianz hat sich nunmehr an die Stadt Dortmund gewandt mit dem Hinweis, daß sie auf eine Stundung nicht eingehen könne. Falls sich Dortmund nicht zur baldigen Regelung der Angelegenheit verstehen sollte, wird die Allianz Klage gegen die Stadtgemeinde einreichen.

200 deutsche Lastkraftwagen für Rußland. Wie der „RDO." erfährt, hat der Leiter des „Moswneschtorg" (Abteilung des Moskauer Rates für Außenhandel) Angarski, der Firma Büssing einen Auftrag von 200 Lastkraftwagen im Werte von 2 Mill. Goldrubel erteilt. Angarski, der in dieser Angelegenheit mit verschiedenen Firmen Verhandlungen geführt hat, ist dieser Tage bereits nach Moskau abgereist. Der Moswneschtorg beabsichtigt in nächster Zeit weitere Aufträge auf Automobile, Autobusse und Lastkraftwagen zu vergeben, doch werden diese Aufträge vorausichtlich an französische Firmen erteilt werden, da die Einkaufsbedingungen aus valutarischen Gründen in Frankreich günstigere sein sollen. Entscheidend dürfte jedoch in dieser Hinsicht letzten Endes die Kreditfrage sein, da bei diesen Bestellungen russischerseits längere Kredite gefordert werden.

Banken

Gemeinschaftsgruppe deutscher Hypothekenbanken. Die von sämtlichen sieben Konzernbanken auf den 8. Juli einberufenen Generalversammlungen, davon 4 nach Berlin, genehmigten einstimmig die dividendenlosen Abschlüsse. — In der G.-V. der Deutschen Hypothekenbank, Meiningen, wurde von der Verwaltung mitgeteilt, daß die Nachfrage nach Hypotheken sehr rege und nicht zu befriedigen sei. Ueber die Unterbringung von Pfandbriefen steht die Bank mit dem Auslande, besonders mit Amerika, England und Holland in Verbindung.

Zum Allgemeinen Deutschen Sparkassen- und Kommunalbankentag, der am 10. Juli d. Js. in Köln stattfindet, sind über 2300 Teilnehmer aus allen Teilen des Deutschen Reiches, sowie dem Auslande angemeldet. Den Gegenstand der Verhandlungen werden die zur Zeit wichtigsten Fragen des Sparkassenwesens bilden: Die Stellung der öffentlichen Sparkassen in der deutschen Wirtschaft. Die Zukunft der deutschen Kapitalbildung. Kommunale Finanzen und Sparkassen.

Märkte.

Frankfurter Getreidebörse.

Amtliche Notierungen vom 9. Juli 1925.

100 kg Parit. Frankft.	Goldmark	100 kg Parit. Frankft.	Goldmark
Weizen (Wett.)	22.75—24.00	Weizenmehl	37.00—37.50
Roggen (inländ.)	19.50—21.50	Roggenmehl	29.75—30.25
Sommer-Gerste	—	Kleie	11.60—12.75
Hafer (inländ.)	19.50—22.00	Erbsen	—
Hafer (ausländ.)	—	Heu	—
Mais (gelb)	20.50—21.00	Stroh	—
Mais (Mexed)	—	Biertreber	—

¹) Getreide, Hülsenfrüchte u. Biertreber ohne Sack, Weizenmehl, Roggenmehl und Kleie ohne Sack.

Tendenz: fest.

Berlin, 9. Juli. Amtliche Produktennotierungen in Reichsmark je Tonne (Weizen- und Roggenmehl je 100 Kg.).

Märkischer Weizen —, Juli 260,50—259,50. Märkischer Roggen 230—232, Juli 219,50—218,50. Sommergerste, neue 200—203, Wintergerste 202—216. Märkischer Hafer 233—242, Juli 192—192,50. Mais, loko Berlin 213—215, Juli —.

Weizenmehl 33,50—36, Roggenmehl 31,25—33,25, Weizenkleie 12,80, Roggenkleie 13,40. Raps 340 bis 345.

Viktoriaerbsen 28—34, Kleine Speiseerbsen 25 bis 26,50, Futtererbsen 22—26, Peluschken 23—26, Wicken 25—27, Blaue Lupinen 12—13, Gelbe Lupinen 15 bis 16,50, Rapskuchen 15,40—15,60, Leinkuchen 22,40 bis 22,60, Trockenschnitzel, prompt 10,40—11, Torfmelasse 9,60, Kartoffelflocken 23,90—24,10.

Mannheimer Produktenbörse vom 9. Juli. Amtliche Notierungen: Weizen, inl. —, ausl. 27—30, Roggen, inl. 22.50—23, ausl. 23.50, Braugerste —, Futtergerste 21—22.50, Hafer, inl. —, ausl. 20—22, Weizenmehl, Basis Spezial Null, mit Sack, Juli-Lieferung 37.50, desgl. August und Septbr. 36—37, Roggenmehl mit Sack, Juli-Lieferung 28.50, Rohzuckermelasse u. Raffineriemelasse —, Heu und Stroh unverändert, Weizenkleie 12—12.20, Weizenbrotmehl, August- und September-Lieferung 27.50—28, Roggenmehl 31—32, Raps 42—42.50. Tendenz stetig.

Bremer Baumwolle-Notierung vom 9. Juli. Schlußkurs: Amerikanische Baumwolle fully middling colour 28 mm Staple loko 28.24 per engl. Pfund. Tendenz fest.

Magdeburger Zuckernotierung vom 9. Juli. Prompt 27,50, Juli 27,50. Tendenz ruhig. Die Preise verstehen sich ausschließlich Steuer (gegenwärtig 10,50 M) und Sackgebühr (gegenwärtig 0,60 bis 0,70 M).

Hamburg, 9. Juli. (Eig. Drahtmeld.) Zuckerterminnotierungen von 2 Uhr 15 mittags: Juli 16.70 B., 16.25 G.; August 16.10 B., 16 G., 16 bez.; September 16 B., 16 G., 16 bez.; Oktober 15.95 B., 15.90 G.; November 15.95 B., 15.80 G.; Dezember 15.90 B., 15.90 G., 15.95 bez; Januar 16.05 B., 16 G.; Februar 16.15 B., 16.05 G.; März 16.25 B., 16.15 G. Tendenz schwächer.

Mannheimer Viehmarkt vom 9. Juli. 72 Kälber: 70—72, 64—68, 58—62, 55—58; 190 Schweine: 78—80, 78—80, 80—82, 77—79, 66—72; 733 Ferkel und Läufer 19—41. Marktverlauf: Mit Kälbern ruhig, Ueberstand; mit Schweinen ruhig, nicht geräumt; mit Ferkeln und Läufern mittelmäßig.

Berliner Metalltermin-Notierungen vom 9. Juli. Kupfer: Juli 122.50 B., 121.50 G., August 123 B., 122,25 G., September 123,25 B., 123,25 G., Oktober 122,50 B., 124 G., November 125 B., 124,25 G., Dezember 125,75 B., 125,25 G. Tendenz fester. Blei: Juli 70 B., 69 G., August 69 B., 68,25 G., September 68,25 B., 67,50 G., Oktober 67,75 B., 67,25 G., November 67,75 B., 67 G., Dezember 67,25 B., 66,75 G. Tendenz befestigt.

Berliner Metallmarkt vom 9. Juli. Elektrolytkupfer 132,50, Originalhüttenrohzink 68—69, Remelted-Plattenzink 61,50—62, Originalhüttenaluminium 235—240, dto. 99% 245—250, Reinnickel 345—350, Antimon-Regulus 126—128, Silber-Barren 96—97.

Börsen

Frankfurter Abendbörse vom 9. Juli. An der heutigen Abendbörse war die Stimmung auf etwas gebesserte Kaufneigung freundlich und zuversichtlicher. Eine wesentliche Kursaufbesserung erzielten chemische Papiere, die etwas lebhafter umgesetzt wurden. Auch die anderen Papiere ließen für die wenig notierten Werte feste Haltung erkennen. Die günstige Stimmung übertrug sich auch auf Pfandbriefwerte und Reichsanleihen. Letztere wurden im Freiverkehr zu 0,340—0,377½ gehandelt. Die Abendbörse schloß ruhig in befestigter Haltung.

Berlin, 9. Juli. (Eig. Drahtmeldung.) An der Nachbörse machte die Erholung weitere kleine Fortschritte. Harpener 108,75, Deutsch-Luxemburger 67,5, Gelsenkirchen 56,75, Rheinstahl 68. Von den unnotierten Werten waren speziell wieder Kaliwerte sehr gefragt. Niedersachsen erzielten einen Gewinn von 8 Prozent. Am Markt für chemische Werte waren Elberfelder Farben 113,75, Bad. Anilin 124,25. Kriegsanleihe erholte sich auf 0,330.

Mannheim, 9. Juli. (Eig. Drahtmeld.) Die Tendenz an der heutigen Börse war gut behauptet. Interesse zeigte sich für Anilin- und Kaliwerte. Die Notierungen für Papiermarkanleihen des Reichs und der Bundesstaaten wurden gestrichen. Es notierten: Bad. Anilin 123,75, Westeregeln 127, Seilindustrie Wolff 50, Benz 54, Gebr. Fahr 50, Germania Linoleum 140, Haid u. Neu 55, N. S.U. 79, Rhein-Elektra 79, Mannheimer Gummi 40, Südd. Draht 20, Zuckerfabrik Frankenthal 78,75, Zuckerfabrik Waghäusel 67,5, Pfälz. Hypothekenbank 5³/₈, Sinner Grünwinkel 8, Durlacher Hof 105, Bad. Assekuranz 115, Mannheimer Versicherung 66.

Berlin, 9. Juli. Ostdevisen: Warschau 80.20 bis 80.60, Kattowitz 80.20—80.60, Riga 80.55—80.95, Reval 1.113—1.173, Kowno 41.195—41.215. — Noten. Polen 79.75—80.55, Posen 80.20—81.00, Lettland 79.80 bis 79.81.

Ergänzungskurse

zum Frankfurter Kursbericht.

Die Kurse verstehen sich in Prozent.

Deutsche Staatspapiere.

	7. 7.	9. 7.
Zwangsanleihe	28.—	28.—
4% Baden	—.—	—.—
do. v. 1908, 09 14	—.—	—.—
do. v. 1915	—.—	—.—
3½% abgest.	0.570	0.550
3½% v. 1903, 04	0.520	0.550
3% Hess. v. 1899	0.720	0.720
3% Reihe	—.—	—.—
4½% abgest.	—.—	—.—
3½% Hessen	—.—	—.—
3% Hessen	0.485	0.485
3% Württemb.	0.700	0.700
3½% v. 1881-85	0.700	0.700
3½% von 1903	—.—	—.—
4% Sächsische Staatsanleihe	—.—	—.—
4% Sächs. Rente	0.400	—.—
Banken.		
Berg. Märk. Bank	—.—	0.350

Berliner Schwankungskurse

vom 9. Juli.

	Anfang 9. 7.	Schluß 9. 7.		Anfang 9. 7.	Schluß 9. 7.
4% Türken B.II	—.—	6.30	Oberschl. Ind.	—.—	49.—
dto. Zollobl.	—.—	6.80	Phönix	85.70	86.50
4½ 1914 Ungarn	—.—	7.75	Rheinstahl	67.75	68.75
4% ung. Goldr.	8.20	8.25	Riebeck Montan	73.—	73.—
4% u. Kronenr.	0.925	0.90	Salzdetfurth	26.—	28.—
Mazedonier	6.75	7.—	Westeregeln	18.75	20.25
Schantungbahn	1.70	1.80	Badische Anilin	122.50	124.25
Baltimore	—.—	—.—	Chem. Griesh.	112.50	113.25
Canada	33.12	33.75	Dynamit Nobel	64.10	75.—
H.-Amer. Paket	51.50	53.—	Höchst. Farbw.	112.62	113.75
Nordd. Lloyd	56.50	57.—	Rhenania	3.—	3.10
Berl. Handelsg.	120.—	120.25	A.-E.-G.	92.25	93.25
Commerzb.Akt.	97.—	—.—	El. Lieferungen	—.—	—.—
Darmst.Bank	118.—	118.25	Licht und Kraft	96.50	96.25
Deutsche Bank	120.—	120.25	Felten-Guille.	128.—	127.75
Diskonto Ges.	107.75	108.50	Lahmeyer	70.—	71.—
Dresdner Bank	—.—	101.75	Schuckert	59.25	59.75
Mitteld. Credit.	—.—	—.—	Siem. u. Halske	75.—	75.25
Oest. Kreditakt.	7.62	8.12	Daimler	53.—	54.50
Wiener Bankv.	5.50	5.75	Karlsruher	—.—	42.75
Bochum. Gußst.	73.—	74.25	Krauß	—.—	—.—
Buderus	50.75	50.75	Deutsch. Eisenh.	45.12	45.30
Dtsch. Luxemb.	67.—	67.50	Hirsch-Kupfer	—.—	95.50
Gelsenkirchen	55.62	56.75	Rheinmetall	32.—	32.50
Harpener	108.50	109.—	Zellst. Waldhof	9.70	9.80
Klöckner werke	72.75	72.75	Ph. Holzmann	58.37	58.10
Laurahütte	—.—	50.—	Junghans	—.—	65.—
Mannesmann	75.87	76.—	Neu-Guinea	—.—	—.—
Oberbedarf	—.—	53.—	Otavi	27.50	27.12

Handels- u. Gewerbebank A.-G. GEGRÜNDET 1855 **Karlsruhe, Friedrichsplatz 9**

An- und Verkauf von Wertpapieren * Besorgung aller bankmäßigen Geschäfte * Depot- und Vermögensverwaltung

Frankfurter Kursbericht

Die Kurse verstehen sich in Prozent.

Papier	7. 7.	9. 7.
Deutsche Staatspapiere.		
% Reichs-Anl.	0.380	—.—
do.	0.670	—.—
Dollarsch.-Anw.	93.30	—.—
3% Pr. Consols	0.52	—.—
3% Badenanl.v.1901	—.—	—.—
3½% „ v.1875-80	0.550	—.—
4% Bayr. E.B. Anleihe	0.620	—.—
3½% Bayr. Allg.Anl.	0.640	—.—
3% Bayr. E.B.Anleihe	—.—	—.—
3% Pf. E.B. Prior.	1.55	—.—
3½% do.	1.55	—.—
3% do. konv.	1.40	—.—
Fremde Werte.		
5% Mex.am.inn.Silb.	—.—	—.—
5% Mex. konv.(Gold)	35.—	34.90
5% Mex. konv. innere	—.—	—.—
4½% Mex. Irrig. Anl.	—.—	—.—
5% Mexikaner Tamaulipas	—.—	—.—
4% Türk. v. 1912	6.85	6.—
4½% Anat. S. I	7.75	7.50
5% Tehuantepec	—.—	—.—
Transportwerte.		
Hapag 300	54.25	52.—
Nordd. Lloyd 40	57.50	56.—
Baltim.u.Ohio R	—.—	—.—
Banken.		
Badische Bank	30.—	29.50
Darmst. u. Nat.B. 100	118.50	118.—
Dtsch. Bank 100	119.87	119.62
Disconto-G. 100	107.75	107.50
Dresd. Bank 80	101.75	101.75
Metallbank 100	91.25	90.—
Mitt. Creditb. 20	96.50	96.—
Oest. Creditanst.	7.50	7.90
Rh. Creditb. 40	90.—	90.—
Süd.Disk.-G. 100	97.—	96.50
Wiener Bankv.	5.50	5.60
Württ. Notenb.	—.—	—.—
Industriewerte.		
Bochum.Gußst.700	76.—	72.—
Buderus Eis. 200	51.50	50.10
Dtsch-Luxem. Bg. 700	68.—	67.50
Gelsenk. Bg. 700	56.—	57.—
Harpen.Bg.1000	109.50	108.90
Mannesm.Röhren.600	78.—	75.05
Mansf. Bgb. 50	59.50	58.75
Phönix Bgb. 500	86.75	86.12
Tellus Bergbau	2.25	2.25
Laurahütte	50.25	50.—
Brau. Wulle 120	12.—	—.—
Adt Gebr. 50	34.50	34.—
Adler & Oppenh.	—.—	—.—
Asch. Zellst. 400	74.50	70.50
Bad. Weinh. 16	0.500	0.500
Bad. Anilin 200	122.12	122.75
Bad.Masch.F.Durl. 200	101.—	101.—
Bad. Uhrenf. Furt. 400	—.—	80.—
Bay.Spiegelg.60	56.—	57.—
Cementw.Heidelb.300	72.12	72.—
Ch. Albertw. 300	106.—	—.—
„ Griesheim200	112.50	112.50
„ Weiler terMeer120	—.—	108.75
Daimler Mot. 60	55.—	53.50
Dt. Gold & Silbsch.140	103.50	103.50
Dsch. Verlagsanst. 200	—.—	175.—
Dyckerhoff & Widm.60	40.15	54.50
Eisen. Kaiserl.	31.—	30.25
Elberf. Farb. 300	111.—	113.—
El.Licht u.Kraft	97.—	96.25
El. Bd. Wolle 100	—.—	—.—
Emag Frankf. 6	0.140	—.—
Ehrh. & Sehmer	24.—	—.—
Eßlin. Msch. 100	56.—	56.—
Ettlg. Spinnerei	50.—	48.—
Faber & Schleicher 80	62.—	62.—
Gebr. Fahr 100	52.50	50.—
Feinmech. Jetter 120	85.—	85.—
Frkf. Pokor. & Witt.100	42.—	42.50
Fuchs Wagg. 25	0.675	0.700
Ganz Ludwig 2	0.120	0.090
Gritzn.Msch.300	116.—	116.—
Grün & Bilf. 180	105.50	106.75
Haid & Neu 300	59.—	55.—
Hanfw.Füss.200	74.—	74.25
Heddernh.Kupf.	—.—	—.—
Hoch-u.Tiefb.20	—.—	—.—
Höch. Farb. 200	113.—	113.25
Holzmann	58.—	57.25
Holzver.-Ind. 80	5.75	5.65
Inag Erlangen.	0.660	0.650
Junghans Gebr.	70.95	70.10
Hammg. Kaiserl. 120	80.—	80.—
Karlsr. Msch. 50	43.—	43.—
Klein Schanzlin & Beck.	3.90	3.75
Knorr	—.—	53.—
Kons. Braun 15	0.895	0.820
KraußLokom.50	44.75	—.—
Lameyer 180	70.25	70.50
Lechwerke 250	76.—	75.50
Led. Spicharz 50	47.50	47.50
Linoleumw. 120	—.—	102.—
Lud. Walzm. 300	39.50	39.—
Maink.Höch.140	86.—	83.50
Mœnus Stam. 80	53.25	53.—
Mot. Oberus. 250	45.25	47.—
Neck. Fahrz.100	79.50	80.—
Peters Union 80	68.—	67.—
Pfälz. Nähm.Kayser50	48.—	47.—
Porz. Wessel 100	57.—	57.—
Reiniger, Gebb.	102.—	101.50
Rheinelek. Mannh. 100	72.—	70.75
Rhens. Aach. 60	3.—	3.05
Rodberg	2.35	2.35
Rückforthw. 10	—.—	—.—
Rütgerswer. 160	70.—	68.25
Schlink & C.1000	—.—	—.—
Schnell. Frankent. 100	84.—	82.75
Schramm. Lackfab. 60	66.—	60.—
Schf. Berneis 40	47.50	47.75
Schuhf. Herz 60	2.60	2.80
Sichel & Co. 40	38.75	38.25
Siemens Elek. Betr.100	49.—	49.—
Sinalco Detm.	2.50	—.—
Südd. Metall 160	65.—	63.—
Trikotweb. Besigheim	—.—	—.—
Uhrenf. Furtwängl. 40	—.—	—.—
Pinsel. Nürn. 200	—.—	76.—
Voigt&Häffner(Sta.)25	73.50	72.50
Voltohm Seil u.Kab.50	40.—	40.—
Wayß & Freyt.44	72.—	71.—
Zell. Waldh.St100	9.60	9.37
Zuckf. Wagh. 40	67.25	66.75
„ Frankth. 40	80.50	77.—
„ Heilbr. 40	61.50	62.—
„ Offstein 40	63.50	62.—
„ Stuttgart40	2.70	2.65
variabel		
Benz Motoren	52.—	52.—
Deutsch. Petrol.	70.—	70.—
Großkft. Württ.	62.50	62.50
Sachwertanleihen		
5% Bad. Kohle	—.—	9.02
6% Hess. Braunk.	—.—	—.—
5% Preuß. Kaliw. Anl.	3.—	3.45
5% Preuß. Roggenw.	5.50	5.90
5% Sächs. Braunk. I u. II	2.90	2.21

Berliner Kursbericht

Die Kurse verstehen sich in Prozent. Neben dem betr. Papier ist der niedrigste Goldmarknennwert angegeben soweit die Umstellung schon erfolgt ist.

Papier	7. 7.	9. 7.
Deutsche Staatspapiere		
Goldanleihe	11.75	91.75
Doll.-Schatzan.	93.50	93.60
4% Schatz. IV-V	0.347	—.—
4% Schatz. VI-IX	0.34	—.—
4% 1924er	0.385	—.—
5% D.Reichsan.	0.487	—.—
4% „	0.472	—.—
3½% „	—.—	—.—
3% „	0.687	—.—
D.Schutzgebiet	5.60	5.40
Prämienanleihe	0.28	—.—
5% P. Schatzan.	0.22	—.—
4% Pr. Consols	0.50	—.—
3½% „	0.50	—.—
3% „	0.51	—.—
4% Bad. Schatz.	0.72	—.—
Wertbeständ. Anleihen		
5% Großkraftw. Mannheim	9.40	9.30
5% Bad. Kohle	—.—	—.—
5% Pr. Kali	3.50	3.50
5% Pr. Roggen	5.95	6.—
Ausländische Werte		
4% Oest. Sch. 14	6.60	6.60
4. Gold-R.	10.40	10.75
4. Kron.-R.	0.625	0.67
4. Türk. adm.	—.—	7.50
4. Bagd. S. I	8.—	7.75
4. Bagd. S. II	—.—	6.12
4. Türk. unif.	—.—	—.—
4. Zoll 1911	6.70	6.70
— Lose	21.—	21.—
4. Ung. Gold-R.	8.25	8.20
4. Kron.-R.	0.95	0.90
5. Mex. Anl.	36.50	—.—
4. „	—.—	—.—
4½ do. Bwgsanl.	—.—	18.—
5% Teh. N. Rail.	—.—	—.—
4½ „	—.—	—.—
4% Anatol. S. I	7.75	7.50
4% „ S. II	7.—	6.90
4% „ S. III	6.40	6.40
Eisenbahn-Aktien		
Lombarden	10.—	—.—
Baltimore	55.—	—.—
Schantung	1.85	1.80
Hochbahn	69.75	68.12
Südd. Eisenb.	—.—	99.—
Schiffahrts-Werte		
D. Austral. 300	57.—	55.—
Hapag 300	53.50	52.70
Hamb. Süd. 300	82.50	79.60
Hansa 50	82.75	80.—
Kosmos 200	—.—	—.—
Nord-Lloyd 40	57.—	57.—
Verein. Elbe 20	40.70	39.90
Bank-Aktien		
Barm. B. Ver. 20	1.12	1.12
Berl.Han.G. 200	120.75	120.—
Commerzbk.	97.—	97.—
Darmst. Bk.100	118.25	118.—
D. Asiat. Bk.	28.50	29.25
DeutscheBk.100	120.—	119.50
D.Uebers.B.1000	83.25	83.—
Disc.-Kom. 150	108.—	108.—
Dresdner Bk. 80	101.75	101.75
Leipz.Cred.A.20	84.—	83.50
Mitt. Creditb. 20	96.—	96.—
Oest. Credit	—.—	8.12
Ostbank 20	77.—	77.—
Reichsbank 500	123.10	123.—
Rh. Creditbk. 40	90.—	90.—
Wiener Bankv.	5.50	5.75
Industrie-Aktien		
Aach. Leder 60	32.10	31.25
Aach. Spinn.	0.20	0.225
Accumulat. 500	109.—	104.75
Adler & Opp.	38.25	37.—
Adlerh. Glas 200	92.50	92.50
Adlerw. Kleyer	59.12	58.—
A.-G. f. Anil. 100	113.25	112.75
A.-G. f. Verk. 600	120.25	—.—
Allg. Elek. G. 100	93.25	92.75
Alsen Zem. 500	118.75	117.—
Ammendf. P. 50	123.50	122.50
Angl.Con. G.100	99.25	96.—
Annab. Steing.	86.50	86.50
Annener Guß	—.—	49.—
Asch. Zellst. 400	72.50	73.—
Augsb. Nrb. M.	106.25	102.—
Bad. Anilin 240	122.84	122.75
BalckeMasch.20	1.90	1.80
Barop. Walzw.	16.—	—.—
Basalt A.-G. 20	88.—	87.—
Bay.Spiegelg.60	57.—	59.50
Berg Evekin.400	—.—	—.—
Berger Tiefb. 50	112.75	110.25
Bergm.E.W.200	72.75	71.90
Bl. Anh. M. 100	48.50	49.—
Bl. Hotelgesch.	108.50	101.—
Bl.Karl.In.1000	84.—	83.50
Bl. Maschin. 100	65.—	62.50
BerzeliusBw100	4.—	3.40
Biele.mech.Wb	—.—	136.—
Bing 50	56.50	55.80
Bismarckhütte	—.—	—.—
Bochumer Guß	75.75	73.40
Böhler Stahl 100	—.—	—.—
Braun. Brik. 500	95.—	94.—
Brsch.Kohle150	119.—	117.—
Brem.Besig. 340	59.50	—.—
Brem. Linol. 250	124.50	123.—
„ Vulkan 1000	56.—	58.—
„ Wollkä. 1000	106.—	104.50
Buderus 200	52.20	50.25
Busch Wagg.	52.—	51.50
Capito & Kl. 200	26.75	23.50
Chem.Gries. 200	113.—	112.—
„ Heyden	60.75	60.—
„ Weiler 200	110.25	110.25
„ In. Gels. 1000	74.75	70.—
„ WerkAlb.300	106.50	105.50
Concord. Chem.	65.—	64.—
Daimler 60	55.—	53.40
Delm.Linol.160	115.—	117.—
Dtsch. Atl. Tel.	8.15	8.25
„ Lux.Bgw.700	68.60	66.75
Dsch.Eb.Sig.Br	54.75	53.50
„ Erdöl	95.—	93.25
„ Gußstahl 60	127.—	127.—
„ Kaliw. 200	26.50	27.—
„ Schachtbau	47.50	48.—
„ Spiegelgl.100	81.50	78.—
„ Steinzeug150	11.10	71.—
„ Ton u. St. 50	55.10	55.—
Dtsch.Wollw.80	57.75	57.—
„ Eisenhdlg. 30	57.50	45.15
Donnersmarck	84.75	86.—
Drahtl. Uebers.	—.—	—.—
Dresd. Gard. 50	69.75	69.25
Düren. Met.1000	—.—	—.—
Dürkopp	73.—	70.12
Düss.Eisenb.100	38.—	37.12
Düss. Masch. 80	35.10	36.—
Dyckerh.&Widm.40	40.—	39.25
Dyn. Nobel 120	75.50	74.05
EintrachtBrdb.	68.50	69.—
Eisen. Velb. 120	41.25	41.—
Eisen. Match. 20	0.20	0.25
Eisen. Kraft 250	57.—	56.—
Eisen. Meyer 20	—.—	—.—
Elberf.Farb. 200	112.80	112.36
Elek. Liefer. 200	77.10	78.—
„ Licht u.Kraft	97.40	96.25
El. Bd.Woll. 100	52.—	51.—
Email.Ullrich60	50.50	48.—
EnzingerWerke	7.30	7.45
Ernemann 50	57.50	59.60
Eschweil. Bgw.	123.—	122.50
Ess. Steink. 700	72.25	71.36
FaberBleist.140	87.50	86.—
Fafnir	3.30	3.—
FeinJat.Sp.100	128.75	128.75
Feldm. Pap. 60	—.—	67.—
Felt.&Guill. 300	127.75	127.25
Frankonia 100	0.45	31.—
Friedrichshall	90.—	93.—
Frister	3.—	3.50
Fuchs Wagg. 20	0.70	0.65
Gaggenau Eis.	50.—	52.—
Ganz,Ludwig20	0.12	0.10
Gebh. & König	53.50	51.—
Gelsen.Bgw.700	57.—	56.—
Gelsen. Guß.400	46.50	45.—
Gesch. Waffen	56.—	55.—
Germ. Zem. 140	83.—	80.50
Ges.f.el.Unt.100	110.75	107.50
Gildemeister	88.50	88.50
Glasm.Sch.1000	134.—	134.—
Glockenst. 140	50.—	50.—
Goedh.Gebr.150	46.50	46.—
Goldsch.Bss.200	83.10	82.75
GörlitzWagg.20	41.10	40.60
Goerz C. P.	50.10	48.75
GothaerWag.60	37.25	35.25
Greppin. W. 100	110.—	109.—
Grevenbr. 100	47.—	46.—
Gritzner 300	117.50	117.—
Grün & Bilf. 180	106.50	105.50
Hacketh. Dr.40	59.—	58.85
Halle Masch.	9.—	9.36
Hammer.Sp.200	19.—	18.85
Han. Masch. 150	84.—	80.—
Hannov. Wagg.	4.—	3.60
Hansa Lloyd 20	68.—	67.—
HarkortBgw.20	66.—	63.25
Hark. Brück.	15.25	—.—
Harpen Bg.1000	110.—	107.85
Hart. Masch. 50	52.75	51.75
Heckman Duis.	72.—	72.—
Hedwigsh. 250	55.—	54.25
Hilpert Ma. 80	45.75	43.25
Hirsch Kupf.150	99.25	95.50
Hirschb.Led.300	85.—	84.—
Höchst.Far. 200	113.—	112.50
Hoesch	96.75	95.—
Hoffm.Stärke60	60.25	60.25
Hohenlohe	13.50	14.40
Holzmann 80	59.—	58.10
Horch Motor	12.60	12.60
Hotelb.St.A.700	73.50	73.—
Howaldwerk	52.75	51.75
HumboldtMsch.	45.—	41.—
Hutsch.Porz. 80	52.—	51.25
Hüttw.Niedsch.	—.—	—.15
Hydrometer	62.50	66.50
Ilse Bergb. 200	93.75	93.85
JeserichAsph.40	72.—	67.25
Jüdel Eisb. Sig.	6.—	63.10
Jungh.Gebr.140	70.25	65.—
Kahla Porz.	70.—	70.—
Kahlbaum	100.12	98.—
KaliAschers.140	108.—	110.50
KalkerMsch.500	—.—	—.—
Karlsr. Msch. 50	43.50	42.75
Kattowitz.Bgb.	15.25	15.25
Klöckner W. 600	74.60	71.75
Knorr 50	52.—	52.—
Köhl. Stärke 60	97.—	96.—
Kolb&Schül.100	110.75	110.—
Koll.&Jourd200	90.10	90.—
Köln-Neuessen	67.—	65.50
Köln-Rottw.140	88.60	87.75
Kosth. Cell. 80	35.25	—.—
Krauss & Cie.	45.50	46.25
Kronpr.Met.150	93.—	91.—
Küppersb. 50	132.50	132.—
Kyffh. Hütte 20	41.—	41.—
Lahmeyer 150	69.75	70.—
Laurahütte 50	50.—	49.—
Leopoldsgr. 140	60.25	61.—
Linde Eism. 100	117.50	117.—
Linden.Stahl500	—.—	52.—
Lindström 200	109.50	109.50
Lingner W. 140	131.75	127.—
Linke Hoffm.	50.—	49.—
Löwe Werk. 300	123.50	126.50
Lorenz Tel. 60	92.50	89.—
Loth. Prt. Ce. 40	—.—	3.25
Lüdensch. M. 60	39.—	38.—
Magdebg.Mühl.	59.—	59.—
Magirus 50	70.25	70.—
Malmedie 200	65.—	64.—
Mannesm. 600	77.60	75.75
Mannh. Mot. 100	67.75	66.50
Mans.Braunk.50	61.—	60.25
Marienh.b.K. 80	37.50	37.—
M.-Fb.Breuer100	65.—	—.—
Masch.Kappel	22.—	20.—
Maximilians.120	102.25	102.—
Mch.Wb. Lin. 40	134.50	136.50
Mech. Web. Zitt.	73.—	73.—
Meguin 100	—.—	—.—
Meyer Kauf. 180	66.—	65.—
Meyer Dr. P. 20	38.—	37.—
Miag 20	71.—	70.50
Mix & Genest100	70.20	71.25
Motor. Deutz 150	50.—	47.25
Mülh.Bergw.700	98.50	102.—
Neck.Fahrz.100	80.—	79.—
Nept. Schiffsw.	—.—	—.—
Niederl.Kohl.20	100.—	100.25
Nitritfabrik	45.—	45.—
Nordd. Gummi	0.25	0.25
Nordd. Stgt. 500	104.—	104.—
„ Wollkämm500	99.10	101.—
Nürnb. Herk W.	54.85	53.50
Oberschl. Ebfd.	54.90	53.—
„ Eisen Caro120	50.—	49.—
„ Kokswerk.400	77.—	74.60
Oeking-Stahl	60.—	59.—
Opp. Portl. Z. 50	—.—	87.—
Orenstein 200	63.—	63.25
Panzer A.-G.	9.—	8.75
Phön.Bergb.500	86.75	85.50
Phönix Braunk.	36.—	36.—
Pintsch 500	76.75	76.75
Pittl.Werkz.120	126.—	123.—
Preußengr. 400	55.—	53.—
Rathg. Wagg.	47.50	45.—
Ravensb.Sp.200	—.—	—.—
ReicheltMet.100	61.25	61.—
Reiherstieg 100	28.75	27.—
Reisholz Papier	15.50	16.—
Reiß&Martin100	65.—	65.—
Rhein.Kraft1000	101.—	101.25
Rh. Braunk. 300	125.12	123.—
„ Chamotte1000	—.—	—.—
„ Elektr. 100	74.50	70.50
Rh. Nass. Bgw.	75.—	72.—
„ Spiegelgl. 300	123.50	125.—
„ Stahlwerke	69.—	67.90
Rh.W.Elkw.300	130.—	109.—
Rhenan. Chm.60	3.—	3.10
Rheydt elekt. 50	3.25	—.—
Riedel chem. 40	69.—	67.25
Rock.&Sch.1000	68.—	68.—
Roddergrube400	350.—	342.—
Rombach H. 300	59.12	57.12
Rosent.Porz.300	101.75	102.—
Rütgerswerke	69.50	69.30
Sachsenwerk20	1.90	1.80
Sächs. Thüring. Portl. Zem.150	83.—	81.—
Saline Salz. 200	53.50	53.50
Salzdetfurth 160	25.85	26.75
Sangerh. Msch.	92.—	88.12
Sarotti 20	126.—	126.—
Schäfer Blech 60	2.50	2.50
Scheidemantel	12.—	12.—
Schering chem.	120.—	116.50
Schieß Msch. 600	45.—	45.75
Schles. Bgb. Zk.	94.50	94.—
„ Textilw. 100	46.—	54.25
Schneid. Lpz. 80	53.50	52.—
Schöller Eitort	—.—	71.—
Schriftg. Offen.	129.—	127.—
Schub&Salz.100	122.12	122.—
Schuckert	59.60	58.85
Schuhf. Herz 60	2.70	2.80
Schwel.Eis.1000	120.—	120.—
Seebeck 200	47.50	47.50
Sieg.Sol.Guß 40	40.50	40.25
Siemens e.B.100	50.25	53.50
SiemensGlas200	98.10	96.—
SiemensHal.700	76.50	74.50
Sinner 100	79.—	77.75
Spinn. Renner	122.—	119.—
Stadtb.Hütt.100	48.—	45.—
Stahl & Nölke	—.—	—.—
Staßfurt Ch. 100	50.85	48.—
Stett. Chamott.	80.—	80.—
„ Vulkan 120	43.75	42.60
StinnesRieb.400	73.50	73.—
Stöhr Kammg.	32.—	32.—
StoewerNäh.200	73.—	76.—
Stolb. Zink 100	100.—	103.—
Strals. Spielk.	120.—	121.—
Tafelglas	65.12	68.—
Tecklenbg. Wff.	10.50	10.60
TelefonBerlin60	55.60	55.25
Terra A.-G.	56.—	56.50
Teuton. Mis. 700	96.75	95.50
Thome, Fr. 400	—.—	67.—
Thür. Salinen 20	—.—	—.—
Tüllfab. Flöha	95.50	97.50
UnionChem.St.	15.40	15.—
Unionw.Masch.	54.—	54.—
VarzinerPap.80	50.—	48.25
V.Bl.Fk.Gum 40	—.—	—.—
V.Dsch.Nick300	93.—	92.—
V.Glanz.Elb.300	330.25	329.80
Ver. Jute 100	92.25	92.25
Ver. Met. Haller	12.40	56.—
V.Bern.Wess.40	48.—	47.75
Ver. Ultramar.	85.50	85.50
Ver.StahlZypen	178.—	—.—
Viktoria-Werke	72.—	71.75
Vogel Draht	61.50	60.10
VogtMsch.St.45	3.80	3.80
„ Tüllfab. 140	50.—	60.—
Vor.Biel.Sp.180	—.—	—.—
Wand.-Werke	121.50	120.—
Warst. Grube60	159.50	156.25
Weg.&Hübn.100	74.—	72.—
Werns. Kam. 50	63.—	60.50
Weser Wft. 120	—.—	—.—
Westeregeln150	18.60	19.50
WestfaliaEis.50	52.—	51.—
Wfl. Dr. Hamm	47.—	47.50
Wfl. Eis. Lg. 250	65.—	67.50
Westf.Kupf.100	50.40	50.40
Wick. Zem. 500	76.—	75.—
Wiesl. Ton 200	69.—	68.—
Wilhelmsh.E.40	73.50	—.—
Witten.Guß. 200	—.—	—.—
WittkopTfb.140	65.40	64.50
WolfMagdeb.B.	40.—	41.—
Zeitz. Msch. 100	119.50	117.—
Zellstoff-Ver. 80	52.—	52.—
Zellst. Wald.100	9.70	9.70
Zimmermsw. 40	26.50	26.50
Zwickau Ma. 20	—.—	70.—
Kolonial-Werte		
D.Ostafr.Ges.	5.60	5.50
Neu-Guinea	—.—	210.—
Otavi-Minen	26.50	27.25
Nichtamtl. Notierungen		
Salitrera	220.—	205.—
Sloman	4.50	4.50
Südsee Phosph.	41.50	41.—
Pomona	70.—	68.—
Dtsch. Petrol.	—.—	—.—
Kaoko	3.—	—.—

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK

Baden-Württemberg